Nr. 358 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.40 Złoty Katowice, den 28. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Zerbrochenes Recht

Von

Dr. Joachim Strauß

Als vor nicht langer Zeit auf einer großen juristischen Tagung gesagt werden konnte, daß die Vertrauenskrise der Justiz im deutschen Volke im wesentlichen wieder überwunden sei, galt dieses stolze und gewiß nicht unberechtigte Wort vor allem der Krise, die aus dem Vorwurf der Lebensfremdheit mancher Richter und Gerichte entstanden war. In dem rascher denn je fließenden Strome des Lebens trat auch die Forderung stärker hervor, daß das Recht sich den sich wandelnden Begriffen und Formen des Lebens anpassen müsse. So wenig der einzelne Richter in der Lage ist, sich über den Buchstaben seines Gesetzes hinwegzuheben, konnten die bestehenden Beschwerden durch wandelnde Auslegung in etwa behoben werden. Erhalten hat sich aber im deutschen Volke die Befürchtung, daß im Laufe der Jahre nach dem Kriege das Recht nicht mehr die unantastbare Sicherheit besitze wie einst. Das kostbarste Gut eines Volkes, seine Rechtspflege, die unberührt bleiben muß von allen Zufälligkeiten einer politischen Entwickelung, schien nicht immer ungefährdet. Die Ahnung, daß hier Schlimmeres drohe als in dem Wort Vertrauenskrise jemals gegeben war, hat jetzt durch eine Neuerscheinung auf dem Büchermarkt ihre Bestätigung erlangt. In dem Werk „Gefesselte Justiz"*) weist Gottfried Zarnow nach, daß die Rechtspflege in Deutschland nicht mehr unabhängig ist, daß Urteile nicht mehr gesprochen werden nach Gesetz und Recht, sondern daß sich in zahlreichen Fällen Männer, die die Parteipolitik führend nach oben gebracht hat, mit Erfolg in den Gang des Gerichtes eingeschoben und dafür gesorgt haben, daß Urteile gefällt wurden, die der Parteiräson dienten und dem Recht ins Gesicht schlugen. Es ist ein trüber Spuk zerbrochenen und betrogenen Rechtes, den Zarnow vorführt, von Sklarz, Kutisker, Barmat und der Magdeburger Justiztragödie angefangen bis zu den sogenannten Femeprozessen und dem Disziplinargericht über den ehemaligen Berliner Oberbürgermeister Böß. Nicht das ist an seinen Feststellungen das Entscheidende, daß eine Handvoll Schelme, Spekulanten und Betrüger straflos ausgehen konnte, daß ein Raubmord nicht bis in seine letzten Einzelheiten hinein durchforscht wurde, und daß in Femeprozessen Urteile gefällt wurden, die nach menschlichem und rechtlichem Empfinden unhaltbar bleiben mußten. Die wahre Tragödie dieser Zusammenstellungen, die das ganze deutsche Volk aufs tiefste berühren muß, ist die Feststellung, daß es politisch Mächtigen immer wieder gelang, Richter und Staatsanwälte zu finden, die eine Untersuchung so führten und die Urteile so fällten, wie es nicht dem Recht entsprach, sondern wie es der Politik — Politik verstanden hier als Drang zur Macht als zur Möglichkeit persönlicher Bereicherung — genehm war. Was hilft es, daß die Versucher auf den Widerstand treuer Kämpfer des Rechtes stießen, wenn sie die Macht hatten, die ehrlichen Richter und Staatsanwälte in die Wüste zu schicken und andere Charaktere dafür mit der Untersuchung der jeweiligen Fälle zu beauftragen.

Den Kreisen, die jetzt aufstehen, um im gemeinsamen Ansturm die immer noch in Preußen bestehende Herrschaft der Gruppen, die an dieser Vergiftung des Rechtes schuld sind, zu überwinden, konnte keine schärfere Waffe geschmiedet werden als diese Zusammenstellung. Immer wieder sind es dieselben Größen der preußischen Sozialdemokratie und des preußischen Zentrums, die den Richtern das Recht aus der Hand zu winden verstehen und Urteile fällen lassen, die ihre Günstlinge und Gönner dem wahren Spruch entziehen oder politische Gegner mit doppelter Härte zu vernichten streben. Jahrelang ist z. B. der Barmatprozeß bewußt hinausgezogen worden, bis es endlich nicht mehr möglich war, die Tatsachen, die in ihn hineinspielten, restlos aufzudecken und vor allem die Freunde und Nutznießer dieser Betrüger, für die das deutsche Volk 39 Millionen Mark Steuern mehr bezahlen mußte, zu erfassen. Zu ihrer Deckung und zur Irreführung der Oeffentlichkeit sind die „Femeprozesse" aufgezogen und mit einer öffentlichen Hetze durchgeführt worden, um zu verschleiern, wie inzwischen von denen, die die politische Macht besaßen, das Recht zerschlagen wurde. Heute kann Zarnow öffentlich gegen diese noch immer hier regierenden Kreise und ihren Anhang an Hand seines überreichen amtlichen Materials den Vorwurf erheben, daß sie die Justiz zur Dirne der Politik gemacht haben.

Man wird vielleicht versuchen, von seiten der angegriffenen Stellen den Inhalt der Zarnowschen Feststellungen mit dem Hinweis abzutun, daß es sich bei dem größten Teil der Vorkommnisse um Dinge handelt, die längst überholt und aus reiner parteipolitischer Opposition einer wohlverdienten Vergessenheit entrissen worden seien. Tatsächlich haben diese Fragen auch heute noch die größte aktuelle Bedeutung, denn der Kampf der Regierung Brüning um eine Gesundung des ganzen innerstaatlichen Verwaltungslebens und Finanzwesens wird zweifellos zu einem erheblichen Teile mitbedingt und gleichzeitig erschwert dadurch, daß sich die Schäden, um die es sich hier handelt, von oben her nach unten breit hineingefressen haben. Das Gefühl dafür, daß der Besitz der politischen — sei es auch nur der kommunalpolitischen — Macht heute in großem Ausmaße zur persönlichen Bereicherung ausgenutzt wird, und daß derjenige, der sich solchem Treiben widersetzt, als rückständig gilt, ist weit verbreitet. Die Unsicherheit gegenüber der Befürchtung einer weitverbreiteten Korruption trägt in erheblichstem Maße zur Ausdehnung der allgemeinen Vertrauenskrise und zur radikalen politischen Opposition bei. Ein höheres Ziel als die Beseitigung dieser Schädlingswirtschaft und Wiederherstellung eines einwandfreien Rechtes kann keine Opposition erstreben. Interessant wird es sein, zu beobachten, ob z. B. ein Mann wie Severing, dem auch seine schärfsten politischen Gegner die persönliche Integrität stets bescheinigt haben, mit gutem Gewissen und voller Kraft den Kampf für das so gebrandmarkte System und für die weitere Herrschaft der Parteien, die derartiges Unheil verursacht haben, wird führen können und wollen.

*) „Gefesselte Justiz". Von Gottfried Zarnow. J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis geh. 3,60 Mk. geb. 5 Mk., 154 Seiten.

Polnische Propaganda in Paris

Mit allen Mitteln gegen die deutschen Völkerbunds-Anträge

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Dezember. Die polnische Regierung hat alle Register der Propaganda aufgezogen, um die deutschen Proteste unwichtig zu machen. Mit besonderem Eifer hat sie diese Propaganda in Paris aufgezogen, um hier für Polen Stimmung zu machen. Der polnische Botschafter hat dem französischen Außenminister Briand einen Besuch abgestattet, dessen Zweck dem Vernehmen nach die Aussprache über die bevorstehende polnische Debatte in Genf sein soll. Demgemäß hat der Außenminister Zaleski den Warschauer Vertreter des „Matin" empfangen und bearbeitet unter Wiederholung der alten „Argumente" der polnischen Regierungspresse, die von deutscher Seite längst als nicht stichhaltig nachgewiesen worden sind. Die Zwischenfälle bei den Wahlen in Oberschlesien seien gewiß bedauerlich. „Aber wir sind so klug, die Tragweite dieser Ereignisse nicht zu übertreiben. Verglichen mit der traurigen Bilanz der Reichstagswahl beispielsweise sind sie gar nicht so ernst". „90 Prozent der eingeschriebenen Wähler haben ihre Stimme abgegeben. Kann man da von einer terrorisierten Bevölkerung sprechen? Gewiß, **die deutschen Listen haben mehr als vierzigtausend Stimmen verloren.** Es ist also begreiflich, daß das in gewissen deutschen Kreisen Beunruhigung und Zorn hervorgerufen hat. Aber es handelt sich hier

um den normalen Prozeß der Entgermanisierung (?)

Es wäre gut, dies hinzunehmen, denn es ist vergeblich, gegen das zu kämpfen, was man die Wirkungen der Zeit nennen könnte. Von Jahr zu Jahr ändern die entannektierten Gebiete ihr Gesicht und **bestätigen ihren polnischen Charakter (?).**" Zaleski behauptet weiter, die verlorenen vierzigtausend Stimmen, die die deutschen Listen zu verzeichnen hätten, seien gar nicht die Stimmen von Deutschen, sondern von unentschlossenen Polen gewesen. Er sprach auch von dem Terror, der früher von den Arbeitgebern ausgeübt worden sei und erklärte schließlich, die revisionistische Kampagne und der Appell an die unterdrückten Brüder, den er als Haßkampagne bezeichnet, habe jenseits der Grenze eine sehr lebhafte Reaktion hervorgerufen. Auch **das Schicksal der polnischen Minderheiten in Deutschland sei nicht als beneidenswert angesehen worden, da sie allen materiellen und moralischen Schikanen ausgesetzt seien.** Da Deutschland in Genf die Debatte über die Minderheiten eröffnen wolle, müsse man die Gelegenheit wahrnehmen, ihm zu sagen, daß die Minderheiten nicht zu politischen Zwecken ausgenutzt werden dürften.

So ungeheuerlich die Unwahrheiten, die Zaleski über die angeblichen Verbrechen der Deutschen in Ostoberschlesien verbreitet, auch sind, so wird er wohl keine große Mühe gehabt haben, seine Zuhörer von der Unschuld der armen Polen und der Schuld der bösen Deutschen zu überzeugen.

Zaleski hat die französische Stimmung von vornherein für sich

und wird außerdem die französische Presse durch die politischen und wirtschaftlichen Bindungen Frankreichs an Polen — es sei nur an die Beteiligung französischen Kapitals an der Gdinger Bahn und an das Wort „Frankreichs Grenze liegt an der Weichsel" erinnert! — gezwungen, die polnischen Lügen schmackhaft zu machen, und sie machen tatsächlich ganze Arbeit. Der „Temps" z. B. hat die Stirn, zu bringen, Polens Pflicht sei es, sich an das bestehende Minderheitenrecht zu halten, es sei aber keineswegs erwiesen, daß Polen es jemals verletzt habe. Vielmehr lasse alles darauf schließen, daß **das polnische Volk der deutschen Minderheit gegenüber seriöser und liberaler sei als Deutschland seiner polnischen Minderheit.** Jedenfalls stehe das fest, soweit die Schuldfrage in Betracht komme:

die Wahlen in Polen seien weniger heftig gewesen als die deutschen und nur zwei Opfer von Gewalttätigkeiten seien zu verzeichnen, nämlich zwei von Deutschen getötete polnische Beamte.

Nicht die polnischen Maßnahmen schüfen die Unruhen der Berliner Politik, sondern der Rückgang des deutschen Elements in Oberschlesien. Den Rückgang der deutschen Stimmen versuche man deutscherseits auf polnische Drangmittel zurückzuführen, aber diese Behauptung lasse sich nicht ernsthaft durchführen. Deutschland wisse, daß die Zeit gegen dasselbe arbeite und wolle zum Ziele kommen, ehe es für seine ehrgeizigen Pläne zu spät sei.

*

Es wäre ein aussichtsloses Beginnen, der Wahrheit in Paris zum Siege zu verhelfen. Deutscherseits müßte aber trotzdem den Lügen energisch entgegengetreten werden. Die deutsche Regierung hat Möglichkeiten genug, Frankreich gegenüber offen seine politischen Interessen zu vertreten. Sie sollte kein Ministerinterview der Gegenseite ohne Antwort lassen und sollte jeder Lüge die Wahrheit mit Entschiedenheit entgegensetzen. Sie muß auch die nationale Bewegung, die jetzt durch Deutschland geht, benutzen, und Ehrenpflicht der deutschen Presse muß es sein, das eigene Volk und das Ausland bestimmend über die bevorstehende Tagung in Genf aufzuklären. Das alles ist notwendig, damit unserer Delegation in Genf der Boden nicht unter den Füßen fortgezogen und der deutschen Minderheit und dem ganzen Minderheitenschutz nicht neuer Schaden zugefügt wird.

Die Hindenburg-Beschimpfungen des Polenführers

Wer sich darüber ärgert, zahlt 30 Mark

Kreuzburg, 27. Dezember. Vor dem Kreuzburger Schöffengericht spielte sich am Dienstag ein interessanter Prozeß ab, in dem sich der Arbeiter Felix Duda wegen Beleidigung zu verantworten hatte. Duda war seinerzeit bei dem Gastwirt Rossek in Rosenberg, wo des öfteren polnische Versammlungen stattfanden, als Hausdiener tätig. Bei einer dieser Versammlungen, am 10. August d. J., sprach auch der polnische Gemeindevorsteher Arkadius Boczek aus Markowitz, Kreis Ratibor, der auf die deutschen Zustände schimpfte und sich auch vor allem

in schweren nicht wiederzugebenden Beleidigungen gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg erging.

Nach der Versammlung stellte Duda einen der Teilnehmer, den polnisch gesinnten Gemeindevorsteher Pielok aus Kostellitz, zur Rede und sagte ihm, er sei ein Landesverräter. Pielok stellte Strafantrag. In der Hauptverhandlung nahm Duda Bezug auf eine ebenfalls polnische Versammlung, die am 15. Juni 1930 in Form eines „Muttertages" im Rossekschen Gasthaus abgehalten worden war. Durch eine Glastür will Duda gehört haben, wie der polnische Geschäftsführer Wawrzinnek sagte:

„Das ist unsere polnische Erde und muß wieder unsere Erde werden!"

Im Anschluß an diese Worte hätten sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Plätzen erhoben und vor einem Bild der „Schwarzen

Der deutsche Handelsvertrag in Wien angenommen

Kohlenbeschaffungs-Vorschriften für die Bundesbahnen

(Telegraphische Meldung)

Wien, 27. Dezember. Die Generaldirektion der Alpinen-Montangesellschaft hatte vor kurzem den Angestellten und Arbeitern mitgeteilt, daß sie eine Lohnkürzung vornehmen müsse, wenn der Betrieb im bisherigen Umfange aufrechterhalten werden soll. Diese Angelegenheit kam auf Grund einer Anfrage des Heimatblocks, dem die Dringlichkeit von sämtlichen Parteien zugebilligt wurde, im Nationalrat zur Sprache. Der Sprecher des Heimatblocks, Abgeordneter Lengauer, erklärte, daß die Forderung des Unternehmens für die Arbeiterschaft unannehmbar sei und forderte die Regierung auf, schleunigst einzugreifen, um katastrophale Folgen für die gesamte Volkswirtschaft abzuwenden.

Bundeskanzler Dr. Ender teilte mit, daß die Regierung erfolgversprechende Verhandlungen mit den Bundesbahnen eingeleitet habe, um **einen genügenden Absatz inländischer Kohle und damit die Aufrechterhaltung der Kohlenbetriebe der „Alpine" zu erreichen.** Sie habe ferner Auftrag gegeben, **bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten auf die Eisenproduktion der „Alpine" entsprechend Rücksicht zu nehmen.** Ein direktes Eingreifen in Lohnverhandlungen sei nur dann möglich, wenn die Regierung von beiden Teilen zum Vermittler und Schiedsrichter angerufen würde. Die Regierung sei auch bereit, diese Vermittlerrolle zu übernehmen. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und des Heimatblocks gegen Christlichsoziale und Schoberblock wurde ein Antrag der Sozialdemokraten angenommen, der die **Vorlage eines Gesetzes fordert, das die Stillegung eines großen Betriebes von der behördlichen Genehmigung abhängig macht.**

Der Nationalrat hat den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich mit dem Abkommen über den kleinen Grenzverkehr und dem Vertrag über die Rechtshilfe in Zollsachen sowie den Vertrag zwischen Oesterreich und dem Reich über die Sozialversicherung angenommen. Die sozialdemokratische Abgeordnete Freundlich gab dem Wunsche Ausdruck, den Handelsvertrag durch Vertiefung und Angleichung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Brüderstaaten weiter auszugestalten und zu diesem Zweck einen gemeinsamen Ausschuß aus deutschen und österreichischen Parlamentariern zu bilden. Der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld wohnte in der Diplomatenloge der Sitzung bei.

Steinwürfe ins Gotteshaus

Kommunistische Weihnachts-Störungsversuche

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Dezember. Wenn auch die Kommunisten ihre großen Ankündigungen, das Weihnachtsfest zu stören, im allgemeinen nicht durchführen konnten, sind tatsächlich doch vereinzelte Störungen kirchlicher Weihnachtsfeiern möglich gewesen. Am 1. Weihnachtsfeiertag warf im Berliner Dom während des Festgottesdienstes der 39jährige „Evangelist" Fritz Schulz, der dem Gottesdienst beiwohnte, plötzlich einen Tannenbaum mit den Worten „Heidnischer Tand, weg mit dem Zeug" um. Der Ruhestörer wurde sofort aus dem Dom gebracht und der Polizei übergeben.

In Finow (Mark) wurde am Heiligen Abend der Gottesdienst auf empörende Weise gestört. Die festlich geschmückte Kirche war dicht gefüllt. **Plötzlich flog ein halber Ziegelstein, der mit großer Kraft geschleudert worden sein mußte, durch ein Kirchenfenster,** das vollkommen zertrümmert wurde. Der Stein traf die Witwe Brenecke an der Schläfe. **Die Frau brach bewußtlos zusammen.** Im Augenblick bemächtigte sich der Kirchenbesucher

ungeheure Erregung.

Dem Pfarrer gelang es, die Aufgeregten zu beschwichtigen. Frau Brenecke, die man nach dem Krankenhaus brachte, hat **eine schwere Gehirnerschütterung und eine sehr gefährliche Schädelwunde** davongetragen. Die Fahndung nach dem Täter ist im Gange und dürfte bald zu seiner Verhaftung führen.

In Pasing bei München drangen während des Gottesdienstes junge Burschen mit brennenden Zigaretten in die Kirche. Sie wurden aus dem Gotteshause gedrängt und draußen vom **Publikum gehörig verprügelt.** Bei dem Gottesdienst im Bremer Dom verursachten am Heiligen Abend junge Burschen im Gottesdienst wüsten Lärm und stießen kirchenfeindliche Schimpfrufe aus. In Koblenz drangen am zweiten Feiertage drei betrunkene jugendliche Kommunisten — zwei weibliche Personen dabei — in die Frühmesse und suchten durch Rufe die heilige Handlung zu stören. Die Polizei nahm die drei fest, die als drei Geschwister festgestellt wurden.

Eine Weihnachtsansprache des Papstes

(Telegraphische Meldung)

Stadt des Vatikans, 27. Dezember. Der Papst empfing am 24. die Kardinäle, die ihm ihre Glückwünsche zum Weihnachtsfeste aussprachen. In seiner Erwiderung dankte er ihnen zunächst für ihre Wünsche und berührte dann mehrere Fragen, die die Gegenwart besonders beschäftigen, namentlich die allgemeine Mißstimmung auf wirtschaftlichem Gebiete und die Arbeitslosigkeit. Den Gläubigen, die in Rußland und Mexiko Leiden zu erdulden hätten, wünschte er den inneren und äußeren Frieden Christi, ebenso wie allen anderen Staaten der Welt. Er segne alle Bestrebungen, die darauf hinausliefen, eine bessere Zukunft herbeizuführen. Er sagte, er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Krieges.

Oststelle in der alten Reichskanzlei

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Dezember. Durch die Uebersiedlung der Reichskanzlei in das neue Gebäude sind auch Raumveränderungen in der Oststelle eingetreten. Die Oststelle, die bisher in dem Ministerium für die besetzten Gebiete am Leipziger Platz Unterkunft hatte, ist jetzt in die alte Reichskanzlei übergesiedelt.

Muttergottes" von Czenstochau ein Lied gesungen. Darin habe er **einen Schwur vor dem Muttergottesbilde erblickt, der auf die Entreißung Oberschlesiens hinarbeite.** Trotzdem Duda bei seiner Behauptung blieb, wurde er zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, da die Zeugen bestritten, bei der Versammlung gewesen zu sein und Wawrzinnek die ihm in den Mund gelegte Aeußerung im Abrede stellte.

Das Landtags-Volksbegehren in Preußen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Dezember. Der Stahlhelm hat das Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtags angekündigt, das er schon einmal im Herbst d. J. in Aussicht gestellt hatte. Damals wurde eine solche Ankündigung auch von seiten der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen beabsichtigt. Der Stahlhelm ist jetzt entschlossen, das Volksbegehren im Februar einzuleiten und im April zur Entscheidung zu bringen.

Ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtages ist nach § 6 der Preußischen Verfassung zulässig. Dasselbe muß an das Staatsministerium gerichtet und dann von diesem unter Darlegung seiner Stellungnahme im Landtag unverzüglich zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Im Gegensatz zu Volksbegehren, die Erlaß, Aufhebung oder Aenderung von Gesetzen bezwecken und nur der Zahl von einem Zwanzigstel der Stimmberechtigten zur Wirksamkeit bedürfen, muß das Volksbegehren auf Auflösung des Landtages von einem Fünftel der Stimmberechtigten verlangt werden. Da es zur Zeit 24 Millionen Stimmberechtigte in Preußen gibt, so sind 4,8 Millionen Stimmen notwendig. Wenn diese Zahl aufgebracht wird, womit gerechnet werden kann, ist der Landtag noch nicht aufgelöst, sondern er ist lediglich verpflichtet, über seine eigene Auflösung abzustimmen. Da er diesen Selbstmord wohl kaum begehen wird, so ist Volksentscheid notwendig. Einem Volksentscheid über Auflösung des Landtages muß von der Mehrheit der Stimmberechtigten zugestimmt werden. Es sind also in diesem Fall 12 Millionen Stimmen nötig.

Keine Betragensnote mehr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Dezember. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung läßt an die Provinzialschulkollegien einen Erlaß über die Ausgestaltung der allgemeinen Urteile in den Schulzeugnissen hinausgehen, nach dem künftig die Prädikate über „Betragen" und „Aufmerksamkeit" auch in den regelmäßigen Schulzeugnissen in Fortfall kommen sollen, während sie bisher nur in den Zensuren über die bestandenen Schluß- und Reifeprüfungen beseitigt waren. Ausdrücklich aber wird in der Verordnung darauf hingewiesen, daß der Ernst der Erziehung und die Strenge der Forderung, die sich in diesen Urteilen aussprechen, damit nicht beseitigt, sondern umgekehrt gesteigert werden, zugleich aber den Ergebnissen der Jugendkunde besser angepaßt werden sollen.

Preußen belohnt

Wie dem „Tag" aus Weimar gemeldet wird, ist der Polizeihauptmann Schüler, der von der thüringischen Regierung wegen **schwerer Verletzung der Amtsverschwiegenheit fristlos entlassen worden war, bei der preußischen Schutzpolizei als Polizeihauptmann angestellt worden.** Auch der Kriminalkommissar Machts, auf dessen unhaltbare Aussagen gegen den Oberbürgermeister Janson, Eisenach und den Minister Dr. Frick sich der „Vorwärts"-Artikel stützte, mit dem der Vorstoß Severings gegen Thüringen eingeleitet wurde, ist seit längerer Zeit Kriminalkommissar in Berlin.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und ehemalige Reichsminister des Innern Dr. Eduard David ist gestorben.

Das Geständnis der Berliner Raubmörder

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 27. Dezember. Der grauenhafte Raubmord an der Frau des Zigarrenhändlers Rickmann im Norden ist überraschend schnell aufgeklärt worden. Bei der Durchsicht der Kartotheken eines Männerheimes stieß die Polizei auf den Namen des 23 Jahre alten Tischlers Morig, von dem sie erfuhr, daß er sich an dem Tage nach der Tat auffällig benommen hätte. Er wurde jedoch nicht sofort festgenommen, sondern man beobachtete ihn zunächst, weil man feststellen wollte, wer seine Komplizen waren. So kam man dann auf die beiden anderen Burschen, den 20 Jahre alten Hausdiener Walter Popp und den 22 Jahre alten Arbeiter Halupka. Halupka hat einen üblen Ruf. Er hat nämlich

„nur" 20 Bräute,

die er regelmäßig bis zu dem Tage seiner Festnahme besuchte. Er führte seine Bräute in Listen und stapelte ihre Briefe, stoßweise gebündelt, in einer Schublade auf. Die drei Burschen wollten **schnellstens zu Gelde kommen, und ganz besonders Halupka brauchte solches, weil er für seine Bräute Weihnachtsgeschenke besorgen wollte.** Der Plan, das Ehepaar Rickmann zu berauben, scheint aber von Morig ausgegangen zu sein.

Am Sonntag in aller Frühe machten sie sich auf den Weg. Morig hatte einen Revolver bei sich, Halupka eine **Aktentasche, in der sie das Geld verstauen wollten.** Kurz vor 8,30 Uhr betraten sie das Haus. Popp blieb am Toreingang stehen. Halupka und Morig begaben sich zu der Wohnungstür von Rickmann. Morig klingelte und verlangte, als Frau Rickmann bald darauf erschien, fünf Zigaretten. Die alte Frau begab sich in den Laden, um das Gewünschte zu holen. Als sie sich entfernt hatte, schaute Rickmann aus dem Schlafzimmer heraus, um zu sehen, wer noch gekommen war. Da trat Morig an ihn heran und hielt ihm den Revolver vor, Halupka fesselte ihn. Er setzte sich jedoch zur Wehr.

Als er um Hilfe rief, wurde er niedergeschlagen.

Halupka riß seinem Komplizen die Waffe aus der Hand und eilte nach dem Laden, wo Frau Rickmann ahnungslos im Dunkeln nach den Zigaretten suchte. H. begann mit dem Kolben des Revolvers aus Leibeskräften auf sie einzuschlagen. Morig und Halupka öffneten die Schubladen. Alles, **was sie fanden, nahmen sie mit, zehn Mark Bargeld, eine alte Herrenuhr, eine Geldbörse und eine wertlose Silberkette.** Damit entfernten sie sich. Sie begaben sich dann sofort in die Herberge, wo Popp die Waffe in seinem Bett versteckte. Am Nachmittag fuhren Morig und Popp nach Alt-Landsberg, wo sie sich mit Freundinnen trafen und ein Tanzlokal besuchten. Sie blieben hier bis Montag früh. Halupka verbrachte den Sonntag nachmittag in einem Kino, in dem er sich **das Programm dreimal hintereinander ansah,** dann besuchte auch er ein Tanzlokal und kehrte erst spät nach Hause zurück.

Am Dienstag erst kamen die Komplizen wieder zusammen. Um diese Zeit war die Polizei schon hinter ihnen her. Sie wurden in einem Tanzlokal gesucht, wo sie sich gewöhnlich aufhielten. Dort fand sich auch ein Mann, der blutige Kleider hatte. Er wurde festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo sich aber herausstellte, daß er nicht der Gesuchte war. Als Popp nachmittag gegen 3 Uhr in die Herberge kam, wurde er vor dem Tore verhaftet. Dann begaben sich die Beamten nach der Schönfließerstraße und holten Halupka und Morig hervor.

Popp war geständig

und gab alles zu, Morig und Halupka versuchten zu leugnen. Am Sonnabend brach Halupka zusammen und legte ein Geständnis ab, nunmehr gestand auch Morig. Wie grauenhaft die Mörder zu Wege gegangen sind, beweisen die Blutspuren an ihren Kleidern und Schuhen, die noch deutlich sichtbar sind, obwohl man versucht hatte, sie auszureiben. Ein Zeichen, wie grausam die Täter vorgegangen sind, beweisen auch die Haare, die man an den Kleidern und am Stiefelabsatz gefunden hat. Danach ist anzunehmen, daß man Frau Rickmann mit den Füßen bearbeitet hatte, was ja auch die Rippenbrüche und der Bruch des Brustkastens deutlich machen.

Raubüberfall in Hamburg

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 27. Dezember. Sonnabend abend gegen 19 Uhr betraten zwei junge Burschen ein **Milchgeschäft, fielen über den allein anwesenden 70jährigen Inhaber her, schlugen ihn mit einem** harten Gegenstand nieder, sodaß er besinnungslos wurde und schleppten ihn dann in das hinter dem Laden gelegene Zimmer. Dort raubten die Täter aus einem Schrank **rund 120 Mark in Papiergeld sowie einen Beutel mit alten Münzen und etwas Kleingeld.** Ein Kriminalbeamter, der von einer Passantin, die Verdacht geschöpft hatte, über den Vorfall benachrichtigt wurde, konnte **einen der Täter in dem Augenblick ergreifen, als er den Laden verließ.** Der Festgenommene, ein bereits wegen Einbruchs und Diebstahls vorbestrafter 19jähriger Schlächterlehrling, hatte den Beutel mit den Münzen und einiges Hartgeld bei sich. Das Papiergeld will er seinem Komplizen ausgehändigt haben. Der Ueberfallene, bei dem unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht, wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Schweres Erdbeben in Argentinien

(Telegraphische Meldung.)

Buenos Aires, 27. Dezember. Die nordargentinische Provinz Salta ist am Weihnachtsheiligabend von einer schweren Erdbeben- und Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht worden, die zahlreiche Menschenleben gefordert hat. Nach den bisher vorliegenden spärlichen Meldungen wurden **35 Menschen getötet.** Einige Ortschaften, darunter die Stadt La Poma, sollen zerstört worden sein. Sämtliche Telephon- und Telegraphenverbindungen mit dem Erdbebengebiet sind unterbrochen. Die Bahnverbindung ist ebenfalls zerstört, da die Bahndämme durch die Erdstöße zerrissen und von den Wassermassen unterspült worden sind. In der Hauptstadt befürchtet man, daß **die Erdbebenkatastrophe bei weitem schwerer ist als die bisherigen Nachrichten vermuten lassen.** Die Regierung hat sofort Hilfsexpeditionen für das betroffene Gebiet ausgerüstet. Die erste dieser Expeditionen mit zahlreichem Pflegepersonal sowie Lebensmitteln und Arzneivorräten war jedoch infolge der durch die Naturkatastrophe angerichteten Verheerungen **nicht in der Lage, das Unglücksgebiet zu erreichen.** La Poma und die anderen betroffenen Gebiete sind von den nächsten Zivilisationsgebieten **durch eine Wüste von etwa 400 Kilometer Ausdehnung abgeschnitten.** Diese ist durch die Wolkenbrüche vollkommen unwegsam geworden. Die Regierung beabsichtigt deshalb, Flugzeuge in das Erdbebengebiet zu entsenden, um Lebensmittel und Medikamente abzuwerfen und damit den Bewohnern des Unglücksgebietes die erste Hilfe angedeihen zu lassen.

Keine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Dezember. Am 31. Dezember läuft das deutsch-polnische Holzabkommen automatisch ab. Eine Verlängerung ist in dem Vertrage nicht vorgesehen, so daß an sich ein neues Abkommen notwendig wäre. Ein neues Abkommen würde aber einer Ratifikation durch den Reichstag bedürfen, weil es eine Bindung des deutschen Schnittholzzolles enthält. Die polnische Regierung ist am 10. Dezember mündlich im Auswärtigen Amt vorstellig geworden, um eine Verlängerung des Abkommens zu erreichen. Dieses Ersuchen ist am 23. Dezember von Deutschland abgelehnt worden, da man eine Verlängerung des Abkommens für untunlich hält, weil ein neues Abkommen durch das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen überhaupt überflüssig gemacht wird. Ueber dieses Wirtschaftsabkommen ist sich aber weder der Reichstag noch der polnische Sejm bisher schlüssig geworden.

Geheimrat Rosenthal legt den Vorsitz des Exportförderungsausschusses nieder

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 27. Dezember. Der Porzellanindustrielle Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Philipp Rosenthal hat das Amt des Vorsitzenden des Exportförderungsausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie niedergelegt. Gerade dem unermüdlichen Eintreten des Geheimrats Rosenthal für die Bedeutung wirksamer Ausfuhrförderung ist es in erster Linie zu danken, daß über deren Notwendigkeit heute in Deutschland und in der deutschen Industrie eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr besteht. Geheimrat Rosenthal hat seine Auffassung über die für die Exportförderung nötigen Maßnahmen in einer Denkschrift niedergelegt, die seinerzeit größte Beachtung fand. Er ist es auch gewesen, der bei dem Sinken der deutschen Valuta zuerst den am Export interessierten Industrien vorschlug, in ausländischer Währung zu fakturieren, ein Vorschlag, dessen Durchführung Deutschland vor dem Schicksal des Ausverkaufs bewahrte. Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat Geheimrat Rosenthal mitgeteilt, daß nach der Niederlegung seines Amtes der Exportförderungsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ihn als Schöpfer deutscher Exportförderungspolitik zum Ehrenvorsitzenden erwählt habe.

Der heutigen Ausgabe liegt der Wandkalender der „Ostdeutschen Morgenpost" für das Jahr 1931 bei.

Das Drama der elften Isonzoschlacht

Die Kämpfe um die Hermada

Von Oberleutnant a. D. Fritz Weber

Der Verfasser kämpfte im österreichischen Heere und schildert im folgenden eine Episode aus der elften Isonzoschlacht.

Es ist Nacht, längst liegt die Hermada wieder unter dem Eisenhagel der Sdobba. **Die Schlacht tobt weiter,** — sie dauert erst vier Tage lang. Noch ist nichts entschieden, noch strömen auf beiden Seiten unablässig neue Kämpfer in den brodelnden Kessel, nähren das furchtbare Geschehen mit ihren Leibern, fluten als menschliche Wracks, zerhämmert an Körper und Seele, zurück oder bleiben, zerfetzt, zerstückelt, in den Steinwüsten, Dolinen, Trichtern, auf Hängen und Kämmen liegen. Nach unermeßlichen Verlusten auf beiden Seiten geht im Norden der Monte Santo für uns verloren. Sechsundfünfzig österreichische Bataillone hat dieser Höllenberg verschlungen, ehe er endgültig aufgegeben werden mußte. Sein Gipfel ragt als ewiges Memento mori in den Himmel. Wenn längst die Gräber der Isonzoschlachten verschwunden sein werden, wird dieses Monument europäischen Brudermordes noch an sie erinnern: er ist **um sechzehn Meter niedriger geworden, der Monte Santo, um sechzehn Meter Fels, die die Granaten zermalmt, zerstaubt, die Hänge hinuntergeworfen haben.** Hinter diesem unheiligen Berg wird der Gabriele zum zweiten Male Massengrab. Die Hochfläche von Bainsizza-Heiligengeist geht unter ungeheuren Massenangriffen verloren. Der Gabriele wird gehalten, er ist der nördliche Eckzahn der Front, er ragt als ein nicht zu umgehender Fremdkörper in die italienische Linie.

Der Nachtangriff

Und im Süden die Hermada. **Am 24.** August stürmen unzählige Bataillone gegen die Flanken dieses Hügels, rennen Stunde für Stunde bei Selo, Brestovica und Konstanjevica, bei San Giovanni und Medeazza an. Die Front wankt unter diesen Stößen, wird da und dort eingedrückt. Ueber die Leichenfelder wogen **Gegenangriffe, um jeden Quadratmeter dieses blutgetränkten Bodens wird erbittert gerungen. Der Gipfel geht wiederholt verloren, wird immer wieder genommen.** In der Nacht vom 24. auf den 25., um halb zehn Uhr, setzen die Italiener zu ihrem ersten großen Nachtangriff an. **Das ist neu an dieser Front, das Gelände ist zu unübersichtlich, aus planmäßiger Anlage wird ein chaotisches Gewürge, ein sinnloses Wüten in der Finsternis, in das die beiderseitigen Artillerien hineinfeuern.** Unsere Reserven sind erschöpft, stundenlang klaffen verhängnisvolle Lücken in der sonst so dichten Menschenmauer. Aber die Italiener erkennen diese Lücken nicht, das Schicksal Triests, der ganzen Isonzolinie **hängt von einigen Autokolonnen, von einer Handvoll Leuten ab, die sich in verzweifelten Gegenstößen den Weg zu den alten Stellungen bahnen.**

Am 4. und 5. September gelingt es uns endgültig, die Flanken der Hermada wieder in Besitz zu nehmen, ihren Kamm von den letzten Posten der Angreifer zu säubern. Versuche des Feindes, an den beiden folgenden Tagen die aufgegebenen Erfolge nochmals zu erringen, scheitern schon im Artilleriefeuer. Das **große Drama der elften Isonzoschlacht geht zu Ende.** Als ich zum letzten Male den Gipfel betrat, war die Schlacht nur mehr ein vergrollendes Gewitter. Selbst die Sdobba-Batterien, wohl die einzigen, die **immer nur Hammer, nie Amboß** waren, schwiegen müde. Nur hin und wieder rollte dort unten ein Abschuß, zog eine der schweren Schiffsgranaten heulend ihre Bahn auf den unglückseligen Berg.

Die Toten kämpfen mit

Unbeschreibliches Bild der Vernichtung. Der Gipfel weißgeschossen, zerwühlt, aufgerissen, die Hänge voll unbestatteter Leichen. In einer Doline unterwegs **Trümmer von Särgen, dunkle Reste faulender Menschenleiber.** Lange mag das her sein, als man hier die Gefallenden noch in Särgen begrub. Vielleicht sind es Artilleristen aus den ersten Isonzoschlachten. Heute wirft man sie ohne Monturen in mühsam gesprengte Massengräber, schüttet Chlorkalk darauf. Diese da wurden **wieder aufgestört aus dem ewigen Frieden ihrer gequälten Leiber,** die Granaten, die hier brüllend nach Leben suchten, fanden nur Tod und Fäulnis. Ein paar alte Bosniaken sind bemüht, die Reste wieder zu verscharren. In der Dämmerung ein Trupp Maultiere. Die ersten werden von zwei Dalmatiern geführt, zwei Landsturmarbeitern in malerischer Tracht. Die anderen zotteln führerlos hinterdrein. Die Traglasten sind Tote. Je zwei hängen an Riemen unter den Kniekehlen und um den Hals im Sattel. Ihre Arme baumeln, als winkten sie. **Man kann sie oben nicht begraben, da der Boden Fels ist und schafft sie deshalb in die Dolinen.** Der Zug nimmt kein Ende. Wir sind an manches gewöhnt, aber dieser gespenstische Vorbeimarsch der Leichen greift uns doch irgendwie an. Einer meiner Kameraden steht mit offenem Mund da, ich rüttle ihn am Arm.

„Gehen wir!“

„Schauderhaft!“ murmelt er. „Ein solcher Einfall!“

„Was sollen sie tun? Es ist besser, als den Gestank in den Stellungen zu haben.“

Die Nacht ist voll rastloser Tätigkeit, Schaufeln klirren, Sandsäcke werden übereinandergeschichtet, verschüttete Unterstände freigelegt. Die Hermada **wird aufs neue befestigt,** aufs neue gerüstet für ihre tragische Rolle als **Eckturm der Isonzofront.** Die wenigen „alten“ **Kämpfer — vor knapp vier Wochen waren sie zum ersten Male hier — suchen in den Trümmern. Sie kriechen zwischen den Blöcken umher und vermeinen,** hier und dort die Spuren des ursprünglichen Bildes zu erkennen. Aber sie finden selten eine deutliche Erinnerung. **Zehntausende Granaten und Tausende wühlender, in Todesfurcht zitternder Hände haben alles um und um gegraben,** auf den Hängen, in den Trichtern liegen Feind und Freund, Gewehre, Helme, verlorene Patronenverschläge, Maschinengewehrgurte, Handgranaten.

Die Masse der Angreifer

Diese Schlacht — von den Italienern mit ungeheurer Energie geführt, von Alt-Oesterreich verzweifelt abgewehrt — **war eine der größten und blutigsten des Weltkrieges.** Sie dauerte vom 18. August bis zum 10. September und brachte den Italienern den größten Geländegewinn seit Mai 1915 — **fünfzehn Kilometer Tiefe auf der Hochfläche von Bainsizza.** Nachträgliche Berichte erzählten von den großen Hoffnungen und sorgfältigen Vorbereitungen, die sie darangesetzt hatten. Nicht weniger als **fünftausend Geschütze und zweiundfünfzig Divisionen wurden in den Raum zwischen Tolmain und dem Meere zusammengepreßt, Millionen von Granaten zerwühlten die Stellungen, ehe der Angriff der Infanterie begann.** Nach vorsichtigen Schätzungen betrugen die **blutigen Verluste Italiens 210 000 Mann, wozu noch 20 000 Gefangene kamen.** Daß auch das österreichische Heer schwere Verluste erlitten, ist schon aus den vielen Gegenangriffen zu erklären, die den Verteidiger ins freie Feld führten. Wenn sie geringer **waren als** die der Italiener, so ist das vor allem einem Umstand zu verdanken, der sonst kein Vorteil war: der zahlenmäßigen Unterlegenheit der österreichischen Kampfeinheiten. An den Hauptangriffspunkten stand das **Verhältnis zeitweise 1:12.** Wenn es uns trotzdem gelang, das Gleichgewicht nach dem schweren Einbruch im Raume Bainsizza—Heiligengeist, am Monte Santo und bei Selo-Konstanjevica wiederherzustellen, so ist das in erster Linie **dem beispiellosen Verhalten der österreichisch-ungarischen Infanterie zuzuschreiben. Was diese Menschenmassen litten, mit welch' heroischer Zähigkeit sie sich immer wieder an die Karstfelsen klammerten, in furchtbaren Gegenangriffen sich der Ueberzahl des Feindes entgegenwarfen, das wird kein Wort je ausdrücken können.** Nicht die zwölfte Isonzoschlacht, sondern die elfte, das härteste, blutigste Ringen um kahlen Fels, um Grabenmeter, um verwüstete Karstdörfer und zerschmetterte Hügelkämme, war **das letzte Sichbäumen des sterbenden Reiches.** Und wer damals die zerrütteten Bataillone aus der Schlacht marschieren sah, diese daherwankenden, gelbgesichtigen, schlammbesudelten Menschenhaufen, denen die erlittene Qual noch aus den erloschenen Augen schrie, der trägt **mehr Sehnsucht nach dem ewigen Frieden im Herzen als alle Papierpazifisten und sentimentalen Schönredner zusammen.** Die Hermada aber, die „unbezwingliche Bestie“ stand. Ihre Gipfel von Grauen umwittert, ihre Hänge mit Leichen besät, zertrichtert, zerrissen, ihre Dolinen Massengräber, **so blieb sie in unseren Händen, bis der Sturm von Karfreit den zähen Angreifer wegfegte und in die Ebene warf.** Auch die elfte, schwerste und blutigste Isonzuschlacht brandete vergeblich um diesen südlichen Eckturm der Front.

Die sieben Sorgen des Kriminalrats

Ein heiterer Roman von Rudolf Haas

9

Es lag ihm daran, und so hatte wieder einmal eine Evastochter ohne die geringsten Gewissensbisse ihre Heimlichkeiten vor einem ahnungslosen Vater und ein zum Schutze der bürgerlichen Ordnung und Ruhe bestimmter Junggeselle ein außer Rand und Band geratenes, höchst unruhig bewegtes Herz.

*

Unruhe war auch im Gemüte des Junggesellen Doktor Georg Hollengut, doch war sie von anderer Art. Zwischen Büchern und Bildern, Käferkasten und Pflanzenmappen, Globen und Atlanten saß er in seiner Wohnung beim Schreibtisch und benützte die sonntägigen Mußestunden, um sich mit Kants Kritik der reinen Vernunft vertraut zu machen. Es fiel ihm nicht leicht, sich durch das wirre Gestrüpp der manchmal dunkeln und abstrusen Darstellung durchzuarbeiten, aber je klarer sich ihm der eigentliche Inhalt des riesenhaften Lehrgebäudes entschleierte, desto gewaltiger fühlte er sich im Innersten gepackt und erschüttert. Hier war wirklich ein Alleszermalmender am Werke, der die bisherige Weltanschauung titanenhaft umstürzte, Dogma, Glauben und überlieferte Einbildungen vernichtend, das Reich des Wissens ganz aus sich selber aufbaute und das selbstbewußte Ich zum Mittelpunkt der Welt machte: einer, der den Glauben aufgeben mußte, um für das Wissen Platz zu bekommen.

Ein solcher Mann hatte noch gefehlt, ein solcher hatte aufstehen müssen nach den großen Aufklärern, den Kämpfern für religiöse Duldsamkeit, den Heerrufern für Natur, Vernunft und Freiheit, nach Herder und Lessing, Götz, Karl Moor und der Luise Millerin, unter der Regierung eines Fürsten, der jeden Untertan in den Genuß der angeborenen Freiheiten gesetzt wissen wollte und von dem der Weltbürger Herder heischte:

„O Kaiser, du von neunundneunzig Fürsten
Und Ständen wie des Meeres Sand
Das Oberhaupt, gib uns, wonach wir dürsten:
Ein deutsches Vaterland!“

Freilich, ein Namenloser hatte, die Unabhängigkeit Nordamerikas preisend, sich dagegen also vernehmen lassen:

„Und du, Europa, hebe das Haupt empor!
Einst glänzt auch dir der Tag, da die Kette bricht,
Du, Edle, frei sein wirst, deine Fürsten.
Scheuchst und, ein glücklicher Volksstaat, grünest.“

So weit war der Kriminalrat, von Kant abirrend, in seinen Betrachtungen gekommen. Aber nun ging's auf einmal nicht weiter. Mit aufgestütztem Schädel saß er vor der grün betuchten Fläche seines Schreibtisches. Hier stimmte etwas nicht, fehlte ein Glied, war ein Widerspruch.

Allerorten, in allen Gefilden der Wissenschaft, Kunst, Erziehung, Staatsverwaltung brachen neue Quellen hervor. In welchem Strombett würden sie sich sammeln? Welche Gebiete würden sie überfluten, befruchtend oder vernichtend? Wem zum Segen? Wem zum Fluche?

Er fand die Antwort nicht, konnte sie gar nicht finden. Wenn auch umfassend gebildet und den Massen voraus, war er doch nur ein Kind seiner Zeit, konnte ihr Gären, Drängen, Brausen, Brodeln spüren, den Lichtschein zwar sehen, jedoch nicht beurteilen, ob dieser wirklich Höhenfeuer oder lediglich verflackernder Irrwisch war. Nicht einmal die Fackelträger, deren Glut die neuen Flammen anfachte, hätten das zu sagen gewußt!

Es war ja gewiß eine Freude zu leben in diesem Ringen nach Klarheit, nach neuen Lebensformen, Menschheitszielen, aber es war eben ein Ringen. Der Lärm des Kampfes ließ die Stimme, der Dampf der Schlacht das leuchtende Antlitz der Wahrheit nicht erkennen, und so blieb nichts sicher, als das Gefühl des Widerspruches, des trostlosen Gegensatzes zwischen den idealen Forderungen und der jammervollen Wirklichkeit ringsum.

Zerrissen war das Vaterland, die deutschen Kleinfürsten kümmerten sich wenig um die kernfaule Verfassung; Günstlinge und Mätressen herrschten. Die Folter war zwar aufgehoben, aber die unmenschlichen Strafen des Schiffziehens, Anschmiedens, Brandmarkens waren, im Zeichen der Humanität, geblieben. Arm waren die Bürger, der Bauer, wenn auch nicht mehr leibeigen, schuftete um Robot und Zehnten, während die Grundherren sich bei Tierhetzen oder Schäferfesten vergnügten und manche, wie die Lobkowitz, Schwarzenberg, Dietrichstein, jährlich zweihunderttausend Kaisergulden und mehr vergeudeten.

Gegensatz um Gegensatz. Nirgendwo entsprachen die Zustände, unter denen die Bürger und Bauern leben mußten, ihren natürlichen Rechten, den Leitgedanken der Menschenfreunde oder auch nur der immer stärker sich regenden Sehnsucht nach geistiger und sittlicher Freiheit.

Hollengut seufzte. Er schob die Kritik der reinen Vernunft beiseite, griff nach den Zeitungen, die mit der Prager Postkutsche für ihn eingetroffen waren. Nachrichten aus Oesterreich: Zu Grätz hat der Kaiser ein Urteil gegen einen Menschen gemildert, der 6 Personen umgebracht hatte, um ihre Herzen zu essen, in der abergläubischen Meinung, er würde dadurch Glück im Spiel bekommen, sich unsichtbar machen und verborgene Schätze finden können. Zufolge des Urteils hätte er dreimal mit glühenden Zangen gezwickt, drei Rieme aus ihm geschnitten, er alsdann enthauptet und verbrannt werden sollen; allein der Kaiser änderte die Strafe dahin, daß der Verbrecher drei Tage auf der Schaubühne ausgesetzt, nachdem er auf beiden Backen gebrandmarkt, und drei Tage nacheinander jedesmal 100 Prügel bekommen sollte, alsdann auf seine übrigen Lebenstage kreuzweise geschlossen in ein unterirdisches Loch gesteckt und jährlich nur einmal herausgezogen werde, um 100 Prügel zu erhalten. — Dann kam der Nachsatz: „Der Mädchenmörder und Herzensfresser zu Leoben ist am zweiten Tage der hundert Prügelstrafe, und zwar bei dem 161. Schlage gestorben.“

Ein bitteres Lächeln spielte um den gütigen Männermund . . .

„Unser Schuldbuch sei vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder, überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet!“

O feuerschwangrer Schöpfer der Räuber, Kämpfer für Menschenglück und Freiheit gegen Dummheit, Tyrannen und Sklavenseelen! Lobsinger der Freude, obwohl auch du wahrlich wenig Freude erlebt hast! Siehe, sie weinen über Ferdinand und Luise auf den Brettern, aber in der harten Wirklichkeit werden sie jetzt wie einst vor dem schurkischen Präsidenten und dem vertrottelten Hofmarschall katzbuckeln, wenn sie Konnexionen, Aemtlein oder sonstige Vorteile für sich wünschen oder wittern . . .

Wieder seufzte der Kriminalrat. Trugbilder, Hirngespinste, Seifenblasen überall! Er faltete die Zeitung zusammen, trat ans Fenster, schaute auf die Gasse hinab. Von den Wällen, Kaffeegärten und Ausflugsorten heimkehrend, kamen allerhand Leute vorbei: Väter in bunten Röcken, Mütter mit Rückenpolstern und Mantillen, Kinder, bis zum Galadegen oder „cul de Paris“ aufs Haar genaue Zwergausgaben der Großen, farbig und geschwätzig. Ueber das rauhe Pflaster der ansteigenden Fahrbahn rumpelte ein schwer bepackter Jahrmarktkarren von einem mit Haut überspannten Pferdegerippe gezogen, das so ziemlich alle Gebrechen, wie Knieschwamm, Ueberbein, Piephacke, Schlagebauch und Rattenschwanz aufzuweisen hatte und sich mit schlagenden Flanken hartschnaufig mühte, die Last vorwärtszubringen. Aber als es nun bergauf sollte, konnte es beim getreulichsten Willen nicht weiter. Es stand und zitterte unter der Anstrengung, den schweren Karren nicht zurückrollen zu lassen. Der Eigentümer aber, ein vierschrötiger Kerl in ungebleichtem Zwillichkittel, ein narbenreicher Klopffechter und angelobter Meister des langen Schwertes von Greifenfels, hieb, statt in die Speichen zu greifen oder mitzuschieben, unter wüstem Geschimpf erst mit der Schnur, dann mit dem Stiel der Peitsche auf die gequälte Kreatur ein, trat mit den Stiefelabsätzen nach ihr, und als auch dieses Verfahren die erschöpften Kräfte nicht zu beleben vermochte, zog er sein Brotmesser, um das arme Geschöpf durch Stiche in die Schenkelmuskeln vorwärtszutreiben. Die Phlegmatiker schritten gleichmütig vorbei, die Allerweltsonkel blieben stehen und gaben Ratschläge, die Bierfröhlichen rissen Witze, die Stutzer scharmierten mit ihren Demoisellen, die Kinder plapperten.

„Schandkerl!“ donnerte der Kriminalrat vom Fenster herab. „Das Messer weg! Und die Peitsche! Augenblicklich!“

Köpfe wurden emporgerissen, Hüte gezogen Röcke zum Knicks gefaßt. Alle kannten ihren obersten Gerichtsherrn. Der Landfahrer wandte sein zerhauenes Söldnergesicht dem Rufer im Schlafrock zu. „Potz Dreck! Was geht's Euch an? Das tückische Luder bockt und geht mir nicht anders vorwärts!“

„Das Messer weg und rückwärts zugegriffen!“ erklag der Befehl noch einmal. „Lümmel, parier Er Order oder ich lasse Ihn ins Loch stecken und morgen aus der Stadt weisen!“

Abermals wollte der Meister des langen Schwertes Widerspruch erheben, doch jetzt mengten sich die Allerweltskerle, die da fanden, daß sie sich bei dem Gerichtsgewaltigen lieb Kind machen und ihm ihre gute Gesinnung beweisen konnten, in den Handel. Vom Marktplatz her kam, durch den Lärm aufmerksam geworden, mit kühn geschwungenen Säbelbeinen in keuchender Eile ein Stadtsoldat angerannt „Im Namen des Gesetzes! Im Namen des Gesetzes!“ schrie er schon von weitem, hielt mit einem Ruck unter dem Fenster des Kriminalrates, die Hand am Zweispitz, weiterer Weisung gewärtig.

„Sorg' Er, daß das Tier ohne Mißhandlungen in den Stall gebracht wird“, sagte Hollengut und trat vom Fenster zurück, während der Klopffechter, nunmehr die Stellung des Donnerers vom Olymp herab erkennend, ohne Mucks in die Radspeichen griff und willfährige Helfer hinten anschoben, so daß das Rößlein, fast der ganzen Last enthoben, brav vorwärtskam, unter der Hut des Wachmannes, der mit gerecktem Hals und grimmig kritischen Blicken nebenher ging.

(Fortsetzung folgt.)

STATT KARTEN

Die Verlobung ihrer Kinder PAULA und HERBERT zeigen hierdurch an

Josef Steiner und Frau
Jetty Zernik

Paula Steiner
Herbert Zernik
Verlobte

Beuthen, den 28. Dezember 1930 — Empfang 4. Januar 1931 — Große Blottnitzastraße 34

STATT KARTEN!

ILSE PERL
FRITZ ECKSTEIN
Verlobte

Nowa Wieś, Antonienhütte — Breslau

Ihre Vermählung geben bekannt

Lehrer Adalbert Großmann und Frau
Maria, geb. Sucker

Beuthen O.-S., am 3. Weihnachtsfeiertag 1930

Heinz Binder
Erica Binder
geb. von Schwarze
Vermählte

Gleiwitz, im Dezember 1930, zur Zeit auf Reisen

Am 2. Weihnachtsfeiertag verschied plötzlich nach kurzer Krankheit, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Vally Chrobatzek

geb. **Klein**

im Alter von 49 Jahren.

Beuthen OS., den 28. Dezember 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hugo Chrobatzek als Gatte.

Die Beerdigung findet am Dienstag, um 8½ Uhr, vom Knappschaftslazarett aus statt.

Heute vormittag 10½ Uhr schloß nach eben erst vollendetem achtzigsten Lebensjahre ihre lieben Augen meine geliebte und verehrte Gattin, meine herzliebste treueste Mutter

Amalie Brosig

geb. May.

Wir betten die Teure Montag, den 29. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, zur letzten Ruhe neben ihrem heißgeliebten, einzigen Sohne, den ihr der Weltkrieg nahm.

Beuthen OS., den 26. Dezember 1930.
Virchowstraße 16.

Dr. M. Brosig.
Grete Brosig.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Heute verschied unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender, geliebter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Bruno Orgler

im 62. Lebensjahre.

Gleiwitz, den 27. Dezember 1930.

Fanny Orgler, geb. Tworoger
Heinz Orgler,
Gerhard Orgler.

Die Beisetzung findet Dienstag, den 30. 12. 1930, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen jüdischen Friedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Am 22. Dezember verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser Maschinensteiger

Herr

Josef Rademacher

Wir betrauern in dem Verstorbenen, der mehr als 10 Jahre in unseren Diensten stand, einen pflichtgetreuen und tüchtigen Beamten, der durch seinen geraden Charakter und sein offenes Wesen seinen Vorgesetzten und Kollegen ein lieber Mitarbeiter war. Sein Andenken werden wir immer in Ehren halten.

Bobrek, den 27. Dezember 1930.

Die Verwaltung und die Beamten der Gräfin Johanna-Schachtanlage.

Ich habe meine
Kanzlei verlegt
nach
Hohenzollernstr. 12a, II. Etg.
(neben der Humboldtschule)
Dr. Hahn-Seida, Rechtsanwalt

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. Morawski, Cosel OS., Sohn; Baron Gert von Engelhardt, Polanowitz OS., Tochter; Anton Hertel, Kattowitz, Sohn; Zahnarzt Dr. Kraut, Hindenburg, Sohn.

Verlobt:

Anneliese Goertz, Oberlangendorf, mit Leutnant Hans-Karl Boehm, Neustadt OS.; Leonore Pistorius mit Syndikus Dr. Kurt Englisch, Kattowitz; Dorothea Bumbke, Breslau, mit Bankvorsteher Max Alder, Neustadt OS.; Marie Zwior mit Dr. Wilhelm Fischer, Oppeln; Christa Sauer, Frankenstein, mit Gerichtsassessor Holtze, Oppeln; Annemarie Weigelt, Wiltschau, mit Leo Jaskulla, Oppeln; Gertrud Scherz mit Dr. jur. Horst Diethelm von Bernuth, Tanga (Ostafrika); Elisabeth Schäfer, Görlitz, mit Dr. jur. Georg Schwaniger, Breslau; Hertha Stief, Schweidnitz, mit Rechtsanwalt Dr. Hans Seidel, Liegnitz; Frau Anna von Enckevort mit Molkereidirektor Reinhold Kroen, Lähn im Riesengebirge; Martha Nieländer, Brieg, mit Rudolf Walsleben, Demmin (Pommern); Maria Therese Bauch mit Hauptmann und Kompagniechef Karl Wagner, Glogau; Erika Fabig, Waldenburg in Schles., mit Wirtschaftsinspektor Paul Deutschländer, Güttmannsdorf (Eulengebirge); Ursula Bamberg, Langenbielau, mit Oberleutnant Ernst Jürgen Meyer, Breslau; Maria Theresia Politz, Breslau, mit Oberleutnant Rudolf Haun, Nürnberg; Traute Jentsch, Dresden, mit Dipl.-Ing. Helmut Wedemann, Breslau; Marianne Posnansky, Gr. Schwundnig, mit Georg Lorenz, Trebnitz; Waltraut von Wedel, Moholz OL., mit Hasso von Wedel, Zülshagen (Pommern); Charlotte Fries, Grünberg, mit Gerichtsassessor Dr. Wilhelm Pajonk, Breslau; Charlotte Bukow, Ndr.-Schlaude, mit Leutnant z. S. Eberhard von Bogen, Kiel; Elisabeth Schuster, Breslau, mit Gerichtsreferendar Heinz Anwand, Pasewalk; Sylvia Neumann, Kattowitz, mit Dipl.-Ing. Otto Machaczek, Bobrek OS.; Erna Czwicklitzer mit Bernhard Schweizer, Kattowitz; Charlotte Himmelfahrt mit Wilhelm Czwicklitzer, Kattowitz; Margarete Welzel, Kattowitz, mit Ewald Schwabe, Hohenlohehütte; Edith Trautheim, Kattowitz, mit Erich Kutzora, Gleiwitz; Maria Magdalena Mika, Michalkowitz, mit Gerhard Seiffert, Elbing; Mia Masczyk, Rosdzin, mit Franz Ganschinietz, Eichenau; Martha Fiolka, Neudorf (Ostoberschles.), mit Paul Konietzny, Niedane, Kr. Ratibor; Helene Domann, Troppau, mit Leo Konetzny, Ratibor; Margot Makosch mit Karl Grzieblok, Gleiwitz; Betty Hartmann mit Herbert Silbermann, Gleiwitz; Hedwig Böhm, Groß Strehlitz mit Dipl.-Ing. Gerhard Apelt, Gleiwitz.

Vermählt:

Stefan Bomnüter und Elfriede Kliesch, Breslau; Oberleutnant Fritz Ulrich und Helga Eggel, Breslau; Ernst Günther von Schuckmann und Ursula Eichler, Breslau; Mark-Wolfram von Schickfus und Neudorff und Else Werner, Breslau; Siegfried Hochbaum und Alice Weißenberg, Gleiwitz.

Gestorben:

Geh. Regierungsrat a. D. Hans Freiherr von Seherr-Thoß, Breslau; Fabrikbesitzer Alfred Kelling, Breslau, 60 Jahre; Professor Studienrat a. D. Fritz Schaff, Liegnitz; Baronin Emily v. d. Ropp, geb. Freiin von Stromberg, Breslau, Dr. Otto Zander, Ratibor, Oberlandesgerichtsrat i. R. Geh. Justizrat Felix Moecke, Breslau, 81 J., Baumeister Josef Thiel, Breslau, 55 J.; Ehren-Obermeister Richard Berndt, Kattowitz, 72 J.; Staatl. Hüttenobermeister i. R. Gustav Nestmann, Friedrichshütte, 77 J.; Anna Driemel, geb. Skowronek, Bismarckhütte, 30 J.; Kaufmann Alois Schittnik, Kattowitz, 50 J.; Dipl.-Ing. Witold Weichmann, Kattowitz 50 J.; Franziska Otremba, geb. Ulbrich, Kattowitz, 86 J.; Baupraktikant Walter Schimschal, Kattowitz, 16 J.; Antonie Kolbe, geb. Bernberger, Eichenau, 67 J.; Elisa Lehwald, geb. Wattmann, Ratibor, 76 J.; Stellwerksmeister a. D Theodor Schlappa, Gleiwitz, 65 J.; Bierverleger Paul Buchwald, Königshütte, 51 J.; Maria Schau, verw. Krzeminski, geb. Lehnert, Königshütte, 52 J.; Josefine Lataz, geb. Spaniol, Königshütte, 80 J.; Gertrud Kostorz, geb. Güttler, Königshütte, 48 J.; Agnes Gaida, geb. Proske, Königshütte, 56 J.; Rosalie Stefainski, geb. Blacha, Königshütte, 71 J.; Florentine Twardawski, Königshütte, 62 J.; Ernst Ewald Wolff, Gleiwitz, 57 J.; Paul Foltin, Gleiwitz, 55 J.; Eli Malcherczyk, Gleiwitz, 20 J.; Marie Soika, geb. Kochannek, Hindenburg-Zaborze, 84 J.; Amalie Schneider, geb. Brosig, Hindenburg, 47 J.; Johanna Foitzik, geb. Ferdin, Michalkowitz, 73 J.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Beuthener Geldschrankknacker festgenommen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Dezember.

In einem Stettiner Hotel wurden zwei Gäste, die dort abgestiegen waren und durch Falschspiel einem Bankbeamten eine größere Geldsumme abgenommen hatten, festgenommen. Mit der Festnahme der beiden hat die Polizei einen guten Griff getan. Sie gehören einer mehrköpfigen Geldschrankknackerbande an, die auch im Laufe des Jahres hier in Beuthen und Umgegend Gastrollen gegeben hat. U. a. kommt auf das Konto der Bande der Kasseneinbruch in das hiesige Betriebsamt, in dem ein schwerer eiserner Geldschrank mittels Sauerstoffs gesprengt worden war. Die Mühe war allerdings umsonst. Bargeld war in dem Geldschrank nicht vorhanden. Im Kassenraum des hiesigen Knappschaftslazaretts war es nur beim Versuch geblieben. Hier sind die Einbrecher anscheinend gestört worden. Auch in Tworog und Kempczowitz hat die Bande Spuren ihres verbrecherischen Tuns hinterlassen. Einer der Festgenommenen stammt aus Miechowitz.

Von tschechischen Grenzbeamten erschossen

(Eigener Bericht)

Ratibor, 27. Dezember.

Am Freitag wollte sich der 30 Jahre alte Arbeiter Kolars aus Deutsch-Krawarn für seinen Haushalt aus Steuberwitz (Tschechien) Margarine und Salz holen. Auf dem Wege von Steuberwitz traf er mit einigen Männern zusammen, die den Grenzbeamten als Schmuggler bekannt sind. In der Nähe des Köberwitzer Wäldchens krachten Schüsse. Kolars brach, von einer Kugel im Rücken getroffen, zusammen. Als die Beamten am Tatorte eintrafen, konnte er noch seinen Namen und Wohnort angeben. Dann verlor er das Bewußtsein. Kolars wurde in das Krankenhaus nach Troppau eingeliefert, wo er kurz darauf, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verschied.

Weihnachtsfeier des KKV. Beuthen

(Eigener Bericht).

Beuthen, 27. Dezember.

In anerkennenswerter Weise hat sich der Katholische Kaufmännische Verein der Armen angenommen und es trotz der Ungunst der Zeit ermöglicht, einer großen Anzahl von Hilfsbedürftigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zu diesem Zwecke entwickelte der Verein unter Mitwirkung der Damen eine rege Sammeltätigkeit bei seinen Mitgliedern. 148 Greise, Männer und Frauen, wurden am Sonnabend zur Einbescherung in den Kaiserhofsaal geladen. Reiche Geschenke lagen auf langen Tischreihen bereit. Große Freude konnte man auf den Gesichtern der freudig überraschten Gäste des KKV. lesen, als der Vorsitzende,

Kaufmann Joseph Kaluza,

umgeben von den übrigen Vorstandsmitgliedern, unter dem Weihnachtsbaum die armen Mitbürger herzlich begrüßte. Der KKV. wollte helfen und das Fest der Freude auch nach außen tragen. Er dankte allen Gebern, die diese Einbescherung ermöglicht hatten, sowie den Damen des Caritasverbandes und der Vinzenzvereine für ihre hilfreiche Mitarbeit. Besondere Dankesworte richtete er an den Kassenführer Rutkowski, der die Triebfeder zu dieser segensreichen Einbescherung war und in dessen Händen die Hauptarbeit lag. Verdient gemacht haben sich ferner außer dem Vorsitzenden Kaluza der 2. Vorsitzende, Kaufmann Pitas, Stadtrat Czaya, Kaufmann Richter, Großdestillateur Pissarek, Kaufmann Heine und andere. Die frommen Weisen der Weihnachtslieder „Stille Nacht, heilige Nacht" und „O du fröhliche" ertönten durch den Saal. Die im Geiste christlicher Nächstenliebe gespendeten Gaben wurden dann von den Beschenkten entgegengenommen.

Dem wohltätigen Nachmittag folgte eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier des KKV. in Form eines Familienabends im Kaiserhofsaale.

In der großen KKV.-Familie weilte zum ersten Male der neue Protektor, Pfarrer Hrabowsky, der vom Vorsitzenden, Kaufmann Joseph Kaluza, herzlich begrüßt und vorgestellt wurde. Der Vorsitzende strich den schönen alten Brauch des KKV., alljährlich einen gemeinsamen Christabend zu veranstalten, um den Weihnachtszauber auf die Herzen wirken zu lassen, heraus. Er berichtete von der am Nachmittag erfolgten Einbescherung der Armen, die ein Beweis dafür war, daß die Opferfreudigkeit im KKV. nicht erloschen ist. Allen Gebern und Helfern am guten Werk dankte er. Seinen Weihnachtswunsch drückte er durch die Bitte um eifrige Mitarbeit aller Mitglieder an der Vereinsarbeit aus, damit der Kaufmannsstand in die Lage gesetzt werde, nicht nur die Lasten der Stadt mittragen zu helfen, sondern auch über die Geschicke der Gemeinde, wie dies in alter Zeit geschah, in maßgeblicher Weise zu bestimmen. Die Worte des Vorsitzenden fanden in dem alten und doch immer so gern gesungenen Liede „Stille Nacht" ihren Ausklang. Einen recht tiefen Eindruck erweckten die von Frl. Margarete Franz (Cieplikisches Konservatorium) gesungenen Weihnachtslieder. Frl. Franz hatte bereits die feierliche Einbescherung am Nachmittag durch ihren wundervollen Gesang verschönt. Am Klavier wurde sie von Frl. Hanna Sauermann vom gleichen Konservatorium begleitet, die auch ein Weihnachtspotpourri wirkungsvoll spielte. Die guten Vorträge beider Damen wurden mit reichem wohlverdienten Beifal belohnt.

Beuthen

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest begeht am 29. Dezember Justizsekretär Franz Kandzia, Donnersmarckstraße 13.

* **Silbernes Dienstjubiläum.** Der Kantor und Friedhofsinspektor Max Scharlach blickt am kommenden Donnerstag auf eine 25jährige Tätigkeit an der hiesigen Synagogengemeinde zurück.

* **Silberne Hochzeit.** Magistrats-Assistent Fritz Reuter und Frau, Donnersmarckstraße 15, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Sylvester Schäffer vor Erwerbslosen-Kindern.** Montag, nachm. ¾3 Uhr, veranstaltet Sylvester Schäffer im Konzerthaussaal eine Vorstellung für die Kinder der Erwerbslosen Beuthens. Zutritt haben nur Kinder (im Alter von 9—14 Jahren) von Erwerbslosen und Wohlfahrtserwerbslosen. Als Ausweis gilt die Stempelkarte des Arbeitsamtes oder die rote Ausweiskarte des Wohlfahrtsamtes, die vorzuweisen sind. Der Eintritt ist frei. Eltern und andere Kinder haben auch gegen Bezahlung keinen Zutritt. Für genügende Aufsicht ist Sorge getragen.

* **Von der höheren Handelsschule.** Die Oberstufe der Höheren Handelsschule hat in den letzten Wochen zweimal unter der Leitung des Direktors Sagan die Julienhütte in Bobrek besichtigt. Es waren lehrreiche Stunden, die wir Schüler in dem großen Werke verbrachten; Stunden, in denen die toten Formeln chemischer Prozesse lebendige Gestaltung erfuhren. Die Gesetze der Arbeitsteilung der Rationalisierung, die Fragen der Bedeutung der Maschinen für den Menschen, all dies und noch vieles andere wurde erst jetzt unser bleibendes Gut. Was man in vielen Stunden theoretischen Unterrichts uns mühsam beibrachte, das wurde doch erst jetzt — in der relativ kurzen Zeit der Besichtigung der Hütte — richtig verstanden und erlebt. Noch so fleißig erbüffeltes Wissen würde doch bald vergessen werden. Stets werden wir uns aber den Anblick vergegenwärtigen können, den uns ein Hochofenabstich, ein Absicht der Siemens-Martinöfen, eine Entleerung der Kammer eines Verkokungsofens gewährte. Und erinnern wir uns erst an das Gesehene, das Erlebte, dann folgt das Verständnis für die inneren Vorgänge, für die allgemeinen Zusammenhänge ganz von selbst. Um aber die Erinnerung stets wach zu halten, haben einige von uns Aufnahmen gemacht, die zum Teil, trotz der Schwierigkeiten, die sich aus den scharfen Kontrasten zwischen Hell und Dunkel ergeben, recht schön geworden sind.

Wettervoraussage für Sonntag: Im Osten Verschärfung des Frostes, einzelne leichte Schneefälle. Im Westen Temperatur über Null, strichweise etwas Regen.

* **Sylvester Schäffer im Konzerthaus.** Sylvester Schäffer, der größte Künstler der Varietés, ist der einzige Artist der Welt, der in einer knappen Stunde ein vollständiges — aus 12 Einzel-Akten sich zusammensetzendes Varieté-Programm in höchster Vollendung allein darstellt. — Die erstaunliche Vielseitigkeit dieses genialen Künstlers und die spielende Leichtigkeit, mit der er seine schwierigen Leistungen ausführt, begeistern das Publikum. Auch die Darbietungen der übrigen Künstler aus dem vorangehenden ersten Teil des reichhaltigen Spielplans sind denen ihres großen Meisters durchaus ebenbürtig. Sonntag, den 28. d. Mts., finden zwei ungekürzte Vorstellungen statt. Nachmittags 4½ Uhr und abends 8 Uhr. Das Gastspiel endet bestimmt am Donnerstag, dem 1. Januar, mit der Abendvorstellung. — Vorverkauf im Zigarrengeschäft Königsberger, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6. Telephon 2676.

* **Kellereinbruch.** Dem Keller eines Kaufmanns an der Ecke Breite Straße, Gräupnerstraße haben Einbrecher einen nächtlichen Besuch abgestattet und Weine, Spirituosen, Lebens- und Genußmittel usw. gestohlen. Bei dem Versuch, auch in das Geschäft einzubrechen, sind die Einbrecher aber gestört worden.

* **Der Kriegerverband unterstützt die Hochwassergeschädigten.** Für die im Herbst d. J. durch Hochwasser geschädigten Kameraden der Kriegervereine innerhalb der Provinz Schlesien ist der Betrag von 10 000 Mark vom Preußischen Landes-Kriegerverbande zur Verteilung an die bedürftigsten Kameraden überwiesen worden.

*

* **Gesangsabteilung des Sportvereins Heinitzgrube 1928 (E. V.).** Am Sonntag findet im großen Saale des Schützenhauses die Weihnachtsfeier des Sportvereins Heinitzgrube statt, und zwar nachmittag um 4 Uhr. Die Sänger werden gebeten, schon um 3 Uhr nachmittag im Schützenhaus zu einer kurzen Probe anwesend zu sein.

* **KK. Schützengau.** Das Gaumeisterschaftsschießen wird am Sonntag auf den Schießständen des KKS. Postsport um 14 Uhr fortgesetzt. Die Schützen der Vereine KKS. Reichsbahn, KKS. Stadtsport, KKSDHV. Turnergilde und die Schützen, die ihre Lagen noch nicht abgeschossen haben (KKS. Hubertus und KKS. Postsport), werden teilnehmen.

* **Kameradenverein ehem. 57er.** Am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Kaiserkrone die Kinder-Weihnachts-Einbescherung statt. Erscheinen der Eltern mit Kindern um 4,30 Uhr.

* **Katholischer Beamtenverein.** Kollendenfeier am Donnerstag, 16 Uhr, im Schützenhaus, anschließend Einführung des geistl. Beirats Stadt-Pfarrers Hrabowsky.

* **Alter Turn-Verein.** Heute findet ein Uebungs-Ausflug der Skigruppe statt. Treffpunkt 9 Uhr vormittags an der Straßenbahnhaltestelle Parkstraße.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Der Verein hält am Sonntag um 17 Uhr im Vereinsheim bei Schmatloch eine Weihnachtsfeier ab, an der auch Stadtpfarrer Hrabowski teilnimmt.

*

* **Thalia-Lichtspiele** bringen drei außergewöhnliche Filme: „Die goldene Peitsche" mit Dorothy Mackaill. Aus den Geheimnissen des englischen Rennbetriebes. 2. Film „Der fliegende Pfeil". Ein Film, dessen hetzendes Tempo jeden Besucher in seinen Bann zwingen wird. Als 3. Film läuft „Meine offizielle Frau" mit Turne Ruh. Ein Film von ausgelassenen Offizieren, Großfürsten und schönen Frauen.

Kunst und Wissenschaft

„Wie werde ich reich und glücklich?"

Weihnachtspremiere in Beuthen

Das, was am ersten Weihnachtsfeiertag das Oberschlesische Landestheater seinen Beuthener Besuchern als Geschenk darbot, war ein Schluck, nein, eine Flasche perlenden, spritzigen Champagners auf das Wohl der beginnenden Silvesterzeit und der anschließenden Faschingsfreuden.

„Wie werde ich reich und glücklich?", ein Kursus in 9 Abteilungen von Felix Joachimson, Musik von Mischa Spoliansky. So ist der Titel, so heißen die Autoren. Seinem Aufbau nach scheint das Ganze eine Revue zu sein, eine abwechslungsreiche, flotte Aneinanderreihung von Szenen, Lichtern, Farben, Chansons und Tänzen. Aber es ist doch etwas mehr als eine Revue im landläufigen Sinne. Stellt es nicht so etwas wie eine neuzeitliche Operette vor, eine leise ironisierende Absage an die alte Gefühlsduselei, ein freundliches Lächerlichmachen all jener „schönen" Posen, Gesten, Kulissen und Melodien, über die man sich einmal so gefreut hat? Man hat jedenfalls den Eindruck, daß dieser „Kursus in 9 Abteilungen" neue, recht gangbare Wege nach oben zeigt, daß er unseren Zeitgeist ins Licht der Rampen stellen will und daß überhaupt tätige neue Kräfte erfolgreich am Werke sind, den Spielplan zu beleben. Dieses musikalisch wie textlich reizend aufgemachte, und in manchem an die „Dreigroschenoper" erinnernde Unterhaltungsstück hat Linie, Sinn und Geist. Es bedient sich der neuen Märchenbilder unserer Tage, des „1000-Worte-Glück"-Textes, der heute populär ist wie die Kenntnis der Fabrikmarke eines Autos. Es hat sich aufgebaut auf unserer neuen Märchenlogik, die nicht minder bunt und schön ist wie die der Brüder Grimm. Das Werk ist in irgendeinem engen Sinne mit Kästners „Emil" verwandt, vielleicht hat aber auch der Textdichter Felix Joachimson ganz von ferne oder auch ganz unbewußt an den alten Gottfried Keller gedacht, der eine seiner Züricher Novellen auf dem Epigramm aufbaut. „Wie willst du weiße Lilien zu roten Rosen machen? Küß' eine weiße Galathee, sie wird errötend lachen!" Da macht sich dann ein romantischer Jüngling auf den Weg, um dieses Rezept an den verschiedensten Galatheen zu erproben und erlebt Hübsches und Merkwürdiges . . .

In „Wie werde ich reich . . ." ist man etwas prosaischer. Da fliegt einem armen, jungen Mann wie einem reichen jungen Mädchen die Broschüre ins Haus „Wie werde ich a): reich, und b): glücklich?" Der arme Jüngling verzichtet von vornherein auf Kursus „b". Er will nur reich werden, was ihm gelingt. Das reiche Mädchen absolviert Kursus „b" und will nur glücklich werden, was ihm nicht gelingt. Aber auch der dann reiche, junge Mann mit dem schönen Namen Kibis krankt schließlich an dem fehlenden „b". Doch zum Schluß geht das mathematische Exempel bei allen Beteiligten restlos auf: $a + b = x$, wofür in diesem Falle x = glücklich zu setzen ist. Dies ist die Moral von der Geschicht . . .

Daß dieser Querschnitt durch den Inhalt nicht den entferntesten Begriff davon geben kann, wie das alles im festlich gestimmten Theater herauskam, wie die Besucher alsbald restlos mitgingen, wie sie sogar auch feinere Pointen verstanden, — kann nur der beurteilen, der dieses Stück gesehen hat.

Versuchen wir, den äußeren Rahmen zu zeichnen: das Rechteck der Bühne faßte ein Gerank von Blättern ein, in dem rote Lämpchen leuchteten: Strahlende, draußen gelassene Gartenlaubenseligkeit. Hinter einem großen Oval waren dann die einzelnen Bilder knapp angedeutet, klar pointiert, paraventartig aufgebaut. Wie aus einem bunten Bilderbuch herausgeschnitten: die Kammer des armen Jünglings, das Herrenmaßgeschäft, die modern-„sachliche" Geheimratswohnung, der Nordseestrand, das Standesamt u. a. Hermann Haindl scheint seine Arbeit unter der zielstrebigen Führung des Regisseurs besondere Freude gemacht zu haben: Wie denn der prächtige Abend ganz ein Erfolg der vorbildlichen künstlerischen Zusammenarbeit aller Beteiligten war.

„Das Mädchen, das für die Reihenfolge verantwortlich ist", Stefa Kraljewa, war „Ansagerin" und alles mögliche noch dazu. Sie sang, sie tanzte, ernsthaft, spaßhaft, ironisch, erotisch, allein, mit mehreren, sie zeigte ihre ganze Vielseitigkeit, sie schillerte in allen Gewändern und Farben, kurz, sie hatte einen Bombenabend! Ihr Tango mit Kapellmeister Kurt Gaebel erregte stürmischen Applaus und mußte unter Beifallswogen wiederholt werden. Kurt Gaebel, der musikalische Leiter, tritt zuerst allein auf, kommt vom Hintergrunde der Bühne her, entledigt sich seiner Fingerlinge, während im Orchester schon Jazzrhythmen erklingen, stürzt von der Rampe zum Klavier und dann geht's los: schmissig, synkopisch, asynkopisch, tonal, atonal, — diese noch junge Kraft ist erfreulich unverbraucht, lebendig und musikalisch von Kopf bis Fuß; er hat mit diesem Abend eine Leistung gezeigt, wie wir sie so frisch und echt seit zwei Jahren nur selten zu hören bekommen haben. Hier steckt ein Talent! Zu Stefa Kraljewa und Kurt Gaebel gehört der Regisseur Carl W. Burg als der Dritte im Bunde der großen Erfolgsträger des Abends. Unter den Einzeldarstellern herrschte gute künstlerische Harmonie. Den Beifall haben alle ehrlich verdient für Spiel, für Gesang und Tanz. So Paul Werner Haußmann als Kibis, wie ganz besonders Eva Kühne als Lis, das arme Mädchen (ihre Chansons waren reizend!), C. W. Burg als Portier, Fritz Hartwig als viel belachter Geheimrat, Ilse Hirth als Marie, „die nie etwas anzuziehen" und Herbert Albes als „J. D." Lohrenz, der nie Zeit hat. Den Reigen der Mitwirkenden schlossen: Fritz Böhlig-Wolf, Gustav Schott, Lotte Fuhst, Hans Gerhard Bartels, August Runge, Georg Saebisch, Heinz Gerhard und Richard Hetmainczyk. „Ich bin ja so unsagbar glücklich", dieses Lied bildet die Schlußapotheose und jeder Besucher hat ihm von Herzen zugestimmt und diese Melodie mit in seine Träume hinübergenommen. Der beifalls- und blumenumrauschte Abend war ein großer und seltener Erfolg! **Dr. Zehme.**

Professor Stephan Stoy in Jena †. Drei Tage vor Vollendung seines 75. Lebensjahres ist in Jena der a. o. Professor für Geschichte an der Universität Jena, Dr. Stephan Stoy, gestorben. Stoy habilitierte sich nach Vollendung seiner Universitätsstudien am 8. Februar 1888 an der Universität Jena, an der er bis zu seinem Tode gewirkt hat.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, 15,30 Uhr, gelangt in **Beuthen** nochmals die Operette „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß zur Darstellung. Um 20 Uhr findet eine Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Operettenneuheit „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham statt. In **Kattowitz** wird am gleichen Tage um 15,30 Uhr das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" von C. A. Görner und um 19,30 Uhr die Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich" von Felix Joachimson mit der Musik von Spoliansky aufgeführt. Der Vorverkauf zu der Silvestervorstellung in **Beuthen** hat bereits begonnen. Zur Aufführung gelangt an diesem Tage um 19,30 Uhr die Schwankrevue „Wie werde ich reich und glücklich". Am Neujahrstage gelangt in **Beuthen** um 15,30 Uhr die Operette „Die Dollarprinzessin" von Leo Fall zur Darstellung. Abends um 20 Uhr geht die Operettenneuheit „Viktoria und ihr Husar" von Paul Abraham erneut in Szene.

Bühnenvolksbund Beuthen. Montag wird zum letzten Male in diesem Monat die Oper „Boris Godunow" für die Theatergemeinde aufgeführt. Für Mitglieder aller Gruppen sind noch Karten bis Montag, abends 6 Uhr, in der Kanzlei zu haben. Am Dienstag, nachm. 4 Uhr, wird für unsere Kleinen zum letzten Male das Märchen „Frau Holle" aufgeführt. Die Karten für die ersten Januaraufführungen werden bereits ausgegeben.

*

Breslauer Theater

Stadttheater: Sonntag, 28. Dezember, 15 Uhr: „Die Fledermaus", 20,15 Uhr: „Der fliegende Holländer"; Montag, 20,15 Uhr: „Olly-Polly"; Dienstag, 20,15 Uhr: „Der Waffenschmied"; Mittwoch, 19 Uhr: „Pariser Leben" Erstaufführung; Donnerstag, 15 Uhr: „Der Zauberspiegel" Märchen von K. E. Jaroschek, Musik von H. Gal, 19,30 Uhr: „Tannhäuser"; Freitag, 20,15 Uhr: „Simone Boccanegra"; Sonnabend, 16 Uhr: „Der Zauberspiegel", 19,30 Uhr: „Das Spielzeug Ihrer Majestät"; Sonntag, 4. Januar, 15 Uhr: „Carmen", 20,15 Uhr: „La Traviata".

Neujahrsplakette 1931 der Gleiwitzer Hütte

Gleiwitz, 27. Dezember.

Die Preußische Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., Abt. Hüttenwerke Gleiwitz-Malapane in Gleiwitz, hat, wie alljährlich, auch zum kommenden Jahreswechsel eine in der eigenen Kunstgießerei hergestellte Neujahrsplakette herausgegeben, die in ihrer Ausführung das Gefallen weitester Kreise finden dürfte. Die Plakette stellt ein in eine Gebirgslandschaft gebettetes Bergwerk dar und trägt neben der Jahreszahl 1931 den Sinnspruch: **„Gebrauche deine Kraft, man lebt nur, wenn man schafft“.** Die Plakette, deren Preis in Eisenkunstguß 2,75 Mark beträgt, ist 105 : 145 Millimeter groß. In unserer Illustrierten Beilage bringen wir heute eine Abbildung der Plakette. Leider heißt es dort versehentlich statt „Hütten-“ „Grubenplakette“.

Miechowitz

* **Freiwillige Feuerwehr.** Am heutigen Sonntag findet im Brollschen Saale um 7 Uhr abends eine Weihnachtsfeier unter Beteiligung des gesamten Miechowitzer Orchestervereins statt.

Mikultschütz

* **Gerichtstage in Mikultschütz.** Für die Bewohner der Ortschaften Mikultschütz, Pilzendorf, Broslawitz, Friedrichswille, Gr. Wilkowitz, Larischhof, Miedar, Ptakowitz, Stollarzowitz und Wieschowa hält im Jahre 1931 das Amtsgericht Beuthen an folgenden Tagen Sitzungen ab: 12. und 26. Januar, 9. und 23. Februar, 9. und 30. März, 20. April, 4. und 18. Mai, 8. und 22. Juni, 6. Juli, 3. August, 7. und 21. September, 5. und 19. Oktober, 2. und 16. November, 7. und 21. Dezember. An diesen Tagen können hier auch Anträge auf Eintragung in die Landgüterrolle gestellt werden.

Rokittnitz

* **Brandstiftung.** Hinter der Kreissiedlung wurde dem Invaliden Anton Scheliga von einem unbekannten Täter eine Gartenlaube, in der sich Stroh- und Heuvorräte befanden, in Brand gesteckt. Der Schaden beläuft sich auf 70 Mark.

* **Vom Fahrrade gestürzt.** In der Nähe der Ziegelei Waldhof stürzte der Baumeister Brzoska aus Friedrichswille so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Nachdem ihm durch Bezirksarzt Dr. Schindler die erste Hilfe zuteil geworden war, wurde er in das Knappschaftslazarett Rokittnitz eingeliefert.

* **Beim Wildern ertappt.** Zwischen Rokittnitz und der Mikultschützer Feldscheune wurden 5 Mikultschützer beim Wildern ertappt und zur Anzeige gebracht. Den Wilderern konnte ein frisch erlegter Fasan abgenommen werden. — Des weiteren konnte bei dem Gehöft Grabowietz eine Anzahl für den Fasanenfang ausgelegte Schlingen beseitigt werden.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Am Dienstag versammelte sich der Vaterländische Frauenverein im Hurdesschen Saale, um etwa 40 Armen und zahlreichen Kindern Christkindleins Gaben zu bescheren. Ein sinniger Prolog eröffnete die schlichte Feier, die durch Musikstücke unter Leitung des Schulleiters von Fragstein und Theateraufführungen unter Leitung von Lehrer Zaiczek verschönt wurde. Nach einer Begrüßung durch die 1. Vorsitzende, Frau Rektor Sopalla, und einer Ansprache erfolgte die Einbescherung. Erwähnt zu werden verdient noch, daß 3 Mitglieder des Vereins je ein armes Kind recht „christkindlich“ bedacht haben.

* **Weihnachtsfeier für arme Kinder.** Am Dienstag hatten die Inhaber des Hartmannschen Lokals 15 arme Kinder zu sich geladen, um ihnen, deren Eltern zumeist erwerbslos sind, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Am weißgedeckten Tisch wurden ihnen weihnachtliche Speisen und Getränke verabreicht. Zum Schluß erhielt jedes Kind noch ein Weihnachtspaketchen mit nach Hause.

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein beschenkte in diesem Jahre wieder seine Invaliden, Witwen und Waisen. Obersteiger Horoba, erster Vorsitzender, fand warme Worte für diese. Kuratus Kania dankte namens der Beschenkten. Der Männergesangverein versch[illegible] die Feier durch Weihnachtsgesänge.

Weihnachtsfeier des Kriegervereins Gleiwitz-Richtersdorf

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 27. Dezember.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag veranstaltete der Kriegerverein Gleiwitz-Richtersdorf im Restaurant „Feldmarschall Keith“ eine Weihnachtsfeier, die überaus stark besucht war und einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Eine Anzahl von Freunden und Gönnern des Vereins hatten Spenden zur Verfügung gestellt, so daß der Kriegerverein jedem Besucher (insgesamt 350 Personen) ein Weihnachtsgeschenk überreichen konnte. Dies geschah in Form eines Loses, dessen Nummer dann im späteren Verlauf des Abends von Knecht Ruprecht aufgerufen wurde.

Der Männergesangverein Gleiwitz-Richtersdorf eröffnete den Abend mit weihnachtlichen Männerchören, die unter der Leitung von Rektor Wildenhof sehr wirkungsvoll vorgetragen wurden. Der erste Vorsitzende des Kriegervereins Richtersdorf,

Apothekenbesitzer Hoffert,

begrüßte dann die anwesenden Gäste, die Mitglieder des Kriegervereins, den Männergesangverein und die Landesschützen, insbesondere aber Divisionspfarrer Meier, der sich schon des öfteren dem Kriegerverein zur Verfügung gestellt hatte und auch diesmal die Festrede hielt. Apothekenbesitzer Hoffert dankte dann den Spendern der Weihnachtsgaben und brachte zum Ausdruck, daß sie durch diese Gaben ihr Einverständnis mit den Zielen des Kriegervereins Richtersdorf bekundet haben, dessen Aufgabe es sei, hier im gefährdeten Grenzland in alter Treue das Deutschtum und die Kameradschaft zu pflegen.

Divisionspfarrer Meier

sprach dann über die Bedeutung des Festes der stillen Freude und verglich die heutige Weltlage mit derjenigen zur Zeit von Christi Geburt. Damals habe es ein Römerreich gegeben, das in imperialistischem Eroberungsdrange Völker niedergeworfen und geknechtet habe. Gewiß habe im Jahr der Geburt Christi Frieden geherrscht, aber ein Frieden in Waffen, der nur durch die Furcht vor den Römern möglich war. Auch heute herrsche ein Friede, der kein wahrer Friede sei, denn wieder gebe es unterdrückte Völker, die von in Waffen starrenden Nachbarn bedroht werden und die ihren Freiheitsdrang und ihre Freiheitsehnsucht ersticken müssen. — Divisionspfarrer Meier sprach dann über die zahlreichen schönen Gebräuche, die sich um das Weihnachtsfest gebildet haben. Der Weihnachtsbaum sei ein typisch deutscher Brauch, zuerst im Jahre 1605 in Straßburg aufgetaucht. Er sei das Symbol für Christus, das Symbol des aufrechten, festen, hochstrebenden Charakters, ein Sinnbild der Schlichtheit und Treue. Und gerade Treue und Kameradschaft seien es, die auch in den Kriegervereinen gepflegt worden seien und auch in Zukunft gepflegt werden müssen. Kampfgeist müsse die Kriegervereine erfüllen, und in der gegenwärtigen Zeit

müsse der Kampf vor allem gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die Abrüstungslüge geführt

werden, gegen diese Stützen des Versailler Vertrages. Aufgabe der Kriegervereine sei es auch, den Geist der Wehrhaftigkeit zu pflegen. Im Jahre 1914 seien die deutschen Männer hinausgezogen, um ihr Vaterland, ihre Frauen und Kinder zu schützen. Sie wollen keinen Krieg, und sie haben ihn auch damals nicht gewollt. Gerade die Frontkämpfer haben genug von dem Krieg. Es könne aber wieder einmal eine Zeit kommen, die es erfordere, daß sie für ihre Heimat einstehen, und nur aus diesem Grunde müsse der Geist der Wehrhaftigkeit lebendig erhalten bleiben.

Die Festrede fand starken Beifall. Apothekenbesitzer Hoffert sprach Divisionspfarrer Meier den Dank der Versammelten aus und bat die Mitglieder des Kriegervereins, weiter im Geist der Treue und Kameradschaft zu wirken. Es folgte das gemeinsam gesungene Weihnachtslied. Dann nahmen die Veranstaltungen des Abends zwanglos ihren Fortgang. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltungen stand die Gabenverteilung durch Knecht Ruprecht, die viel Stimmung auslöste.

Mord und Selbstmord zweier Schlesier in Wien

Wien, 27. Dezember.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag vormittag verübten in einem Wiener Hotel zwei aus Breslau zugereiste Gäste Eugen Lorenz aus Myslowitz und Martha Klempe aus Glogau Mord bezw. Selbstmord wegen Arbeitslosigkeit.

Gleiwitz

* **Beförderung.** Polizei-Medizinalassessor Dr. Immerwahr vom Polizeipräsidium Gleiwitz ist mit Wirkung vom 1. Januar 1931 zum Polizei-Medizinalrat befördert worden.

* **Rabiate Burschen.** Auf der Schönwälder Straße wurde ein Arbeiter von einem Zimmermann im Verlauf eines Streites zu Boden geworfen und durch Fußtritte ins Gesicht erheblich verletzt.

* **Theatervorstellung.** Für die Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Christl. Gewerkschaften) in Gleiwitz werden am Sonntag, dem 4. Januar 1931, nachmittags 3½ Uhr, im Stadttheater Gleiwitz „Die Weber“ von Gerhart Hauptmann aufgeführt. Karten sind in den Geschäftsstellen der einzelnen Verbände zu haben.

* **Ein Jubilar im Polizeipräsidium.** Polizeiinspektor Dohn von der Staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz, der über 32 Jahre im Gemeinde- und Staatsdienst tätig war, feiert am 28. Dezember sein Abrahamsfest.

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die Zahlung der Kleinrentner-Unterstützung findet am kommenden Freitag, vormittags von 8—11 Uhr, im Vorraum des Stadttheaters, auf der Wilhelmstraße 28, statt.

* **Weihnacht bei Wartburg.** Die Sportabteilung des Evangelischen Männer- und Wartburgvereins veranstaltete im Evangelischen Vereinshaus ein stimmungsvolles Weihnachtsfest, an dem der Hauptvorstand teilnahm. Pastor Schmidt hielt eine Festrede, in der er auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einging und dann die Sitten und Gebräuche zum Weihnachtsfest behandelte. Im weiteren Verlauf des Abends erzählten Vereinsmitglieder über Weihnachtsfeiern im Felde.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Der Haus- und Grundbesitzerverein Gleiwitz hält am 29. Dezember in den Reichshallen seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen die Bekanntgabe der Jahresberichte, die Entlastung des Vorstandes, Neuwahlen und verschiedene Angelegenheiten.

* **Abgedeckte Schupo.** Auf der Friedrichstraße stieß ein Fuhrwerk mit einem „Streifenwagen“ des Ueberfallabwehrkommandos zusammen. Die Plaue des Kraftwagens wurde von der Deichsel des Fuhrwerkes heruntergerissen. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Die Schupo kam mit dem Schrecken davon.

* **Rücksichtsloser Autofahrer.** Auf der Kieferstädtler Landstraße wurde der Sohn eines Landwirts von einer Kraftdroschke angefahren und verletzt. Der Führer der Kraftdroschke fuhr in schnellem Tempo davon, ohne sich um den Verletzten zu bekümmern.

* **Weihnachtsfeier bei der Sportvereinigung Oberhütten.** In der Rudolfshalle veranstaltete die Sportvereinigung „Oberhütten“ eine Weihnachtsfeier, die ein gut vorbereitetes, umfangreiches Programm hatte. Das Mandolinenorchester der Sportvereinigung brachte eine ganze Reihe musikalischer Darbietungen. Dann begrüßte erster Vorsitzender Rösinger die Anwesenden, wies auf die gegenwärtige Wirtschaftslage hin und betonte, daß mit Rücksicht auf sie die Feier sehr schlicht gehalten sei. Dann dankte er den Eltern der Sportjugend für ihr Erscheinen und bat sie, auch weiterhin dem Sport freundlich gegenüber zu stehen. Später sprach noch Jugendleiter Potempa. Dann wurde das Programm der Darbietungen mit Musik, Liedern und einer Einbescherung fortgesetzt.

Peiskretscham

* **Weihnachtseinbescherung im Städtischen Krankenhaus.** Die Feier wurde mit einem Prolog, den ein Schulmädchen vortrug, eröffnet. Ein Quartett vom katholischen Kirchenchor trug Weihnachtslieder vor. Bürgermeister Tschauder und Pfarrer Poganiuch sprachen zu den Anwesenden, die an reich gedeckter Tafel beim strahlenden Lichterbaum saßen.

* **Autounfall verhütet.** Infolge der Glätte geriet das Lastauto einer Brauerei derart ins Schleudern, daß es auf dem Bürgersteig dicht vor der Girokasse landete. Durch die Geschicklichkeit des Chauffeurs wurde ein größeres Unglück verhütet.

* **Weihnachtsfeier des katholischen Jugend- und Jungmännervereins.** Der katholische Jugend- und Jungmännerverein veranstaltete im Jugendheim eine Weihnachtsfeier, die mit einem Prolog und zwei Chorliedern eröffnet wurde. Kaplan Jucha hielt eine Ansprache, in der er die Arbeit des Vereins und den Zweck des Abends hervorhob. Mit großem Beifall wurde das Theaterstück „Wie das Lied Stille Nacht, heilige Nacht entstanden ist“ aufgenommen. Zwei Sologesänge, von Kaplan Jucha vorgetragen, und das gemeinsame Lied „Stille Nacht“ beschlossen die schöne Feier.

Hindenburg

Einbrüche an den Weihnachtsfeiertagen

In der Nacht zum 25. Dezember wurde in die Restaurationsräume des Gewerkschaftshauses in Zaborze ein Einbruch verübt. Gestohlen 16½ Mille Zigaretten, 9 Kisten Zigarren à 50 Stück, Schokolade, Sekt, Wein, Liköre, Wurst und neun Grammophonplatten. Ein weiterer Einbruch wurde in den Spirituosenkeller eines Gastwirts in Zaborze verübt, wo den Einbrechern 15 Flaschen Asbach Uralt, 15 Flaschen Underberg und vier Flaschen verschiedener Liköre in die Hände fielen. Aus einer Wohnung auf der Laurahütter Straße entwendeten Einbrecher, als der Wohnungsinhaber abwesend war, 420 Mark Bargeld und zwar 400 Mark in Fünfzigmarkscheinen und 20 Mark in Silbergeld.

*

* **75. Geburtstag.** Bankdirektor i. R. Paul Kores feierte am 24. d. Mts. in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag.

* **Sein Abrahamsfest** feiert am 10. Januar Lehrer Johann Mihatsch an der Volksschule 25 im Stadtteil Zaborze.

* **Theaterabend.** Einen Theaterabend veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertage der Kath. Jungmännerverein St. Anna im Vereinshaussaale, der gut besetzt war. In dem dreiaktigen Schauspiel von Karl Silber „Durch Not und Leid zur Weihnachtsfreud'“ wurde in recht anschaulicher Weise die Vergänglichkeit des Reichtums dargestellt.

* **Raufbolde.** Wegen 70 Pfennig gerieten am 2. Weihnachtsfeiertage beim Tanze in Skoludas Saal zwei Freunde aneinander. Es bildeten sich gleich zwei Parteien, die sich derart rauften, daß nur der Gummiknüppel des Ueberfallabwehrkommandos sie auseinander bringen konnte. Die Kampfhähne wurden mitgenommen.

* **Weihnachtsfeier.** Der Kriegerverein Dorotheendorf hielt am Sonntag im Vereinslokal Grabka eine Weihnachtsfeier ab, an der ein Altveteran, 10 invalide Kameraden und 18 Witwen einbeschert werden konnten. Der 1. Vorsitzende, Markscheider Leutnant Bobisch, eröffnete nach einem Musikstück die Feier mit einer auf das Weihnachtsfest bezugnehmenden Ansprache und Begrüßung. Nach Absingen des Weihnachtsliedes „O du fröhliche“ folgte die eigentliche, zu Herzen gehende Festrede des Bergobersekretärs Gloger, der sich das Lied: „Stille Nacht“ und die Einbescherung anschloß. Obwohl die Gaben diesmal mit Rücksicht auf die so gespannte wirtschaftliche Lage spärlich eingegangen sind, ist es dem Verein doch gelungen, die große Anzahl Bedürftiger nicht nur mit einem namhaften Geldgeschenk, sondern auch mit Lebens- und Genußmitteln zu bedenken. Nach Absingen des dritten Weihnachtsliedes „O Tannenbaum“, verließen die Einbescherten nach und nach das Festlokal mit dem Bewußtsein, daß der Verein auch in schwerer Zeit ihrer nicht vergißt.

Cosel

* **Bestandenes Doktor-Examen.** Vor der Rechts- und staatswissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau bestand der Gerichtsreferendar Adolf Negatsch die Doktorprüfung. A. Negatsch stammt aus Ostrosnitz, Kr. Cosel.

* **Bestandene Prüfung.** Die Prüfung im Damenschneiderhandwerk bestanden vor dem Prüfungsausschuß mit dem Prädikat „Gut“ Luzie Katzner, Elfriede Lipok, Elfriede Volkmann, sämtlich aus Cosel.

* **Vom Postomnibus überfahren.** Der Steinsetzer Johann Stefanides aus Czissek, Kreis Cosel, wollte einem Auto ausweichen, als er auf der weichen Sommerbahn ins Gleiten kam und stürzte. Er wurde von dem Auto überfahren und erlitt einige schweren Wunden und einen komplizierten Unterschenkelbruch.

* **Vom Lastauto zu Tode gequetscht.** Bei der Zuckerrübenabfuhr des Gutes Groß-Ellguth spielte sich ein bedauerlicher Unglücksfall ab, der den Tot des Verunglückten zur Folge hatte. Als der Schaffer des Gutes Johann Diballa den Beiwagen eines Lastautos ankoppeln wollte, wurde er von diesem gegen den Beiwagen gedrückt, wobei er Rippenbrüche davontrug. Kurze

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 28. Dezember 1930 bis 4. Januar 1931

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15½ Uhr Zigeunerbaron 20 Uhr Viktoria und ihr Husar	20¼ Uhr Boris Godunow	16 Uhr Frau Holle 20¼ Uhr Musik	19½ Uhr Wie werde ich reich und glücklich	15½ Uhr Dollarprinzessin 20 Uhr Viktoria und ihr Husar		20¼ Uhr Wie werde ich reich und glücklich	15½ Uhr Mädi 20 Uhr Viktoria und ihr Husar
Gleiwitz				19 Uhr Viktoria und ihr Husar			20 Uhr Boris Godunow	15½ Uhr Die Weber 19¾ Uhr Wie werde ich reich und glücklich
Hindenburg			19½ Uhr Viktoria und ihr Husar			20 Uhr Musik		

Kattowitz: Sonntag, 28. Dezember, 15½ Uhr: **Frau Holle,** 19½ Uhr: **Wie werde ich reich und glücklich**
Montag, 29. Dezember, 20 Uhr: **Sex Appeal.** Freitag, 2. Januar, 19½ Uhr: **Viktoria und ihr Husar**

Königshütte: Donnerstag, 1. Januar, 16 Uhr: **Frau Holle,** 20 Uhr: **Wie werde ich reich und glücklich**

Gutes Sportwetter in den Bergen

Bad Flinsberg: 24 cm Gesamtschneehöhe, minus 7 Grad, Schnee verharscht, Rodeln sehr gut.

Krummhübel: 20 cm Gesamtschneehöhe, minus 8 Grad, Schnee gereift, Ski und Rodeln gut.

Brückenberg: 30 cm Gesamtschneehöhe, minus 8 Grad, Schnee gereift, Ski und Rodeln sehr gut.

Reifträgerbaude: 52 cm Gesamtschneehöhe, minus 7 Grad, Pulverschnee, Ski und Rodeln sehr gut.

Bad Reinerz: 23 cm Gesamtschneehöhe, neu 1 bis 2 cm, minus 6 Grad. Leichter Schneefall. Schnee gereift. Ski und Rodeln gut.

Zeit nach dem Unfall ist Diballa, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, an den Folgen gestorben. Der Verunglückte hinterläßt vier unversorgte Kinder.

* **Aufwertung im Spar- und Darlehenskassenverein.** Im Verlauf der letzten Generalversammlung des Spar- und Darlehnskassenvereins Trawnig wurde beschlossen, die Gelder der alten Sparer mit 12 v. H. aufzuwerten. Die Gelder sind sofort verfügbar.

Ratibor

* **Ernennung.** Direktor Treeger, der Leiter der Landwirtschaftsschule Ratibor, wurde zum Landwirtschaftsrat ernannt.

* **Unfall.** Infolge der herrschenden Glätte erlitt der Strafanstaltsoberlehrer Stefan Kauczor, als er sich auf seinem Rade nach der Strafanstalt begab, einen bedauerlichen Unfall. Er glitt mit dem Rade aus, kam zu Fall und zog sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zu.

* **Rentenzahlung am Postamt.** Die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse beim hiesigen Postamt findet am Sonnabend, die Zahlung der Invalidenbezüge und Unfallentschädigungen am Dienstag von 8—15 Uhr statt.

* **Räuberischer Ueberfall.** In der Nähe von Ober-Ottitz wurde ein Einwohner von Nassiedel, der sich auf seinem Rade auf der Fahrt nach Ratibor befand, von zwei Männern überfallen. Sie banden diesen an einen Lichtmast der elektrischen Leitung und raubten ihm seine Barschaft von 23 Mark, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten Bewohner aus den benachbarten Häusern herbei und befreiten den Gefesselten. Die Räuber entkamen unerkannt.

* **Aufgefundene Kindesleiche.** Dienstag fanden Passanten auf dem Piastenweg entlang der Oderbrücke zur Eisenbahnbrücke die Leiche eines neugeborenen Kindes.

* **Stadttheater.** Sonntag, nachmittags 4 Uhr wird als 10. Fremdenvorstellung das interessante Schauspiel „Wettlauf mit dem Schatten" zu ermäßigten Preisen wiederholt. Abends 8 Uhr wird der große Operettenerfolg „Das Veilchen vom Montmartre" wiederholt. Montag „Saltomortale", Bühnenvolksbund Gruppe A, Dienstag „Saltomortale" BVB. Gruppe B. Für beide Vorstellungen sind auch Karten im freien Verkauf an der Theaterkasse zu haben. Die Silvestervorstellung, am Mittwoch, dem 31. Dezember, beginnt um 7 Uhr. Zur Erstaufführung gelangt zu ermäßigten Preisen der unverwüstliche Schwank „Charles Tante" von Brandon Thomas. Regie und Titelrolle Oberspielleiter Otto Bruck.

* **Zusammenstoß zwischen Autobus und Personenkraftwagen.** Am 2. Weihnachtsfeiertag ereignete sich an der Straßenkreuzung Oberwall-, Niederwall- und Bahnhofstraße ein Autozusammenstoß. Ein Personenkraftwagen wollte von der Oberwallstraße in der Richtung nach der Niederwallstraße einfahren. In demselben Augenblick kam der städtische Autobus die Bahnhofstraße heruntergefahren, der den Personenkraftwagen erfaßte und bei der Glätte bis an den Laden der Firma Tschauder schleuderte. Die in dem Personenkraftwagen befindliche Insassin, Fräulein Pauline Bartziok, erlitt einen Schlüsselbeinbruch und mußte ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Beim Rodeln verunglückt.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am zweiten Feiertag auf der Leobschützer Straße in der Höhe des israelitischen Friedhofes. Dort verunglückten die 15jährige Elisabeth Mrkwa und die 20jährige Marie Thomas beim Rodeln. Beim Herunterfahren von der Anhöhe gerieten die beiden Kinder auf die Chaussee, auf der ein Auto in voller Fahrt angefahren kam. Beide Rodlerinnen wurden von dem Auto erfaßt, wobei die Mrkwa einen drei-

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 27. Dezember.

Das Weihnachtsfest, das Fest der Freude und des Friedens, ist vorüber. Kein Fest des Jahres ist so voll poetischen Reizes, ausgezeichnet durch eine Menge uralter Bräuche; gerade das Landvolk gibt sich an diesem Tage mit Innigkeit der festlichen Stimmung hin. — Die Stadt hat in anerkennenswerter Weise Mittel bereit gestellt und den ausgesteuerten Erwerbslosen, Armengeldempfängern und Arbeitslosen mit zahlreicher Familie eine Winterbeihilfe gespendet und somit eine Weihnachtsfreude bereitet. Die Ausgesteuerten erhielten 6 Mark für sich, 4 Mark für die Ehefrau und 3 Mark für jedes Kind. Außerdem wurden an jeden Ausgesteuerten noch 3 Zentner Kohle verteilt. Die Armengeldempfänger wurden bedacht mit 5 Mark für sich, für die Ehefrau 4 Mark, für jedes Kind 3 Mark und mit 1 Zentner Kohle. Ein edler Wohltäter der Stadt hatte 3 Zentner Karpfen gespendet, die an ausgesteuerte Erwerbslose und Armengeldempfänger mit Familie verteilt wurden. Die Behörden haben also alles versucht, was im Rahmen des Möglichen getan werden konnte, um am Weihnachtsfeste ärgste Not zu lindern. Die Caritas und sonstige Vereinigungen, auch sie haben dazu beigetragen, den Aermsten der Armen ein paar frohe Stunden zu bereiten, Not zu lindern, wo es auch nur möglich war. Fürwahr ein schönes Zeichen christlicher Nächstenliebe.

Wie alle Jahre, so auch diesmal, hatte die Stadt einen stattlichen Weihnachtsbaum am Balkon des Rathauses zur Aufstellung gebracht. Bei Beginn der Dunkelheit flammten unzählige Lichter auf, Weihnachtslieder ertönten. Diese festliche, feierliche Stimmung mag in manchen Herzen Gedanken der Erinnerung wachgerufen haben, an Kindheit-, Jugendjahre und Familienglück. — —

Das Woyrsch-Gymnasium veranstaltete einen Elternabend. Oberlehrer Mücke mit seiner frohen Sängerschar ließ alle Herzen froh und warm werden. Oberstudienrat Dr. Nastainczyk sprach in feingeistigem Vortrage über die Bildungsaufgabe des Gymnasiums. Mancher Besucher wird durch all das Gebotene wertvolle Aufschlüsse über das Wesen und Wollen des Gymnasiums mit heim genommen haben.

Weihnachtsfeier im Alten Turnverein Gleiwitz

Alljährlich ruft der Alte Turnverein Gleiwitz seine Mitglieder zu einer Weihnachtsfeier zusammen. Auch diesmal war der Saal des Evangelischen Vereinshauses überfüllt, als die sehr reichhaltige Festfolge mit Musik und einem Vorspruch eingeleitet wurde. Ein gemeinsam gesungenes Weihnachtslied folgte, und dann zeigten die einzelnen Gruppen des Turnvereins ihr Können. Die Knabenabteilung brachte Freiübungen, dann lösten die kleinsten Turnerinnen der Mädchenabteilung mit Freiübungen großen Beifall aus. Medizinballübungen der Jugendturner, Stabübungen der Jugendturnerinnen und Doppel-Freiübungen der Männerabteilung folgten, worauf die Frauenabteilung rhythmische Gangübungen sehr wirkungsvoll vorführte.

Der erste Vorsitzende des ATV., Prokurist Böhme, begrüßte dann Mitglieder und Gäste und dankte der Elternschaft dafür, daß sie die Kinder dem Turnverein anvertraut. Er schilderte dann den Zauber des Weihnachtsfestes, schilderte die wirtschaftliche, berufliche und seelische Not im deutschen Volk, die außenpolitische Belastung und die innerpolitische Zerrissenheit. In solchen Zeitverhältnissen wolle sich die Deutsche Turnerschaft als zusammengehörig fühlen, das Trennende zurückstellen und das Einigende suchen. Aus diesem Grunde begehen 13 000 deutsche Turnvereine alljährlich gemeinsam das Weihnachtsfest.

Prokurist Böhme dankte dann den Turnwarten und Turnwartinnen für ihre mühevolle und treue Arbeit im vergangenen Jahr und überreichte ihnen das Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft, das auch an die eifrigsten Turner und Turnerinnen verliehen wurde. Dann wurden die turnerischen Darbietungen fortgesetzt, die Jugendabteilung führte Volkstänze vor, und die Frauenabteilung zeigte einen sehr wirkungsvollen Gruppentanz „Im Walzerrausch". Wieder folgte ein Weihnachtslied, worauf auf der Bühne ein lustiges Weihnachtspiel vor sich ging, das großen Beifall fand. Ein Schlußmarsch beendete dann den schön verlaufenen Nachmittag.

Einweihung des Hochaltars in der Peter-Paul-Kirche

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Dezember.

Am 1. Weihnachtsfeiertag fand bei zahlreicher Beteiligung der katholischen Kirchengemeinde von Peter-Paul die Einweihung des neuen Hochaltars durch Pfarrer Sonnek statt. Es ist hier ein Meisterwerk deutscher Kirchenkunst in Oberschlesien geschaffen worden. Architekt Dipl.-Ing. H. Hinssen und Bildhauer Kurt Spribille fiel die nicht leichte Aufgabe zu, den Hochaltar dem vorhandenen Presbyterium und den farbigen Fenstern einzupassen. Mit viel Kunst und Geschick ist diese Aufgabe gelöst worden. Das große Rund des Presbyteriums mit der darauf lagernden Kuppel ist meisterhaft in die Altarform aufgenommen worden. Der Unterbau ruht auf drei Altarstufen, darüber die große Schaufläche mit Mensa- und Leichterbänken in schönem schlesischen Marmor. Rechts und links wird der Altar flankiert durch das Chorgestühl, das mit seinen in edlem Holz geformten Teilen ebenfalls die Rundform des Altars und Presbyteriums aufnimmt.

Streifbilder aus Kreuzburg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 27. Dezember.

Noch in den letzten Tagen vor dem Fest war der Geschäftsverkehr recht lebhaft, wenn auch die hiesigen Kaufleute mit dem allgemeinen Geschäftsgange kaum zufrieden waren. Ja, die allgemeine geldliche Leere machte sich auch vor dem Weihnachtsfest bemerkbar und so mancher fromme Wunsch wird ein Wunsch geblieben sein. Zurückgestellt für bessere Zeiten! Auch die kaufkräftige Landbevölkerung wurde diesmal stark vermißt, trotz starker Reklame und herabgesetzten Preisen. Die Stadtverwaltung hatte wieder den Christbaum für alle aufstellen lassen, der am Heiligen Abend und an den Feiertagen in festlicher Beleuchtung erstrahlte. Die Feiertage waren Tage der Ruhe, denn Abwechslung wurde diesmal verhältnismäßig wenig geboten. Hoffen wir, daß die Weihnachten 1931 auch eine allgemeine Gesundung der augenblicklich kranken Wirtschaftslage bringen werden!

Die Krise der Arbeitslosigkeit ist für unseren Reichsetat das größte Schreckgespenst geworden. Trotz aller Bemühungen kann es nicht gelingen, allen Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen. Wenn es aber den Bemühungen mancher Stellen gelingt, einigen Erwerbslosen wieder Gelegenheit der Arbeit zu verschaffen, so sollte man auch annehmen, daß von diesem Angebot freudig Gebrauch gemacht wird. Die Wirklichkeit belehrt uns aber eines anderen. Man muß staunen, mit welcher gemeinen Verschlagenheit eine Arbeitsunmöglichkeit künstlich vorgetäuscht wird. So hatte ein Kaufmann eine Arbeitskraft vom hiesigen Arbeitsamt angefordert und man hatte auch diesem Ersuchen Folge geleistet und einen Unterstützungsempfänger zugewiesen. Als sich nun dieser zur Arbeit meldete, fehlte ihm der linke Unterarm, sodaß ihn der Arbeitgeber nicht gebrauchen konnte und ihm auch dies bescheinigte. Da aber beim Arbeitsamt eine körperliche Beschädigung des betreffenden Arbeiters nicht bekannt war, wurde er sofort von einem Arzt untersucht, der feststellte, **daß sich dieser Arbeitsunwillige den Unterarm an den Leib gebunden hatte** und den Jackettärmel leer herabhängen ließ. Der „künstlich" Kriegsverletzte glaubte den Genuß der Arbeitslosenunterstützung ausnützen zu können, bis ihm eine „passende" Arbeit geboten wird. Dieses Verhalten kann nicht scharf genug gegeißelt werden. So eine geschmacklose Drückerei vor der Arbeit kann allerdings die allgemeine Meinung über die Arbeitsfreudigkeit mancher Erwerbslosen nicht erhöhen. Es ist zu erwarten, daß in diesem Falle von seiten des Arbeitsamtes streng durchgegriffen wird und das auch im Interesse vieler Erwerbsloser!

Vor drei Wochen haben wir als erste Zeitung über merkwürdige Verhältnisse in der Baukommission der Stadtverwaltung, die über die Form des Durchbruchs beraten sollte, berichtet. Wir haben mitgeteilt, daß man über den Durchbruch beriet, nachdem man die Bausachverständigen, die doch nach Magistratsbeschluß die Form des Durchbruches festsetzen sollten, zu der betreffenden Sitzung nicht geladen hatte, obwohl sich Regierungsbaumeister Fleischmann noch besonders dazu erboten hatte. Dieses merkwürdige Verhalten der maßgebenden Stellen der Stadtverwaltung hat auch diesen Sachverständigen veranlaßt, seinen Austritt aus der Kommission zu erklären. Die Baukommission hat nun doch den Rundbogen gewählt, obwohl die „Horizontale" die größeren Sympathien in der Bürgerschaft fand. Auch hier sei noch einmal der verbreiteten Ansicht entgegengetreten, daß der Schlesische Provinzialkonservator den Rundbogen gewünscht habe. Vielmehr ergibt das Sitzungsprotokoll, daß sich Pfarrer Habelt für die Horizontale entschied und dies auch ausdrücklich zum Ausdruck gab. Lassen wir selbst den Geschmackswert dieser Entwürfe aus dem Spiele, so sollte man sich doch an die Kosten halten und hier dürfte mit Recht gesagt sein, daß sich der Rundbogen teurer stellen wird und daß außerdem durch diese Lösung noch weitere 4 Wohnungen im alten Gericht verloren gehen. Schon aus diesem Grunde ist das Verhalten der Stadtverwaltung nicht zu verstehen. Sollte etwa diese Rundbogenform der persönliche Wunsch eines einzigen Mitgliedes der Baukommission sein? Diese Lösung durch die Stadtverwaltung hat in einem großen Teile der Bürgerschaft erhebliche Verstimmung hervorgerufen. Aus diesem Grunde wäre es sehr zu begrüßen, wenn nun doch die Stadtverwaltung eine Begründung ihrer Wahl bekannt gibt, damit über diese Frage in der Bürgerschaft endlich Ruhe eintritt und das größte städtische Bauvorhaben die Sympathien der Kreuzburger Bürger findet.

H. Pelchen.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger in Ratibor

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger stattete am 24. Dezember dem Landkreis Ratibor einen Besuch ab. In Begleitung von Landrat Dr. Schmidt besichtigte der Minister die neuerrichtete Landwirtschaftsschule; Direktor Treeger und Fräulein Proske gaben eingehende Erläuterungen. Die Einrichtungen der Schule fanden den lebhaften Beifall des Ministers. Darauf unternahm der Minister mit dem Landrat eine Fahrt durch den Landkreis, die über Niedane, Bresnitz, Lubowicz, Schichowitz, Zawada führte. Unterwegs wurden Siedlungsfragen, Hochwasserfragen und landwirtschaftliche Fragen besprochen sowie die Siedlung Niedane, Schloß Lubowicz und die Holzkirche in Zawada besichtigt.

---

fachen komplizierten Beinbruch, die Thomas einen Knöchelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. Die schwerverletzten Mädchen wurden ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Unfall beim Eislaufen.** Während der Feiertage war die Eisbahn auf dem Gondelteich im Eichendorff-Park der Treffpunkt von jung und alt. Bedauerlicherweise erlitt der 14jährige Schüler Ewald Nowak einen schweren Unfall. Er kam beim Eislaufen zu Fall und brach sich dabei die rechte Hand. Man schaffte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus.

* **Weihnachten bei den Kinderreichen.** Die Ortsgruppe Ratibor des Reichsverbandes der Kinderreichen hatte auch für ihre ärmsten Mitglieder gesorgt. 45 Armen wurde eine Weihnachtsfreude dadurch bereitet, daß man ihnen Lebensmittel und Kohle ins Haus sandte. Am vergangenen Montag abend hatten sich die Mitglieder mit ihrer zahlreichen Kinderschar im Jugendhause von St Nikolaus zu einer Weihnachtsfeier versammelt. Der Vorsitzende des Vereins, Studiendirektor Schneider, begrüßte die Ehrengäste. Mit einem Musikstück wurde die Feier eingeleitet. Nach einem von Frl. Dluzek vorgetragenen Melodram folgte ein Weihnachtsfestspiel und mehrere sehr schön wiedergegebene Weihnachtsgesänge. An 450 Kinder wurden dann Weihnachtsbeutel verteilt. Verschönt wurde die Feier durch eine Reihe zum Vortrag gebrachter Musikstücke. Die Weihnachtsfreude der Kleinen war der schönste Dank für die Veranstalter der Feier.

* **Weihnachtseinbescherung durch Provinzial-Angestellte.** In Kauls Brauerei „Zum Jungfernhof" hatten am vergangenen Dienstag abend die Angestellten der Provinzialverwaltung, der Provinzialbank, der Oberschlesischen Feuersozietät und der Prov. Lebens-, Haftpflicht- und Unfall-Versicherungs-Anstalt 25 bedürftige Frauen, deren Männer arbeitslos und ausgesteuert sind, eingeladen, um sie durch Ueberreichung eines Lebensmittelpaketes zu erfreuen. Auf der langen Tafel waren die Gaben aufgebaut, und an den freudigen Gesichtern der Geladenen konnte man erkennen, daß ihnen eine Sorge für die Festtage abgenommen worden ist. Bankbevollmächtigter Bluschke von der Provinzialbank Oberschlesien richtete an die Erschienenen Begrüßungsworte, wobei er darauf hinwies, daß der bevorstehende Gehaltsabbau sowie die hohen sozialen Lasten der Angestellten und die allgemeine Teuerung manche Beschränkung auferlegen, so daß es nur möglich gewesen sei, 25 Familien mit Weihnachtsgaben zu bedenken, worauf die Frauen mit Dankesworten an die Angestellten die Gaben empfingen. Jeder Frau wurde außerdem noch ein Fünfmarkstück überreicht.

Kreuzburg

* **Schwere Schlägerei.** Auf der Bahnhofstraße kam es in den späten Abendstunden zu einer schweren Schlägerei. Drei junge Leute waren in einer Gastwirtschaft auf der gleichen Straße in Streit geraten, den sie auf der Straße fortsetzten. Im Laufe des Streites schlug ein Arbeiter mit einem schweren Eichenstock auf seinen Gegner ein, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Ein hinzueilender Polizeibeamter schaffte den Verletzten zum nächsten Arzt und veranlaßte die Festnahme der anderen Teilnehmer. Die Schlägerei verursachte auf der Straße einen großen Menschenauflauf.

* **Das Oppelner Stadttheater besucht Kreuzburg.** Am Sonntag wird das bekannte Oppelner Stadttheater wieder einmal im hiesigen Konzerthaussaale eine Vorstellung geben. Es gelangt Eders Komödie „Adam, Eva und die Schlange" zur Aufführung. Träger der Rollen sind die besten Kräfte des Oppelner Theaters. Die Spielleitung liegt in den Händen von Alfred Marc.

* **Unter dem Weihnachtsbaum.** Im großen Eiskellersaale veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms eine schöne Weihnachtsfeier.

Nach einleitenden, weihnachtlichen musikalischen Vorträgen hielt Kreisgruppenführer Kämpf die Begrüßungsansprache. In der folgenden Festansprache feierte ein Mitglied das Weihnachtsfest auch in vaterländischer Beziehung. Ein Theaterstück und Vorträge des Mandolinenorchesters beendeten die eindrucksvolle Weihnachtsfeier. — Im Bahnhofshotel veranstaltete die Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes eine Weihnachtsfeier. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Bildungsobmann Kroll die Festansprache. Anschließend wurden Weihnachtsfeldpostbriefe deutscher Studenten verlesen, die ihr Leben für ihr Vaterland gelassen haben. Hierauf erschien Knecht Ruprecht mit einem reich gefüllten Gabensack. Die Preisverteilung in dem Wettbewerb „Lack- und Plakatschrift" ergab folgende Preisträger: 1. A. Plewnia, 2. F. Krawietz und 3. H. Bartos.

Falkenberg OS.

Mit dem Auto gegen die Kirchhofsmauer

In Birkowitz ereignete sich ein schweres Autounglück. Der BMW.-Wagen der Dambrauer Mühle fuhr in Richtung Oppeln, als in entgegengesetzter Richtung ein großes Bananenauto angefahren kam. Der Dambrauer Wagen wurde von dem Führer, dem Reisenden Hans Rehfeld, scharf gebremst, und drehte sich dadurch infolge der Glätte zweimal um seine eigene Achse. Im gleichen Augenblick hatte der große Wagen den kleineren erreicht, konnte aber wegen der Glätte nicht mehr genügend bremsen und fuhr in den BMW.-Wagen hinein. Das Bananenauto schob daher den anderen Wagen vor sich her und fuhr mit ihm in die Friedhofsmauer in Birkowitz hinein. Die Mauer wurde durch den starken Anprall zerstört und der BMW.-Wagen bis auf den Friedhof geschoben. Der überfahrene Wagen wurde vollständig zertrümmert, und der Führer Rehfeld mußte schwer verletzt aus dem Wagen geborgen werden. Die Verletzungen sind außerordentlich schwerer Natur. Außer einem Unterschenkelbruch trug der Unglückliche noch einen Beckenbruch sowie Rippen- und Schädelverletzungen davon. Der Verunglückte wurde in den Kloster-Neubau gebracht. Die beiden Autos waren so stark ineinander gefahren, daß sie erst nach mehreren Stunden getrennt werden konnten.

Oberschlesische „Grüne Woche"

Vom 11. bis 17. Januar in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 27. Dezember.

Vom 11. bis 17. Januar 1931 wird in Oppeln eine „Grüne Woche" für die Provinz Oberschlesien stattfinden. Am 11. Januar wird diese mit einem Tag für die oberschlesischen Bienenzüchter im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer eingeleitet werden. Im Mittelpunkt dieser Tagung steht ein Vortrag von Privatdozent Dr. Rösch, Berlin, über „Die Bedeutung der Bienenzucht für Land- und Forstwirtschaft". Montag, 12. Januar, Tag der oberschlesischen Tierzüchter. Versammlung der Vereinigung oberschlesischer Schafzüchter und Generalversammlung des Verbandes Oberschlesischer Rindviehzüchter. Weiterhin ist an diesem Tage eine Versammlung des oberschlesischen Siloringes vorgesehen. Die Versammlungen werden gleichfalls durch Vorträge ausgestattet werden. Dienstag, den 13. Januar, findet im großen Saale der Handwerkskammer ein Tag der Landwirte statt. Hierbei ist die Gründungsversammlung des Oberschlesischen Grünlandvereins vorgesehen.

Oberlandwirtschaftsrat Moor wird einen Vortrag über „Wichtige Rentabilitätsfragen der Oberschlesischen Tierzucht" halten. Dr. Crausler vom Deutschen Grünlandbund in München wird über die Bedeutung der Dauerfutterflächen in den Zeiten wirtschaftlicher Not sprechen. Mittwoch, den 14. Januar, findet ein Tag für die landwirtschaftlichen Frauen statt. Dieser wird mit Vorträgen über „Wirtschaftliche Gestaltung der bäuerlichen Geflügelhaltung", „Zeitgemäße Haushaltsführung" und „Die Landfrau und ihr Heim" ausgestaltet werden. Am Donnerstag, dem 15. Januar, findet ein Tag der Gärtner statt, verbunden mit einer Versammlung des Landesverbandes Oberschlesien im Reichsverbande des deutschen Gartenbaues. Professor Schindler, Pillnitz, wird über „Gärtnerische Ausbildungsfragen", Oberlandwirtschaftsrat Löbner, Bonn, über „Düngungsfragen für den Gartenbau", Direktor Wauer, Proskau, über „Oberschlesische Absatzfragen" sprechen. Freitag, den 16. Januar, findet eine Tagung des Oberschlesischen Fischereivereins statt.

Oppeln

* **80. Geburtstag.** Seinen 80. Geburtstag feiert am 28. Dezember ein in Oppeln wohlbekannter Handwerksmeister, Drechslermeister Paul Novinsky, der auch als fleißiger Maler vielen in Erinnerung sein dürfte. Vor 4 Jahren beging der Jubilar die Feier seines 50jährigen Geschäftsjubiläums, das im Mai 1926 stattfand. Herr Novinsky verbringt seinen Lebensabend bei seinem zweiten Sohn, dem bekannten Lehrer und Schriftsteller A. Novinsky.

* **Zum Einbruch in das Uhren- und Goldwarengeschäft bei Smolarczyk.** Die Ermittelungen bei dem Einbruch in das Uhren- und Goldwarengeschäft von Smolarczyk haben ergeben, daß den Einbrechern für rund 5000 Mark Uhren und Schmucksachen in die Hände gefallen sind. Die goldenen Uhren sind 585 und die silbernen Uhren mit 900 gestempelt, und tragen innen die Lager- und Fabriknummer. Unter dem Diebesgut befinden sich auch goldene Ohrringe sowie goldene Herren- und Damenringe, die gleichfalls mit 333 und 585 gestempelt sind. Den Einbrechern fielen weiterhin Ziernadeln, Zigarettenspitzen aus Bernstein, Zigaretten-Etuis, Streichholzdosen und Manschettenknöpfe in die Hände.

* **Verunglückt.** An die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter muß immer wieder die Mahnung gerichtet werden, die Bürgersteige bei Glätte mit Sand oder Asche zu bestreuen. Während des 2. Feiertages verunglückte der Verwalter des Stadtheimes, Schwitalla, auf der Nikolaistraße. Infolge der Glätte kam er zu Sturz und zog sich außer anderen Verletzungen auch einen Armbruch zu. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz leistete die erste Hilfe.

* **Die Oppelner Eissportplätze eröffnet.** Während der Feiertage herrschte auf der Eisbahn auf dem Bolkosee ebenso wie auf der Rodelbahn neben dem Bolkosee lebhafter Betrieb. Besonders war es die Jugend, die hier dem Wintersport huldigte. Die Eisbahn auf dem Bolkosee weist an zahlreichen Stellen noch größere Löcher auf, die eine Gefahr für die Jugend bilden. Auch die Eisbahn des Eislaufvereins am Schloßpark ist am Sonnabend eröffnet worden. Diese ist hauptsächlich für die Erwachsenen und Kunstläufer bestimmt. Der Eislaufverein wird hier auch in diesem Jahre Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene veranstalten. Für die Abhaltung der Kurse für Fortgeschrittene haben sich Dr. Jüngling, Chrometzka und Kupka zur Verfügung gestellt.

* **Revision im Damasty-Mordprozeß.** In dem Damasty-Mordprozeß, der mit der Verurteilung des Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus endete, hat der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Brauer, Revision angemeldet.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in das Konfektionsgeschäft von August Lary am Ring ein Einbruch ausgeführt. Eine Seitenscheibe des Schaufensters wurde zertrümmert. Gestohlen wurden mehrere Stücke guter Anzugstoffe, Wintermäntel, Sporthosen (Knickerbocker) und Sportstrümpfe.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Mitglieder und Gäste hatten sich in überaus großer Zahl im Saale der Handwerkskammer zur Weihnachtsfeier eingefunden. Nach einem Prolog, vorgetragen von Frl. Geppert, begrüßte der 1. Vorsitzende Stenzel die Festversammlung und feierte das Weihnachtsfest als

---

Stellen-Angebote

Existenz

Gebildeter, fleißiger Herr aus erst. Kreisen, nicht unter 30 Jahren, in Beuthen ansässig, mit einwandfreier Vergangenheit und in geordneten Verhältnissen, der beste Beziehungen zu Handel u. Industrie besitzt, für Akquisition, Organisation u. bei Eignung zur Leitung einer zu errichtenden Geschäftsstelle von erster Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Selbständige, nach kurzer Probezeit sehr gut bezahlte Dauerstellung. Altersversorgung. Nichtfachleute wollen sich melden unter E. f. 620 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverl. Personen jed. Standes u. Alters z. Übernahme u. Einrichtg. einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garant. dauernd. u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. z. Hause. Wir kaufen die gesamte fertige Arbeit dauernd, jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlang. Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindl. Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
GUSTAV NISSEN & CO., HAMBURG 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstr. 1

Südfrucht-Vertretung!

Altrenommierte Hamburger Importfirma sucht für ihre Abteilungen Südfrüchte, getrocknete Früchte u. Bienenhonig eingeführte und gut empfohlene Vertreter. Gefl. Angebote mit Referenzen unter H. R. 7464 befördert Rudolf Mosse, Hamburg 1.

Glänzende Existenz

durch Uebernahme der Alleinvertretung eines konkurrenzlosen Artikels geboten. 1000,— Rmk. Betriebskapital erforderlich. Auch rührige Untervertreter für Beuthen werden eingestellt. Angebote mit ausführlichen Angaben über Beruf und Alter unter B. 2812 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Beuth.

Seriöse Bausparkasse sucht einen geeigneten

Herrn

mit eigenem Büro als Generalvertreter für Oberschlesien geg. Höchstprovisionen (hohe Verdienstchance). Anfragen unt. O. Z. 4409 an Heinr. Eisler, Annonc.-Expedition, Berlin SW 68.

Büro- und Kassiererstellung

mit gutem Gehalt frei und ab 1. Januar 1931 gegen Kautionsstellung von 10 000,— Mark neu zu besetzen. Bewerbungen unter B. 1157 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Für 1. Januar evtl. später gesucht:

1 tüchtiger Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an
Wilhelm Glawatty,
Herren- und Knaben-Konfektion,
Gleiwitz OS., Nikolaistraße.

Alleinmädchen,

ehrlich und sauber, mit guten Kochkenntnissen für sofort gesucht. Zeugnisse erbeten.
Frau Dietrich, Beuthen OS., Gojstraße 9b.

Schreibfräulein

flott in Stenographie und Registratur, für Nachmittags-Stellung gesucht.
Angebote mit Gehaltsanspr. unter B. 1150 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Jüngeres **Bürofräulein,** mit Stenographie u. Schreibmaschine bewandert, sofort gesucht. Angebote nebst Angabe v. Gehaltsansprüchen an Postschließfach Nr. 53, Beuthen OS. erbet.

Inkasso-Außenvertreter

für sofort bei gutem Einkommen gesucht. Erforderlich 600 bis 800 Mk. Barkaution. Bevorzugt Herren m. guter Handschrift. Ang. unt. Gl. 6291 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitg. Gleiwitz.

Jg. **Mann,** gew., geeignet f. Reisetätigk., geg. fest. Geh. u. hohe Prov. sof. ges. Autofahrer bev. Angeb. m. Z.-Abschr. unt. B. 1156 a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Gesuche

Junge, tüchtige **Friseuse,** perfekt in Ondulation, Wasserwellen, Maniküren (Dauerwellen), sucht Stellung für 1. Januar 1931 od. später. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B. 1153 an die G. dieser Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

In welchem Betriebe, Klinik, Haushalt kann **Wirtschafterin mit Kochen** Arbeit finden? Angebote unter B. 1148 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Vermietung

Im Neubau Kleinfeldstraße 12 ist für sofort eine schöne **2½-Zimmer-Wohnung** zu vermieten.
Hermann Hirt Nachf. GmbH., Beuthen OS., Ludendorffstraße 16, Fernsprecher 2808.

Kantstr. 6, 3. Etg. lks., beste Wohngegend Beuthens, ist wegzugshalber geräum., moderne **4-Zimmer-wohnung** an sicheren Mieter zum 1. 3. 1931 abzugeben.

2 Zimmer und Küche (50 Mk.) zu vermiet. Angeb. unter B. 1163 a. d. G. d. Z. Beuth.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Beigel. im Neubau in Miechowitz, Hindenburgstr. 60, sof. zu vermieten. Angeb. unter B. 1161 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Ein leeres **Zimmer** (separater Eingang) ist für sofort zu vermieten.
Gohla, Beuthen, Pfarrstraße Nr. 1/2, Marinadengroßhandel.

Leeres Zimmer mit Küchenbenutzung, Zentralheizung u. Bad f. bald zu vermieten. Anfrag. unt. B. 1126 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Leeres Zimmer, sep. Eing., mit Küchenben., an anst. Herrn, Dame od. jg. Ehepaar zum 1. 1. 1931 zu vermiet. Angeb. unter B. 1159 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

3 gewerbliche **Räume,** Ring, 1. Etg., für 1. Januar 1931 zu vermieten.
M. Kamm, Beuthen, Bahnhofstraße 41.

Büroräume, in zentraler Lage Beuthen OS., für 1. 1. 1931 billig zu vermieten. Angebote unter R. o. 635 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erb.

Große, helle **Geschäftsräume,** 1. Etage, für jede Branche geeignet, auch für großes Verwaltungsbüro, sofort, evtl. später zu vermieten.
Berger, Beuthen OS., Bahnhofstr. 21.

Geschäfts-Verkäufe

Friseur-Laden, Damen- und Herrensalon, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in guter Geschäftslage von Beuthen OS., ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Gefl. Angebote unt. Gl. 6290 an d. Geschft. dies. Ztg. Gleiwitz.

Geschäfte, Gastwirtschaften in Stadt u. Land in der Magdeburger Gegd. in jed. Preislage zu verkaufen. Streng reelle Ausführung all. Aufträge, beste Referenzen.
Josef Böcker, Hypotheken- und Grundstücksverkehr, Burg bei Magdeburg.

Möblierte Zimmer

Seriöser Kaufmann, Dauermieter, sucht zu Anfang Januar in gutem Hause, Zentrumslage, ein oder zwei gut **möbl. Zimmer** mit Bad und Telephon. Möglichst in kinderlosem Haushalt. Angebote nur mit Preisangabe unter B. 2212 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

1—2 Zimmer, freundlich möbliert, für sofort oder später zu vermieten.
Rassek, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 37 (Eingang Braustraße, läuten), 10—18 Uhr.

Freundlich möbliertes **Zimmer** in gutem Hause zum 1. 1. 1931 zu vermiet.
Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, II. Telephon 5187.

Ein gut möbliertes **Zimmer,** 7×7 m groß, auch für einen Herrn und für Bürozwecke geeignet, Zentrum der Stadt, zu vermieten. Zu erfragen Beuthen OS., Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 11, 2. Etage rechts.

Möbl. Zimmer, freundl., sauber, im Parterregeschoß, für bald zu vermieten.
Beuthen OS., Breite Straße 7, ptr. l.

Zimmer mit Badbenutzung, ungestört, Nähe Stadtzentrum gesucht. Ang. unter B. 1155 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Möbl. Zimmer m. Küchenben. sucht f. sof. Ehep. mit 1 Kind. Angeb. unter B. 1162 a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbl. Zimmer wird für bald gesucht. Angebote mit Preis unter B. 1151 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

ZWEI MENSCHEN

reichen sich die Hand zum Lebensbund. Schon im Geiste sieht

DAS BRAUTPAAR

sein späteres Heim vor Augen. Schade wäre es, wenn die Wirklichkeit ihre Hoffnungen enttäuschte. Vieles hängt hier von den Möbeln ab. Man lebt ja schließlich in seinen vier Wänden. Die Möbel sollen schön sein, dauerhaft und praktisch, gemütlich und repräsentativ zugleich. Aber auch preiswert sollen und müssen sie sein. All das bietet Ihnen in reicher Auswahl

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G.M.B.H.
GLEIWITZ
WILHELMSTRASSE 19

Miet-Gesuche

Größere Wohnung, evtl mit Lagerraum, Parterre oder 1. Stock, im Zentrum von Hindenburg zu mieten gesucht. Angebote erbeten unt. B. 1144 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Berufstätig. Fräulein sucht zum 1. Februar **kleines leeres Zimmer** (Mädchenz. od. dergl.). Angeb. unter B. 1145 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Suche leeres **Zimmer** für bald oder später. Angebote mit Preis unter B. 1152 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Büro-Zimmer, mögl. mit Telephon, Beuthen, für 1. Januar 1931 gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. B. 1149 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Wildunger **Wildungol-Tee** bei Blasen- und Nierenleiden

Pacht-Angebote

Größeres Lagerhaus in Beuthen OS. mit Gleisanschluß und Zufuhrweg, auf den städtischen Lagerplätzen vor der Buddestraße, geeignet für jeden Betrieb, ist bald **zu verpachten oder zu verkaufen.** Anfragen unter L. m. 634 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Kl. Landwirtschaft, 16½ Morgen Acker u. Wiese, in Dorf (ca. 400 Einw.) ohne Bäckerei, also äußerst günstig für Landbäcker, im Kreise Jerichow II, fortzugshalber zu verkaufen. Erforderl. ca. 10 000—12 000 Mark. Ang. unt. A. D. 10779 beförd. Rudolf Mosse, Magdeburg.

Pacht-Gesuche

Suche **Restaurant** in Vertretung zu übernehm. Kaution vorhanden. Angebote erbeten unt. 1450 an die Geschft. dies. Ztg. Katowice.

Geldmarkt

Für ein Engros-Geschäft der Süßwarenbranche wird **Teilhaber(in) mit 3—5000 Mark** für Beuthen gesucht. Angebote unter B. 1160 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

30 000 Mk. als erststellige Hypothek, werd. auf Gesch.-Grundstück (Hauptstraße gelegen) aus Privathand gesucht. Gefl. Zuschriften unt. Schließfach 316, Beuthen OS.

Kaufgesuche

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise
Friedrich, Beuthen, Ritterstr. 7

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle die höchst. Preise. Komme auch auswärts.
A. Miedzinski, Beuth. Krakauer Str. 26, 3.Et.

Vermischtes

Wer leiht **Schreibmaschine** auf ca. 4—6 Wochen, bezw. wo kann junge Dame Maschinenschreiben üben? Gefl. Ang. unter B. 1147 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Ladentische, Regale, Spanische Wand mit Fenster und Türen zu verkauf.
Beuthen OS., Kluckowitzerstraße 16, im Laden.

Opel-Limousine 4sitzig, 4/20 PS, fast neu, 3 Monate gefahren, Modell 1930, billig zu verkaufen. Angeb. unt. B. 1154 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuth.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, dem 30. Dezember cr., versteigere ich in meinem Auktionslokal, Beuth., Friedrich-Wilhelm-Ring 14, von 9 Uhr an, folgende Sachen gegen Barzahlung:
Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, 1 Damenpelzmantel, 1 Herrenpelzmantel;
ferner an Möbeln:
1 Schlafzimmer kompl., 1 Küche, Schränke, Sofas mit u. ohne Sessel, versch. Waschtoiletten, Nähmaschinen, Grammophone Musikinstrumente, 2 Registrierkassen u. v. a. m.
Besichtigung vorher.
Vinzent Pielot, Versteigerer und Taxator, Beuthen OS., nur Friedr.-Wilhelm-Ring 14. Telephon 2040.

Gelegenheitskauf!
1 modernes Schlafzimmer
Eiche mit Zebrano abgesetzt, Schrank mit Innenspiegel, nur Mk. **675.-**
Gleiwitzer Möbelhaus
Beuthen OS.
Friedrich-Wilhelm-Ring 6

Herrenzimmer, Eiche, mit Lederklubsessel und Sofa, Bronze- u. Kristallkrone und and. Beleuchtungskörper, Schreibtische, Geldschrank, eiserner Bücherschrank zu verkaufen. Zu erfragen beim Hausmeister Wycisk, Beuthen OS., Eichendorffstraße 4.

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, Magdeburg.

Filme der Woche

Beuthen

„Brand in der Oper" im Deli-Theater

Carl Froelichs wundervoller Tonfilm „Brand in der Oper" führt wegen der empfindungsvollen, liedartigen Grundstimmung und der durch das Opern-Milieu bedingten Musikaufführungen auch die Bezeichnung „Barcarole", was „venetianisches Schifferlied" bedeutet. Das Manuskript von Walter Reisch und Walter Supper lehnt sich in freier Gestaltung an den im Jahre 1882 ausgebrochenen Brand im Wiener Ringtheater an, der zu Beginn des zweiten Aktes von Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" ausbrach. Dieses Bühnenwerk spielt in „Brand in der Oper" eine bedeutsame Rolle. Der Theaterbrand ist technisch glänzend gelungen. Die wohlklingende Musik von Wagner und Offenbach wird im Film durch Mitglieder des Orchesters der Städtischen Oper Berlin zu Gehör gebracht. Erste Opernkräfte wirken in den Gesangspartien. Jarmila Nowotna (Staatsoper) tritt als Olympia auf. Hendrik Appels singt den Tannhäuser, Gerhard Böge verkörpert Wolfram von Eschenbach, Paul Rehkopf den Landgraf von Thüringen. Biterolf wird von Kammersänger Werner Engels und Nikolaus von Irmgard Groß gegeben. Die Hauptdarsteller sind Alexa von Engström, Gustav Fröhlich, Gustaf Gründgens, Hans Peppler und Julius Falkenstein. Alexa von Engström, eine schöne, blonde Schwedin, ist neu im Tonfilm. Darstellerisch ragt Gustaf Gründgens hervor.

„Das Flötenkonzert von Sanssouci" in den Kammerlichtspielen

Otto Gebühr kann sich von seiner Rolle des Alten Fritz immer noch nicht trennen. Diesmal spielt er sogar und spielt ganz kunstvoll Flöte. Die Handlung mußte leider sehr gestreckt werden, um die entsprechende Spieldauer eines Hauptfilms zu erreichen. Die Spielleitung (Gustav Ucicky) half sich damit, dem waghalsigen Stafetten-Ritter des Majors von Lindeneck einen fast viel zu breiten Raum zur Verfügung zu stellen. Die historischen Geschehnisse beginnen im Jahre 1756. Im Dresdener Palais des sächsischen Premierministers, Grafen Brühl, werden gefährliche Ränke gegen den „flötenspielenden Philosophen in Potsdam" geschmiedet: Oesterreich, Frankreich und Rußland schließen einen Geheimvertrag. Friedrich der Große erfährt davon und trifft seine Maßnahmen, gibt in Anwesenheit der feindlichen Gesandten während eines Flötenkonzerts seinen Heerführern die erforderlichen Befehle. Die eisernen Würfel rollen. Der Krieg, der sieben Jahre dauern sollte, steht vor der Tür. Der Tonfilm schließt damit, daß der König vor dem Neuen Palais die Parade über seine Garderegimenter abnimmt. Unter dem Gellen der Querpfeifen, zum Dröhnen der Trommeln, zum Klirren der Messingbecken und unter dem Schmettern der Reiterfanfaren ziehen mit fliegenden Fahnen und Standarten Preußens Regimenter ins Feld . . .

Wenn auch im ganzen der Film etwas handlungsarm ist, so sind doch einige Szenen sehr glücklich gestellt. So der festliche Maskenball im Palais Brühl, das Flötenkonzert in Sanssouci nach Menzelschem Vorbild und besonders die Schlußapotheose: der begeisterte Ausmarsch der Truppen. Der deutschen Jugend wird in diesem Film ein glanzvolles Stück preußischer Geschichte ungemein lebendig!

„Das gestohlene Gesicht" in der Schauburg

Der Titel dieses Tonfilmes überrascht. Wer stiehlt wem sein Gesicht? Nun, die Geschichte ist sehr einfach: eine Malschülerein kopiert in einer Gemäldegalerie eine Raffaelsche Madonna. Ihr Lehrer übt an der Wiedergabe sehr gestrenge Kritik. Da kommt die Akademikerin auf den Gedanken, die Kopie mit dem Original zu vertauschen, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob der Professor gegen „Malweibchen" wurf ergibt sich natürlich eine Menge von anderer Seite die Kopie aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen . . . Aus diesem Vorwurf ergeben sich natürlich eine Menge von Verwicklungen und atemraubenden Erlebnissen, die man in ihrer verwirrenden Fülle nicht erzählen kann. Trotz verschiedener parallellaufender Geschehnisse hat die Spielleitung das Wesentliche klar herausgearbeitet. In den Hauptrollen ist der Film mit Hanz Otto, Edith Edwards und Paul Henckels besetzt, die ihm zu vollem Erfolg verhelfen.

„Der Zigeuner-Primas" in den Thalia-Lichtspielen

Von den bisher gezeigten stummen Film-Operetten ist „Der Zigeuner-Primas" als eine der besten zu bezeichnen. Der Regisseur Karl Wilhelm hat es verstanden, einen lustigen, mit köstlicher Laune und feinem Witz ausgestatteten Film nach der gleichnamigen Operette zu schaffen. Der Erfolg des Films liegt in der prachtvollen Szenerie und der glänzenden Darstellung. Die Titelrolle spielt Raimonda van Riel. In den Hauptrollen wirken: Ernst Verebes, Vera Malinowskaja, Margarete Schlegel, Fritz Schulz, Julius von Szöreghy, Paul Heidemann, Robert Garrison und andere gute Darsteller. Köstlich ist auch der zweite Bildstreifen „Karneval des Lebens" mit Maria Jacobini. Der dritte Film „Das Recht der Ungeborenen" mit Maly Delschaft, H. A. Schlettow, Fritz Kampers, Eva Speyer, Iwa Wanja und Elizza la Porta tritt für die Achtung vor der Mutterschaft ein.

Gleiwitz

„Das Flötenkonzert von Sanssouci" in der Schauburg

Ein Ton- und Sprechfilm der Ufa. Ein historischer Ausschnitt wird gegeben mit Friedrich dem Großen im Mittelpunkt. In der Handlung die starke dramatische Bewegtheit der Zeit um 1756, in die ein Stück Weltgeschichte hineinspielt. Eine gute historische Szenerie ist unter der Regie von Gustav Ucicky temperamentvoll belebt worden and zeigt auch in den episodenhaften Nebenhandlungen den historischen und künstlerischen Zeitstil. Viel hängt in diesem Film von der Darstellung Friedrichs des Großen ab, die Otto Gebühr in einer sehr feinen Charakteristik gestaltet. Um ihn die sehr stilvolle Darstellung von Karl Goetz, Friedrich Kayßler, Renate Müller, Hans Rehmann, Walter Janßen. Die musikalische Durchgestaltung des Films gibt in der Handlung fesselnde und wirkungsvolle Höhepunkte. Auch der ganze Aufbau der Handlung ist bis in die letzte Szene ausgefeilt. Die Aufführungen fanden in Gleiwitz starken Beifall, der sich, was hier sehr selten der Fall ist, in Applaus kundgab.

„1000 Worte Deutsch" in den UP.-Lichtspielen

Pat und Patachon lernen die deutsche Sprache, und erleben dabei höchst amüsante Abenteuer. Nicht zuletzt aber ist Patachons Gesicht eine Quelle unübertrefflichen Humors. Die mitunter holzschnittartig zugehauene Komik findet starken Beifall. Originelle Situationskomik und eine lebhafte Darstellung, bei der auch die Nebentypen originell genug sind, sichern dem Film den Erfolg. Auch das Beiprogramm ist sehr sehenswert.

„Er oder Ich" im Capitol

Harry Piel in seinem ersten Tonfilm. Die dramatische Spannung der abenteuerlichen Geschichten ist im tönenden Film noch stärker und wirkungsvoller geworden. Harry Piel, in der Doppelrolle als Prinz und als Hochstapler, kommt auch hier wieder mit groß aufgezogenen Schlußeffekten. Der recht fesselnde Film wird von einem guten Beiprogramm begleitet.

---

echtes deutsches Fest des Friedens und der Liebe. Leider hat das deutsche Volk immer noch unter den Lasten des Krieges zu leiden. Seine Wünsche klangen darin aus, daß auch die Feier dazu beitragen möge, das Band der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit zu stärken und zu fördern. Die Vereinsjugend brachte das Weihnachtsspiel „Der Herrgott lächelt wieder" zur Aufführung und erntete dafür herzlichen Beifall. Den Höhepunkt für die Kinder bildete das Erscheinen des Weihnachtsmannes. Etwa 200 Kinder wurden hier mit Gaben bedacht. Den Spendern wurde herzlicher Dank gezollt. Einige Weihnachtslieder beschlossen die schöne Feier.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Sonntag nach Weihnachten

Sonntag, den 28. Dezember: früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittags 2 Uhr Kindheit-Jesu-Vereinsandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; 5 Uhr deutsche Christenlehre, Litanei und hl. Segen, abends 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, den 31. Dezember, nachmittags und abends Beichtgelegenheit. Nachmittags 5 Uhr deutsche Jahresschlußandacht; abends 7 Uhr polnische Jahresschlußandacht. — Donnerstag, 1. Januar (Neujahr), ist die Gottesdienstordnung wie am Sonntag. Abends nach der 7-Uhr-Andacht Aussetzung des Allerheiligsten zum ewigen Gebet. Freitag, 2. Januar: Herz-Jesu-Tag. Abends 7 Uhr Einsetzung und Te Deum und hl. Segen. Die hl. Taufe wird gespendet: am Sonntag und Neujahr nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. — Kollendenumgangsordnung für die kommende Woche: Sonntag, 28. Dezember, nachmittags 2 Uhr: Pilkermühle und Hohenzollernstraße. Montag, 29. Dezember, früh 9 Uhr: Piekarer Straße. Mittwoch, 31. Dezember, früh 9 Uhr: Breite Straße und Kasernenstraße. Donnerstag, 1. Januar, nachm. 2 Uhr: Tarnowitzer Straße und Gräupnerstraße. Freitag, 2. 1., früh 9,30 Uhr: Solgerstraße und Mannheimerstraße, Hakubastraße und Gr. Blottnitzastraße von 4—1; nachmittags 2 Uhr: Brüningstraße und Kurfürstenstraße. Sonnabend, 3. 1., früh 9 Uhr: Parallelstraße, Hindenburgstr. von 1—7 und Parkstraße ungerade Nummern.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, 28. Dezember: früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr poln. Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags 2,30 Uhr poln. Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. An den Werktagen: früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch, nachm. um 4 und 7 Uhr deutsche Jahresschlußpredigt; 5,30 Uhr poln. Jahresschlußandacht. — Neujahr: Gottesdienstordnung wie am Sonntag. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Sonnabend: abends 7 Uhr Vesperandacht, deutsch. — Kollendenordnung: Sonntag, 28. 12., 3 Uhr nachm.: Gustav-Freytag-Straße, Anfang Kaserne, Polizeiunterkunft mit Zeppelinstraße und Anfang Redenstraße; Piekarer Str. von Breite Straße und vom Depot. Montag, 29. 12., 10 Uhr: Gräupnerstraße, Wilhelmstraße und Wilhelmsplatz rechte Seite bis Kaltenbruch, Redenstraße; 3 Uhr: Schaffgotschstraße, Wilhelmstraße links. Dienstag, 30. 12., 10 Uhr: Friedrichstraße Anfang Nr. 38 u. Anfang Nr. 8, Donnersmarckstraße beide Seiten, Anfang Nr. 1 und Nr. 2. Mittwoch, 31. 12., 10 Uhr: Gutenbergstraße. Donnerstag, 1. 1., 3 Uhr: Tarnowitzer Straße, Anfang Ring, Verbindungsstraße, Gleiwitzer Str., Bäckerstraße, Fleischerstraße und Schneiderstraße, Gabelsbergerstraße, Anfang Nr. 1, Reichspräsidentenplatz. Freitag, 2. 1., 10 Uhr: Breite Straße Anfang Nr. 1, Feldstraße Anfang Breite Str., Goystraße Anfang Familienhäuser und Anfang Lange Straße. Sonnabend, 3. 1., 10 Uhr: Mauerstraße, Hospitalstr., Pfarrstr., Kirchstr. Sonntag, 4. 1., 3 Uhr: Kaiserstr., Gymnasialstr. und Hohenzollernstraße, Grubenstraße, Siemianowitzer Straße.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, 28. Dezember: Oberkirche: früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse, um 6 und 7,30 Uhr poln. Singmessen, 8,30 Uhr deutsches Hochamt zu Ehren des Jesuskindes in der Meinung der Mitglieder der Rose Franziska Wieruch, 10,30 Uhr poln. Hochamt. Nachmittags 2,30 Uhr poln. Vesperandacht, abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Unterkirche: 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: früh 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch: Jahresschluß. Früh 8 Uhr Müttervereinsandacht mit Predigt und Kollendensegen in der Unterkirche. Nachmittags 5 Uhr deutsche, abends 6,30 Uhr poln. Jahresschlußandacht. Donnerstag: Fest der Beschneidung des Herrn. Gebotener Feiertag. Gottesdienstordnung wie am Sonntag. — Freitag, nachmittags 4,30 Uhr, Beichtgelegenheit für Kinder der Schule 6. Sonnabend: abends 8,15 Uhr deutsche Männerpredigt. Vortragender: Caritasdirektor Dr. Grzondziel, Hindenburg. Montag: 8,30 Uhr Andacht des Kindheit-Jesu-Vereins mit Prozession in der Kirche. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu dieser Andacht zu schicken. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag und Neujahr nachm. 2 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, 28. Dezember: 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Jungmänner; 10 Uhr Akademiker-Gottesdienst mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, darauf Anbetungsstunde: 12—1 Uhr Armenseelen-Stunde, 1—2 Uhr für die polnisch Sprechenden, 2—3 Uhr für die Kinder mit Ansprache für den Kindheit-Jesu-Verein, 3—4 Uhr für den Mütterverein, 4—5 Uhr für die Jungfrauen, 5—6 Uhr für die Frauen und Mütter, 6—7 Uhr für die Männer und Jungmänner. 7 Uhr Schlußandacht und Te Deum mit hl. Segen. An Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. Mittwoch, nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. Um 7 Uhr abends Jahresschlußandacht mit Predigt, Te Deum und hl. Segen. Donnerstag (Fest der Beschneidung Jesu): gebotener Feiertag. Gottesdienst wie an Sonntagen. — Freitag: Herz-Jesu-Freitag. Um 8 Uhr Amt mit Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Segen. Abends um 7,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, 28. Dezember: Um 7 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 Uhr poln. Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr poln. Vesperandacht, 4 Uhr deutsche Vesperandacht. Mittwoch (Silvester): abends 6 Uhr polnische, 7 Uhr deutsche Jahresschlußandacht mit Predigt und Te Deum. Donnerstag: Fest der Beschneidung des Herrn (Neujahr): Um 7 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, 10 Uhr poln. Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr poln. Vesperandacht. Die deutsche Vesperandacht fällt am Neujahrstage der Kollende wegen aus. — Freitag: früh 6,30 Uhr Herz-Jesu-Andacht, deutsch, mit Aussetzung und hl. Segen. Kollendenordnung: Am Neujahrstage beginnt der Weihnachtsumgang, und zwar vom Kloster zum guten Hirten bis Haus Pogorzalek; Beginn 2,30 Uhr. Freitag: vom Hause des Fahrsteigers Klose bis Haus Katschorek; Beginn 1 Uhr. Sonnabend: Rudolph-Grube und Neuhof-Grube; Beginn 12 Uhr. Sonntag: Vom Haus Paul Pogorzalek, Sobczyk, Honisch, Pyka, Nawrath und Lehrerhaus; Beginn 2,30 Uhr.

Evangel.-lutherische Kirche, Gleiwitz.

Mittwoch, 31. Dezember (Silvester): 8 Uhr Jahresschluß-Gottesdienst, Pastor Klages. — Donnerstag, 1. Januar (Neujahr): 4 Uhr Predigtgottesdienst, Pastor Klages.

Gleiwitzer kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche Allerheiligen: Sonntag, 28. Dezember: Fest der Unschuldigen Kinder. Um 6 Uhr Cant. m. hl. Segen für die Erzbruderschaft Maria Trost, polnische Amtspredigt; um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für 3. Ordensmitglied für den Hl. Vater und alle Priester, deutsche Amtspredigt; um 9 Uhr Kindergottesdienst; um 10 Uhr Hochamt; um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen; nachmittag um 3 Uhr polnische Vesperandacht; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholzkirche: Sonntag, 28. Dezember: Um 9,30 Uhr hl. Messe.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 Uhr „Der Zigeunerbaron", 20 Uhr „Viktoria und ihr Husar".
Kammer-Lichtspiele: „Das Flötenkonzert von Sanssouci".
Deli-Theater: „Der Brand in der Oper".
Intimes Theater: „Menschen im Käfig".
Schauburg: „Das gestohlene Gesicht".
Thalia-Theater: Zigeunerprimas", „Karneval des Lebens", „Das Recht der Ungeborenen".
Palast-Theater: „Gigolo, der schöne, arme Tanzleutnant", „Andreas Hofer", „Am Luzien".
Wiener Café: Kabarett.
Konzerthaus: Sylvester Schäffer und das auserlesene Varieté-Beiprogramm nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

*

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Dienstag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße, Marien-Apotheke, Gr. Blottnitzastraße.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Steiner, Scharleyer Straße 127, Frau Ulbrich, Dyngosstraße 9, Frau Schulz, Kleine Blottnitzastraße 14, Telefon 4797, Frau Grzibek, Gleiwitzer Straße 20, Telefon 4797, Frau Pasieka, Fichtestraße 2, Frau Rokitta, Kleine Blottnitzastraße 31, Frau Sielka, Große Blottnitzastraße 31, Telefon 3929, Frau Affer, Gartenstraße 11.

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Frey, Dyngosstraße 39, Telefon 4282, Dr. Hermann, Friedrichstraße 20, Telefon 2057, Dr. Katz, Ring 25, Telefon 3833, Dr. Selck, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telefon 2471, Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Telefon 4273.

Gleiwitz

Stadttheater: Geschlossen.
Schauburg: Tonfilm „Das Flötenkonzert von Sanssouci"; um 11 Uhr Wohltätigkeitsaufführung mit dem Film „Die blonde Nachtigall" unter Mitwirkung von Else Elster.
UP.-Lichtspiele: Tonfilm „1000 Worte Deutsch" mit Pat und Patachon.
Capitol: „Er oder ich", Tonfilm mit Harry Piel.
Haus Oberschlesien: Konzert und Kabarett.
Theater-Café: Konzert.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Sanitätsrat Dr. Schäfer, Wilhelmstraße 4, und Dr. Zydek, Rybniker Straße 2.

Apotheken-Sonntagsdienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34; Kloster-Apotheke, Fleischmarkt, Stefan-Apotheke, Bergwerkstraße 32, sämtlich zugleich Nachtdienst in der kommenden Woche.

Ratibor

Stadttheater: Nachm. 4 Uhr „Wettlauf mit dem Schatten", abends 8 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre".
Central-Theater: „Die Jugendgeliebte", „Ich hab mein Herz im Autobus verloren".
Gloria-Palast: „Menschen im Feuer", „Die Buddenbrooks".
Villa nova: Musikalischer Abend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Einhorn-Apotheke am Ring; Grüne-Apotheke, Ecke Weidenstraße und Troppauer Straße. Diese Apothken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammer-Lichtspiel-Theater: „Das Flötenkonzert von Sanssouci".
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Ein Tango für Dich".
Metropol-Lichtspiel-Theater: „Der Jäger von der Riß".

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Krömer, Ring 11, Fernruf 2393, und Dr. Vogt, Blücherstraße, Fernruf 2076.

Kattowitz

Stadt-Theater: Nachmittags 3,30 Uhr Kindervorstellung „Frau Holle", abends 7,30 Uhr „Wie werde ich reich und glücklich".

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Herlinger, ul. Pilsudskiego 21, Dr. Zang, ul. Plebiscytowa 31.

Sonntagsdienst der Apotheken: Stadt-Apotheke, Rynek 3, Stern-Apotheke, ul. Pilsudskiego 19, Jacka-Apotheke, Plac Mikolowska 2.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: Sonntag, 28. Dezember: Fest der Unschuldigen Kinder; um 6 Uhr Amt für verstorb. Paul Hajok und Eltern, polnische Predigt; um 8 Uhr Amt für den Kindheit-Jesu-Verein für alle Mitglieder und Wohltäter der Mission, deutsche Predigt; um 9,30 Uhr Hochamt: 36. Männerrose, Vorst. Karl Duda; um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst für die Pfarrgemeinde; nachmittag um 3 Uhr polnische Vesperandacht; um 4 Uhr deutsche Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: Sonntag, 28. Dezember: Fest der Unschuldigen Kinder; um 6 Uhr für die Gemeinde; um 7,45 Uhr für verstorb. Wilhelm Barucha; um 9,30 Uhr für verstorb. Franz Ruda; um 11,15 Uhr Schulgottesdienst, hl. Messe für den Kindheit-Jesu-Verein.

Pfarrkirche St. Antonius: Sonntag, 28. Dezember: Fest der Unschuldigen Kinder; um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für Anna Zygor, darauf deutsche Predigt; um 7,45 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt zu Ehren der Unschuldigen Kinder, aufgeopfert von den Schulkindern der katholischen Volksschule 12; um 10 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt für die Parochianen; nachmittag um 2,30 Uhr deutsche Segensandacht; um 3 Uhr polnische Segensandacht.

Heilige-Familie-Kirche: Sonntag, 28. Dezember: Fest der Unschuldigen Kinder; um 6 Uhr Cant. für das Brautpaar Friebe/Mikasch; um 7,30 Uhr Cant. für die Mitglieder des christlichen Müttervereins; um 9 Uhr aus Anlaß eines Geburtstages; um 11 Uhr Festgottesdienst für den Kindheit-Jesu-Verein; nachmittag um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde in Hindenburg

Sonntag, den 28. Dezember 1930:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Wahn; 12 Uhr Taufen.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9,30 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Heidenreich.

Rosenberg

* **Personalie.** Der Nachfolger des Kreisobersekretärs Heisig, Regierungsobersekretär Ellger von hier, ist vom 1. Januar 1931 an das Oberverwaltungsgericht in Berlin-Charlottenburg versetzt worden.

* **Bauarbeiten eingestellt.** Wegen der einsetzenden Kälte sind die Bauarbeiten an der neuen Chaussee Jastrigowitz—Kostellitz am 20. Dezember eingestellt worden. Die Wiederaufnahme ist erst mit dem beginnenden Frühjahr zu erwarten.

* **Schuhbesohlung rettet vor schwerer Verletzung.** Als der Pfarrgutspächter Kowalczik mit seinen Gespannen aus dem Lowoschauer Walde Holz abfuhr, stürzte er auf dem holprigen Wege von seinem Wagen und kam unter ihn zu liegen. Die neue Besohlung seiner Schuhe verhinderte eine schwere Quetschung seines Fußes. Beim Fall erlitt er eine klaffende Wunde am Hinterkopf, so daß ihn das städtische Sanitätsauto ins Krankenhaus bringen mußte.

* **Bezirkstagung des Spiel- und Eislaufverbandes.** Im Hotel Potrz hielt der Bezirk Rosenberg des Gaues II im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbande seine Bezirkstagung ab, die Bezirksleiter Lehrer Chilla eröffnete und leitete. Gauleiter Kaczmarczik begründete den Ausfall der Herbstgautagung und versicherte, daß er durch die Bezirkstagungen mit den Vereinen engere Fühlung nehmen will. Er kennzeichnete die schwere finanzielle Notlage in ihrer Auswirkung auf die Jugend und forderte die Anwesenden auf, in sportlicher, religiöser und sittlicher Hinsicht weiterhin Aufbauarbeit zu leisten. Er zeichnete die Verbandssieger von den Verbandswettkämpfen in Neiße aus und übergab den Mitgliedern Scholz und Kremer die goldene, Jendrzok und Bartella die silberne und Wrobel die bronzene Plakette. Für ausgezeichnet geleistete Arbeit in der Jugendpflege erhilten die silberne Verbandsehrennadel Lehrer Schubert, Lehrer Joachim, Lehrer Peikert, Lehrer Stoschek und Lehrer Golla. Anschließend sprach Bezirksleiter Chilla über den ersten Teil der Verbandssatzung und beleuchtete die Arbeit des Verbandes in seinem 27jährigen Bestehen in Oberschlesien. Hierauf erfolgte ein eingehender Tätigkeitsbericht des Bezirks. Einen Punkt längerer Aussprache bildete die Winterbetätigung der Vereine. Im Winterhalbjahr wird besonders die geistige Jugendpflege zu tätigen sein. Die Versammlung beschloß die Frühjahrstagung als große Hauptversammlung im März 1931 abzuhalten. Ueber die Verteilung der staatlichen Beihilfen erstattete Kreisjugendpfleger Kroker Bericht.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Ansätze zur Besserung der Konjunktur?

Der Anfang Dezember veröffentlichte Vierteljahresbericht des Instituts für Konjunkturforschung hat durch den außerordentlich pessimistischen Ton Aufsehen erregt. Dennoch wäre es, so heißt es in dem letzten Bericht der Direktion der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, verfehlt, darüber die in dieser Entwicklung trotz alledem vorhandenen Ansätze für eine Besserung der Verhältnisse zu übersehen. Um die enge Wechselwirkung kenntlich zu machen, die zwischen der gedrückten Wirtschaftslage Deutschlands und der Weltkrise besteht, stellt das Institut dem Ueberblick über die Konjunktur in Deutschland einen solchen über die Weltkonjunktur voran. In diesem wird zusammenfassend gesagt, daß der

weltwirtschaftliche Konjunkturrückschlag

eine Ausdehnung und Intensität angenommen habe, wie dies in der modernen Wirtschaftsentwickelung noch niemals zuvor beobachtet werden konnte. Im Anschluß daran heißt es dann von dem gegenwärtigen Konjunkturrückschlag in Deutschland, daß er von einer kaum jemals erlebten Schwere sei. Eine Gegenwirkung gegen die zu weiterem Rückgang drängenden Erscheinungen wird zunächst nur von einer Beseitigung der politisch bedingten Vertrauenskrise erwartet.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit, die ein rundes Sechstel der in Deutschland vorhandenen Arbeitskräfte zur Untätigkeit verdammt und mit der Verminderung der Arbeitseinkommen in empfindlichster Weise auf die Konsummärkte drückt, der Tiefstand der industriellen Produktion, die um ein Viertel und auf manchen Gebieten um beinahe die Hälfte unter dem Vorjahrsstande liegt, und endlich die schwer bedrängte Lage großer Teile unserer Landwirtschaft sind Tatsachen, die das ernste Urteil des Konjunkturforschungs-Instituts über die Gesamtlage verstehen lassen. Dennoch kann man einzelne Teilgebiete der Wirtschaft in etwas günstigerem Lichte sehen, wie zum Beispiel gewisse Industriezweige, die den laufenden und nur in Grenzen einschränkbaren Verbrauch der breiten Bevölkerungsmassen versorgen oder die trotz der Weltdepression für ihre Spezialerzeugnisse noch weiter mit günstigen Exportmöglichkeiten glauben rechnen zu dürfen. Unter den Industriezweigen dieser Art gibt es zum mindesten einige, für die **eine weitere Verschlechterung der Konjunktur nicht sehr wahrscheinlich ist.**

Zunächst bleibt die große Linie der Konjunkturbewegung durch die auf Teilgebieten zu verzeichnenden Abweichungen wenig beeinflußt, und die Einschrumpfung der Gesamtproduktion und der Gesamtumsätze hält noch an. Die Anpassung des Produktionsumfanges und der Lagerhaltung an den eingeschränkten Absatz und Verbrauch ist immer noch nicht überall weitgehend genug vollzogen, wenn auch namentlich in jüngster Zeit dieser Prozeß stärkere Fortschrite gemacht hat als in früheren Perioden. Sehr ausschlaggebend für den Umfang der noch notwendig werdenden Produktionsbeschränkung in den Fertigwarenindustrien wird gerade in den kommenden Wintermonaten die Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte sein. In jedem Jahre pflegt die Ausfuhr bis zum Oktober ihren höchsten Stand zu erreichen, um dann bis Februar stärker abzufallen. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese saisonmäßigen Einflüsse auf den Außenhandel auch diesmal in gewohntem Ausmaß einstellen oder wieweit sie durch das fortgesetzte Bemühen unserer Industrie um Senkung ihrer Verkaufspreise auf der Grundlage einer allgemeinen Politik der Kostenverbilligung ausgeschaltet werden können. Auch wenn keine neuen Fortschritte im Export erzielt werden sollten, wird es einen großen Erfolg bedeuten, wenn es uns gelingt, unseren gesteigerten Anteil an der Versorgung der Welt mit Fertigwaren zu behaupten, der sich daraus ergeben hat, daß der Rückgang der deutschen Ausfuhr geringer war als derjenige der übrigen Industrieländer. Für die Monate Januar bis November 1930 beträgt dieser Rückgang gegenüber dem Vorjahre rund 841 Millionen RM. oder 9,7 Prozent.

Wie bereits betont, befindet sich die Entwicklung der deutschen Konjunktur in enger Abhängigkeit von derjenigen der Weltwirtschaft. Die Verflechtungen, nicht nur auf dem Gebiete des Außenhandels, sind zu eng geworden, als daß eine solche Loslösung von der internationalen Konjunktur möglich wäre. Immerhin steht und fällt die deutsche Konjunktur nicht einzig und allein mit dem Export, und die Auffassung von der Abhängigkeit unserer Wirtschaftsgestaltung von der Weltlage bedarf einer gewissen Korrektur. Gewiß sind wir auf Ausdehnung und Verlauf der weltwirtschaftlichen Depression ohne Einfluß, aber dennoch behält die Frage größte Bedeutung, wie weit wir **aus eigenem zu einer allmählichen Ueberwindung der deutschen Krise beitragen** können, soweit sie innerwirtschaftliche Ursachen hat, und ihr also mit wirtschaftlichen Mitteln beizukommen ist.

Berliner Börse

Geringe Kursveränderungen — Interventionen und Deckungen zum Schluß

Nachbörse geschäftslos

Berlin, 27. Dezember. Der frühe Sonnabendbeginn, verbunden mit der noch herrschenden Feiertagsstimmung, ließen das Geschäft nur zögernd in Gang kommen, zumal der schwache Schluß der gestrigen New-Yorker Börse verstimmend und hemmend wirkte. Man hatte sich ganz allgemein von der Diskontsenkung einen nachhaltigeren Einfluß versprochen, und die Enttäuschung über den ausgebliebenen Erfolg dieser Maßnahme kam in den ersten Kursen zum Ausdruck. Besonders Karstadt-Aktien und -obligationen waren von deutschen Werten in Amerika stärker gedrückt und erschienen auch hier anfangs mit Minus-Minus-Zeichen, um später 5 Prozent niedriger festgesetzt zu werden. Im allgemeinen betrugen die Kursveränderungen nach beiden Seiten nicht mehr als 1 bis 2 Prozent, wobei die Rückgänge in der Ueberzahl waren. **Salzdetfurth, Dessauer Gas und Gesfürel verloren bis zu 2¾ Prozent.** Recht fest lagen Svenska, die von der Arbitrage gekauft wurden und unmittelbar nach der vier Mark höheren Anfangsnotiz um weitere fünf Mark anzogen.

Im Verlaufe wurde es stimmungsmäßig zunächst etwas freundlicher, und auch die Kurse zogen um Bruchteile eines Prozentes an. Die Kurse bröckelten später wieder ab und gingen vielfach noch etwas unter Anfang zurück. Schlesische B-Gas, die anfangs auf einen Mindestumsatz 1¼ Prozent freundlicher einsetzten, büßten später 1¼ Prozent ein. Auch Karstadt neigten weiter zur Schwäche. Transradio lagen fest und zogen auf 125 Prozent an. Anleihen kaum verändert. Ausländer lagen im allgemeinen etwa behauptet. Pfandbriefe tendierten bei ruhigem Geschäft nicht ganz einheitlich. Liquidationspfandbriefe und Aufwertungsanteile waren etwas freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen eher etwas schwächer. Devisen ruhig, Pfunde fester, Buenos schwach. Am Geldmarkt blieben die Sätze heute unverändert. Der Reichsbankausweis für die dritte Dezemberwoche zeigte eine Anspannung um etwa 187 Millionen. Am Kassamarkt hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Charlottenhütte wurden minus 26 Prozent wieder notiert. In Privatdiskonten hat das Angebot immer noch nicht stärker nachgelassen, der Satz wurde aber unverändert auf 4⅞ Prozent belassen. Bis zum Schluß blieb die Unternehmungslust gering. Kleine Interventionen und Deckungen kamen zwar zur Ausführung, konnten aber keine einheitliche Befestigung erzielen. Die Schlußnotierungen zeigten keine Regelmäßigkeit in der Entwickelung, waren aber am allgemeinen nur unbedeutend gegen den Anfang verändert.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Lustlos

Breslau, 27. Dezember. An der heutigen Börse herrschte noch Feiertagsstimmung. Man konnte sich zu einem größeren Geschäft nicht entschließen, da auch New York trotz der dortigen Diskontermäßigung schwächere Kurse gemeldet hatte. Am Aktienmarkt kamen nur zwei Notierungen zustande und zwar wurden Schlesische Getreidekreditbank zum Kurse der Börse vom 24. mit 65 gehandelt, dann zeigte sich noch Interesse für E.-W. Schlesien, die mit 59.50 2 Prozent höher notierten. Der Anleihemarkt lag schwächer. Der Altbesitz verlor 0,35 und auch Kommunale Sammelanleihe büßten 0,50 ein. Im allgemeinen gut gehalten war der Markt der festverzinslichen Werte, an dem die älteren Serien der Bodenbank zwar Kleinigkeiten verloren, aber zum größten Teil noch gehalten waren. Liquidations-Pfandbriefe der Bodenbank büßten 0.10 ein, und die Anteilscheine 0,15. Von den Werten der Landschaft waren die 8%, 7% und die 6% Goldpfandbriefe unverändert. Liquidations-Pfandbriefe eine Kleinigkeit 0,15 niedriger, die Anteilscheine verloren 0,25. Von Provinzanleihen waren diejenigen von 28 0,75 höher angeboten. 7% Stadtanleihen 0.50 höher, dagegen die von 28 (Serie 2) 0,25 niedriger. Breslauer Schatzanweisungen 0,20 höher.

Wie hoch ist unsere Auslandsverschuldung?

Vor dem Kriege stand Deutschland neben England und Frankreich in der Reihe der großen internationalen Gläubigermächte, der „Weltbankiers": die Auslandsanlagen unseres Landes beliefen sich im Jahre 1914 im Saldo — nach Abzug unserer eigenen Verbindlichkeiten ans Ausland — auf etwa 20 Milliarden Mark. Heute hat sich das Bild demgegenüber grundlegend gewandelt. **Deutschland ist zum Schuldner geworden.** Auf unserem Volke lasten nicht nur die Reparationen; es ist auch privatwirtschaftlich an das Ausland verpflichtet. Um nach den schweren Einbußen während der Kriegs- und Inflationsjahre den drängendsten Kapitalbedarf im Inlande zu decken, die produktionshemmenden Fesseln der Kapitalnot lockern zu können, mußten Auslandskredite aufgenommen werden. Amerika und England vor allem, aber auch kleinere Kapitalmächte, wie die Schweiz, Holland und Schweden, sind dadurch unsere Gläubiger geworden.

*

Mannigfaltig sind die Formen, in denen seit dem Jahre 1924 Auslandskapital ins Land strömte. Man kann, bei einfacher systematischer Gliederung, deren drei unterscheiden: die kurzfristigen Kredite, die langfristigen festverzinslichen Anlagen, schließlich die Beteiligungen an Unternehmen sowie der Ankauf inländischer Grundstücke. Was zunächst die **kurzfristigen Auslandskredite** betrifft, so beliefen sie sich Ende September dieses Jahres auf nicht weniger als 10.8—11,8 Milliarden Reichsmark. Der Hauptteil an dieser Summe entfällt auf die Banken. Die zweite Form der vom Ausland gewährten Kredite — die **langfristigen, festverzinslichen Anlagen** — ist die volkswirtschaftlich wichtigste. Ende September 1930 erreichten diese langfristigen Auslandskredite die ansehnliche Höhe von insgesamt 9,3 Milliarden Mark. Dabei handelt es sich zum größten Teil um langfristige Anleihen, die insbesondere vom Reich, den Ländern und Gemeinden (3,7 Milliarden Mark) und von der Privatwirtschaft (4,6 Milliarden Mark) aufgenommen wurden. Und schließlich die letzte Kreditform: sie hat unter dem Kennwort der **„Ueberfremdung"** oft im Vordergrund der öffentlichen Diskussion gestanden, hat vielfach auch zu Besorgnissen für die Zukunft der deutschen Volkswirtschaft Anlaß gegeben. Ziffernmäßig stellt sich diese Ueberfremdung Ende September 1930 auf etwa 6 Milliarden Mark. Davon entfallen 4 Milliarden auf ausländische Beteiligungen, 2 Milliarden auf die Ueberfremdung des deutschen Grundbesitzes.

*

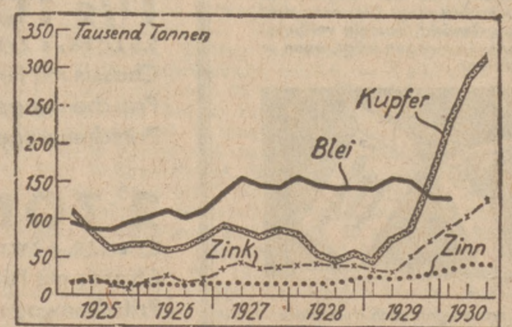
Deutschland ist jedoch im internationalen Kapitalverkehr nicht nur Schuldner, es ist zugleich Gläubiger. Allerdings — die Beträge, die wir heute ins Ausland geben, sind ganz wesentlich geringer als die, die wir unsererseits empfangen. Deutschlands kurzfristige Anlagen im Ausland, namentlich die Bankforderungen, können für Ende September 1930 auf 4,8 bis 5,8 Milliarden Mark beziffert werden. Die langfristigen, festverzinslichen deutschen Auslandsanlagen sind auf 0,75 bis 1 Milliarde Mark zu schätzen, die deutschen Beteiligungen im Auslande schließlich auf 3,25 bis 4 Milliarden.

*

Stellen wir nun Aktiva und Passiva gegenüber und schließen die Bilanz ab, es ergibt sich dann, alle drei Kreditarten zusammengerechnet, ein **Saldo zuungunsten Deutschlands in Höhe von 16,3 bis 17,3 Milliarden.** Um diesen Betrag war Deutschland also Ende September 1930, bilanzmäßig gesehen, tatsächlich an das Ausland verschuldet. **Daraus erwächst eine Zinslast von etwa 1 bis 1,2 Milliarden Mark jährlich.**

Die Vorratsstauung der Metalle

Wie die Vorräte an Nichteisenmetallen infolge des Niedergangs der Weltkonjunktur und des Sinkens des Verbrauchs im Laufe der letzten Jahre gewachsen sind, zeigt das Schaubild an Hand der Zusammenstellungen des Institutes für Konjunkturforschung. Es sind dabei zwar nicht die Gesamtvorräte der Welt, wohl aber die Vorräte der wichtigsten in Frage kommenden Länder erfaßt.



Die Kupfervorräte (es handelt sich um Raffinadekupfer) sind am stärksten gestiegen. Auch die Vorratsstauung von Zink ist erheblich. Weniger stark sind die Vorräte von Blei und Zinn angewachsen.

Zeitschrift des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins Kattowitz

Eine ganze Reihe von wertvollen Aufsätzen zeichnet auch das Dezemberheft der bekannten Zeitschrift aus. Als besonders interessant erwähnen wir „Sauerstoff im Eisen" von Dr.-Ing. J. Feszczenko-Czopiwski und Ing. Met. St. Orzechowski „Leichtölerzeugung aus Urteer", Dr.-Ing. E. H. A. Thau „Kritische Bemerkungen über die Wege der jetzigen Mechanisierung des Abbauortes auf mächtigen Flözen" von Dipl.-Ing. G. Rozycki „Seele und Grundlagen industrieller Organisation" von W. Scheffczyk und „Das Zentralinstitut der Arbeit in Moskau" von Oswald Zienau.

Berliner Produktenmarkt

Weizen etwas fester

Berlin, 27. Dezember. Bei sehr schwachem Besuch hielt sich die Umsatztätigkeit am Produktenmarkt heute in engsten Grenzen. Weizen lag trotz der schwachen Auslandsmeldungen etwas fester, das Inlandsangebot ist sehr knapp, die Forderungen lauten 2 bis 3 Mark höher, jedoch kamen nur vereinzelt auf 1 bis 2 Mark höherem Stande Abschlüsse zustande. Roggen ist im allgemeinen auch nicht sehr reichlich offeriert, an der Küste tritt jedoch das Angebot eher etwas stärker in Erscheinung, da nur wenig Nachfrage besteht. Am Lieferungsmarkt zeigte sich für Dezemberweizen Deckungsnachfrage, die eine Befestigung zur Folge hatte, sonst waren die Weizen- und Roggenpreise nur geringfügig verändert. Das Mehlgeschäft stockt beinahe gänzlich, ebenso sind in Hafer und Gerste kaum Umsätze zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	248—250
„ Dez.	270
„ März	276
„ Mai	284
Tendenz fest	
Roggen	
Märkischer	156—158
„ Dez.	172 171½
„ März	182
„ Mai	191¾
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	200—216
Futtergerste und Industriegerste	188—194
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	140—146
„ Dez.	153½
„ März	166½
„ Mai	177
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	28¾—36¾
Tendenz still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,6—26,75
Tendenz: still	

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	9,20—9,90
Leinkuchen	15,20—15,50
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	12,70—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffl. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Warschauer Börse

Vom 27. Dezember 1930 (in Zloty):

Bank Polski	155 00
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	93,00
Kijewski	36,00
Cukier	32,00— 32,75
Lilpop	22,50
Starachowice	13,75— 13,50

Devisen

Dollar 8,89, Dollar privat 8,894, New York 8,91, London 43.32, Paris 35,05½, Wien 125,62, Prag 26.46 Italien 46,72, Belgien 124,65, Schweiz 173,20, Holland 359,45, Berlin 212,45, Pos. Investitionsanleihe 4% 98—95. Dollaranleihe 5% 54.50—55, 6% 68, Bauanleihe 3% 50, Pos. Konversionsanleihe 5% 50, Bodenkredite 4½% 51. — Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

(k) Die Reichsbahn hat im September 12, Oktober 17, November 15 und im Dezember 17 neue K-Tarife ausgegeben. Von den letzteren sind 11 bereits im Dezember in Kraft getreten, während 6 — die Nummern 319 bis 324 — ab 1. Januar 1931 gelten. Die im Dezember ausgegebenen Tarife umfassen die Nummern 308 bis 324. Die am 1. Januar in Kraft tretenden Tarife erstrecken sich auf Pappe, Seilerwaren, Geflügel, Papier, Zucker und Häute und Felle.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 12		24. 12	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,347	1,348	1,364	1,368
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,184	4,192
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,371	20,411	20,363	20,403
New York 1 Doll.	4,1930	4,2010	4,1925	4,2005
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,399	0,401	0,401	0,403
Uruguay 1 Gold Pes.	3,027	3,033	3,02[illegible]	3,033
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,98	169,32	168,91	169,25
Athen 100 Drchm.	5,433	5,443	5,432	5,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,62	58,74	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,492	2,496	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,42	73,56	73,42	73,56
Danzig 100 Gulden	81,46	81,62	81,44	81,60
Helsingf. 100 finnl. M.	10,55	10,57	10.549	10,569
Italien 100 Lire	21,955	21,995	21,945	21,985
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,430	7.444
Kowno	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	112,17	112,39	112,12	112,34
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,15	112,37	112,09	112,31
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,468	16,508
Prag 100 Kr	12,443	12,463	12,444	12,464
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,82	92,00	91,80	91,98
Riga 100 Lais	80,71	80,87	80,70	80,86
Schweiz 100 Frc.	81,42	81,58	81,42	81,58
Sofia 100 Leva	3,041	3,047	3,041	3,047
Spanien 100 Peseten	44,26	44,34	44,66	44,74
Stockholm 100 Kr	112,46	112,68	112,42	112,64
Tallinn 100 estn. Kr	111,51	111,73	111,49	111,71
Wien 100 Schill.	59,05	59,17	59,05	59,17

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Unterhaltungsbeilage

Berliner Tagebuch

**Weihnachtsmärchen in Berlin N. — Eine Flasche Kognak für 30 Pfennige
Jack Diamond als Weihnachtsmann — Cocktail-Party
Eine Herzogin von heute — Die Wohnung ohne Bücher**

Auch heute noch werden Märchen lebendig. Man darf nur nicht übersehen, daß sie das Gesicht unserer Zeit tragen und vom Klima unserer wunderlichen Gegenwart ihre Form empfangen haben. Wenn ihr auch Weihnachten etwas nüchtern denkt, — in Berlin N. war es diesmal von einer sanften Berauschtheit verzaubert. Der ganze Wedding ging gut gelaunt umher, als hätte jeder Weddingbewohner ein paar Gläschen allerfeinsten alten Kognaks im Magen. Und ungefähr so war es auch. Bei den Destillenwirten, Budikern und Cafetiers des Nordens erschienen acht Tage vor Weihnachten Reisende mit einer seltsamen Offerte. Sie boten guten Kognak an, die Flasche, die sonst nicht unter 5 Mark im Handel ist, für sage und schreibe 30 Pfennige Ein Wunder. Ein paar Gastwirte murmelten „Hehler!“ und verständigten leider die Polizei. Aber die Beamten vom Revier zuckten die Achseln: „Es sind keine Einwendungen zu machen. Wir haben die Sache schon geprüft, es ist keine „Sore“ (gestohlene Ware) — die Herkunft des Kognaks ist regulär, die Papiere des Reisenden sind auch in Ordnung. Man kann keine Einwendungen dagegen erheben, wenn ein Verrückter Ware weit unter Gestehungskosten auf den Markt wirft.“

Die Reisenden knüpften allerdings an die Lieferung des billigen Kognaks eine Bedingung. Er durfte nur mit einem Gewinnaufschlag von 100 Prozent, keinen Pfennig mehr, weiterverkauft werden. Und kein Kunde durfte mehr als eine Flasche erhalten. „Es liegt uns daran, daß möglichst weite Kreise eine billige Festfreude haben — niemand soll den billigen Schnaps hamstern.“ Ging der Budiker auf die Bedingungen ein, so erfolgte prompt die Lieferung und nicht die geringste Beanstandung war zu machen. Der Wedding hatte Weihnachts-Elixier billig wie noch nie, man ging sehr gut gelaunt umher im hohen Norden von Berlin . . . Inzwischen ist nun doch das Geheimnis des billigen Feuerwassers aufgespürt worden.

Entsinnt man sich, daß vor einigen Monaten der große amerikanische Spritschmuggler Jack Diamond auf deutschen Boden verhaftet und dann abgeschoben wurde? Daß er unfreiwillig wieder über den Ozean zurück mußte? Erst jetzt hat man erfahren, was Jack Diamond in Deutschland wollte. Geschäfte wollte er machen — in seiner Branche. Er war zum Alkoholeinkauf hierher gekommen und in Stettin und Hamburg lagen schon zwei Schiffe bereit, die seine Einkäufe über den Ozean bringen sollten. Ein paar Dollarmillionen hätte sich Jack Diamond auf diese Weise wieder „gemacht“. Seine Verhaftung sprengte das Geschäft. Ob Kräfte am Werk waren, die ihm seine Einkäufe billig abjagen wollten — man weiß es nicht. Sicher haben sie ihre Spekulation ohne Jack Diamond gemacht. Er hatte die Ware sicher in der Hand. Als er wußte, daß er keinerlei Nutzen mehr daraus ziehen würde, beschloß er, daß auch andere Händlerseelen keinerlei Profit haben sollten. So ließ er es arrangieren, daß sein Kognak statt in die Kehlen der New-Yorker Nachtklubbesucher an das kleine Volk von Berlin in der oben geschilderten Weise flösse.

Der amerikanische Schmugglerkönig als Weihnachtsmann des Weddings — ja, es gibt schon noch Weihnachtswunder und Weihnachtsmärchen, wenn sie auch das Gesicht und das Klima unserer Zeit tragen . . .

*

Unsereiner ist abseits vom Wedding auch zu einem wärmenden Schluck gekommen. Auf den Schreibtisch fliegt diese Einladung:

Elsa Krüger
bittet Ew. Hochwohlgeboren
ihr zu einer
Cocktail-Party
Dienstag, den 23. Dezember,
5 Uhr, die Ehre zu geben.

Cocktail-Party . . . fremdsprachliche Etiketten haben für die Berliner immer noch ihren Reiz. Die in London und Paris schon absterbende Cocktail-Mode grassiert in Berlin gerade noch am heftigsten. Man glaubt etwas besonderes Edles an die Kehle zu führen, wenn man sich einen Cocktail leistet — dieses Gebräu aus den verschiedensten, möglichst gar nicht zusammen passenden Alkoholsäften. Man sollte wissen, daß Mischungen immer das zweitklassige sind und daß nur das Reine, Unverfälschte die höchste Qualität hat. Aber das dämmert den Damen des Westens noch nicht, die heute einander statt zu Kaffee und Kuchen zu Cocktail-Partys laden. Kaffee und Kuchen trinken sie auch dabei — aber vorher muß man ein undefinierbares, trübe schimmerndes Alkoholgemisch zu sich nehmen, gemildert durch Sandwiches (zu deutsch: belegte Stullen). Die schöne Frau Elsa Krüger hat es sicherlich gut gemeint, als sie uns zu ihrer Cocktail-Party lud. Mir war diese schöne Frau schon immer interessant. Aus dem kaiserlich russischen Ballett stammend, sahen wir sie vor Jahren auf vielen deutschen Varietés als Tanz-Star. Plötzlich trat sie als ihre Theatergründerin auf. Die Freundschaft mit dem Generalgewaltigen des größten Zigarettentrustes (das ist der Mann, der an jeder dritten Zigarette, die in Deutschland geraucht wird, einen halben Pfennig verdient) gestattete ihr, das „Russisch-Romantische Theater“ — eine farbenglühende Ballettangelegenheit zu gründen, mit der sie in der Inflation durch die Lande zog. Neulich hat sie sich eine ganze Tonfilmfabrik gekauft, die Zigaretten werden hoffentlich nicht teurer werden, wenn ihre Filme nicht einschlagen. Wenn sich solch eine Frau eine neue Wohnung einrichtet, versteht sich von selbst, daß auch dabei etwas Extravagantes herausschaut. Um uns das zu zeigen, hatte sie uns eben zu ihrem Weihnachts-Cocktail eingeladen. Madame Exter, eine russische Ausstattungsschöpferin von Format, hat die Innenräume entworfen. Sie könnten von hier aus in jede Reinhardt-Inszenierung wandern — so bühnenreif sind sie. (Oder sie könnten zur Möblierung von Heinrich Manns „Schlaraffenland“ dienen.) Da ist ein Musikzimmer: das Hauptstück ist ein riesiger goldener Käfig, in dem zwei Dutzend Ziervögel auf der Stange sitzen. Daneben ein gotisches Zimmer in Blau. Ein Lehnstuhl ist so groß und so hoch, daß eine ganze Familie darin Platz hätte. Daneben ein Spielzimmer. Die Abteilung Schlafzimmer mit anschließendem Ankleidezimmer und Bad ist so groß wie eine ganze Wohnung für sich. So wohnen die Herzoginnen von heute — monumental, feierlich, immer im Maßstab 1 : 100. Das ist eine Wohnung für Gesellschaften — kein Heim fürs Privatleben. Bezeichnend: in der ganzen Wohnung war kein Buch, kein Heft einer Zeitschrift zu sehen.

Arme, reiche Elsa Krüger.

*

Um auf die Mode des Cocktails zurückzukommen . . . seine Internationalität ist jetzt schon anerkannt. Ein Auftrag läuft mir zu: ich soll die Revue der Pariser „Folies Bergeres“ verdeutschen, die im Frühjahr in Berlin gastieren wird. Da ist die Hauptszene, die nationalpsychologische Studien, die ein amerikanischer Reporter über die europäischen Nationalen anstellt. Er sucht ihren Charakter zu erraten, indem er ihn nach den Karikaturen feststellt, die die Völker gegenseitig von einander entwerfen. Die Bühne zeigt das Titelbild des Londoner Witzblattes „Punch“. Es hebt sich als Vorhang empor — hervor tritt der Franzose, wie ihn die englische Karikatur zu zeigen pflegt: smarter Niveur, zwei Mädchen, a la Polaire im Arm, nur der Liebe und dem Absinth lebend. Das nächste Revuebild ist das Titelblatt der Pariser „Rire“. Dahinter sehen wir, wie der Pariser den Engländer sieht: immer als knickrigen Touristen mit Knickerbockers, der ewig Rostbeaf kaut. Dann folgt als Vorhang die Frontseite des italienischen Witzblattes „Il Traviso“ und dahinter wird gezeigt, wie sich der Deutsche in der italienischen Karikatur gibt: als Bodendeutscher mit dem Baedecker in der Hand, der überall Münchner Bier und Sauerkraut sucht . . . Endlich rollt das Titelblatt unseres „Simplizissimus“ auf, damit wir sehen, wie sich der Deutsche den Italiener vorstellt: immer a la Cavalleria rusticana, eifersüchtig auf seine Braut . . . Nun treten die Klischeefiguren der internationalen Karikatur ab und der Pariser Revuedichter zeigt, wie die Nationen wirklich sind. Er läßt den Vorhang im Hintergrund der Bühne emporheben und nun sehen wir Deutsche, Franzosen, Engländer, Italiener ohne karikaturistische Verzerrung. Da sind sie alle gleich, es gibt gar keinen Unterschied mehr, alle sind sie jung und fröhlich, gleich gekleidet, gleich in den Sitten, jeder lacht ein junges Mädel an, geht mit ihr an die Bar und trinkt einen Cocktail.

Die Internationale des Cocktails . . . sie ist wirklich mehr als ein hübscher Pariser Revueeinfall.

Weil wir beim Theater sind: es gab zu Weihnachten elf Premieren in Berlin.

Gerade zwei davon haben deutschen Autoren gegolten, eine Posse und eine Operette. Sonst herrscht wieder einmal das Ausland vor. Reinhardt brachte in den Kammerspielen und in der westlichen „Komödie“ gleich zwei Franzosen heraus und der große Albert Bassermann spielt im Renaissance-Theater ein unsäglich dünne englische Komödie von Somerset-Maugham, die ursprünglich „Der Brotverdiener“ hieß. Jetzt hat man den Titel breiter hingekleckst: „Muß die Kuh Milch geben?“

Ob das mehr zieht?

Und wann gibt das Berliner Theater wieder einmal den deutschen Autoren Milch?

Der Berliner Bär.

Das Weihnachtslied / Fred Hill

Es war am Spätnachmittag. Christian saß allein in dem dämmrigen gotischen Bibliothekssaal des Schlosses. Er hatte das elektrische Licht nicht eingeschaltet, vielleicht gar nicht bemerkt, daß es schon nahezu dunkel war.

Seit Stunden saß er vor dem Kamin und starrte in die Glut der Buchenscheite, zu seinen Füßen Rolf, den mächtigen Schäferhund, der sich dann und wann reckte, ein leises Knurren hören ließ und gähnend den gewaltigen Rachen zeigte.

Es war, als traute sich Christian nicht, Licht zu machen, als fürchtete er, dann so recht seiner grenzenlosen Einsamkeit bewußt zu werden. Wie anders war er sonst am heiligen Abend gewesen, wie froh hatte er diesen Tag verbracht! — Neben ihm, auf einem kleinen Tischchen, stand ein Grammophon. Er hatte eine Platte eingelegt, doch die Nadel nicht angesetzt. Er wagte es nicht, heute, an diesem Abend, die liebe Stimme, das einzige, was ihm geblieben war, aus der kalten, harten Maschine zu locken.

Endlich stand er auf und machte Licht. Er trat zu dem kunstvoll geschnitzten Schreibtisch, entnahm einer Lade eine Mappe mit Zeitungsausschnitten und betrachtete einen nach dem anderen. Er las sie nicht — jedes Wort war ihm längst bekannt. „Bei ihrem gestrigen Auftreten wurde die Künstlerin jubelnd akklamiert . . . das Publikum freute sich des Wiedersehens . . . die prächtig entfaltete Stimme von dunkler Färbung . . . unirdisch schön klang die Arie von Pergolese . . . Als Ortrud gab uns Frau Bernini auch den Beweis, eine meisterhafte Schauspielerin zu sein . . . Gesang und Darstellung vollendet . . . unzählige Hervorrufe, nicht endenwollender Beifall . . .“

Christian seufzte. Was so viele Menschen beglückte, hatte ihm nur Leid geschaffen. Vergeblich hatte er sich gemüht, neidlos und unselbstsüchtig sich der Erfolge seiner Frau zu freuen — er spürte nur den Verlust. Und konnte auch nie den Verdacht zum Schweigen bringen, daß auch Lia nicht glücklich war. Ihre spärlichen Briefe besagten nichts von innerer Zufriedenheit. Und doch, um nichts auf der Welt wäre sie zu halten gewesen — Erfolg und Ruhm lockten. Gerecht, auch wenn es gegen sein eigenes Gefühl war, mußte Christian erkennen, daß vielleicht keine an ihrer Stelle anders gehandelt hätte. Einer glänzenden Karriere entsagen — dazu hätte sie ihn übermäßig lieben müssen. Sie aber hatte, als sie nach langem Drängen seiner Werbung folgte, ihm nie anderes, als freundschaftliche Zuneigung gezeigt.

Im Grunde und uneingestanden ahnte Christian, daß es nicht die Liebe zur Kunst allein war, die Lia von seiner Seite gerissen hatte. Es war der Durst nach dem großen Erlebnis, der Wunsch, einer großen Leidenschaft zu begegnen.

*

Lia Bernini saß zu jener Stunde in dem Speisewagen des Expreßzuges, der aus Paris kam. Auf ihren klassisch-schönen Zügen lag eine Mattigkeit, eine Entspannung, wie nach einem großen Schmerz.

Noch vor wenigen Tagen hatte sie in Nizza gesungen. Palmen, milde Luft, Beifall der mondänen Menge. Und dort, inmitten einer sorglosen, internationalen Gesellschaft, war es ihr zum Bewußtsein gekommen. Nicht reines Gefühl, nein, grenzenloser Ehrgeiz nur war es gewesen, was den jungen, noch unbekannten Komponisten zu ihr gezogen hatte. Mit welcher Ausdauer verstand er es, um sie zu werben! Bis sie endlich seine Lieder in ihr Programm aufnahm . . . Verachtung und Ekel schüttelten sie. Er hatte sich in ihr Vertrauen eingeschlichen, und als er endlich sein Ziel bei Kritik und Publikum erreicht hatte, nicht einmal getrachtet, seinen kalten Egoismus länger zu verbergen.

*

Sie dachte an Christian. Klar und treu war seine Liebe, und sie hatte es nicht verstanden, dieses Herz zu würdigen.

Dort unten in Nizza war es plötzlich wie Schuppen von ihren Augen gefallen. Beinahe hassen mußte sie ihre Kunst jetzt, die ihr so viel Glanz und Erfolg, aber so tiefes Herzleid gebracht hatte. Wäre nicht Christian gewesen, sie hätte vielleicht die Enttäuschung nicht überleben können.

So aber fühlte sie, wie alles langsam von ihr wich. Sehnsucht hatte sie mit einem Male erfaßt nach der beruhigenden, sorgenden Gegenwart Christians, nach der kalten, klaren Gebirgsluft ihrer Heimat. Und sie fühlte, daß das Leid verblassen würde.

Doch lauerte eine leise Angst in ihr, Christian könnte sich von ihr gewandt haben. Zwar waren seine Briefe, auf die sie so selten und so spärlich geantwortet hatte, von immer gleicher Zärtlichkeit geblieben: er wartete, wollte geduldig warten, wann immer sie zurückkehrte. Aber die Unruhe prickelte in ihren Nerven. Schrecklich auszudenken, wenn Christian nicht mehr der war, den sie zu finden hoffte. Mehr und mehr spürte sie, daß ihr Leben doch nur ihm gehörte daß alles andere wie ein böser Traum sich in nichts auflösen werde. Noch zwei Stunden Bahnfahrt, dann eine Stunde bis zum Schloß . . .

*

Christian saß jetzt vor dem Schreibtisch, auf dem sich Briefe, Zeitungsausschnitte, Photographien und Zeitschriften türmten. Erinnerungen. Müde und hoffnungslos blickte er durch das hohe Fenster in die stille, weiße Landschaft. Ab und zu hörte er das fröhliche Geläute vorbeifahrender Schlitten. Leise klang es auf, kam näher und verlor sich in der Ferne.

Er öffnete das Fenster und ließ die eisige Luft einströmen, sie tat seinem schmerzenden Kopfe wohl.

Zum ersten Male in seinem Leben sollte er den heiligen Abend allein verbringen. Alle Einladungen hatte er ausgeschlagen. Er hätte es nicht vermocht, unter gleichgültige Menschen zu gehen. — Jetzt unterbrachen keine Schlittenglocken mehr die unendliche Stille. Nun war wohl jeder schon zu Hause, inmitten seiner Familie oder bei Freunden. Kinderherzen pochten vor Erwartung, alle Menschen freuten sich, Freude spenden zu dürfen. Christian stützte sein Haupt in die Hand, Schmerz übermannte ihn . . .

*

Auf einmal hörte er leisen, ganz leisen Gesang in der beängstigenden Stille:

„Stille Nacht, heilige Nacht . . .“

Christian horchte auf. Eine sonderbare Unruhe schlich in sein Herz Welch ergreifende Stimme in der einsamen Nacht!

Der Gesang wurde jetzt vernehmlicher, als holte er aus den Worten des einfachen Weihnachtsliedes Zuversicht.

Plötzlich schoß es wie ein Blitz durch sein Herz — die Stimme, die samtartig dunkel schmeichelnde Stimme — es mußte Lia sein.

Er sprang von seinem Sitz, riß die Türe zum angrenzenden Speisesaal auf . . . Da stand Lia — stumm, Freudentränen in den Augen.

Sie fielen einander wortlos in die Arme.

Winterwald

Von Arthur Silbergleit

Des Nordwinds harter Atemhauch vergröbert
Frau Holles flockenzartes Spitzenhemd.
Durch daunentiefe Winterlandschaft stöbert
Ein Sturm, dem sich der Wald entgegenstemmt.

Kronleuchterhaft in seinen Frostkristallen
Wölbt sich ein Wipfel. Eines Sonnenballs
Fanal hat ihn so flammend überfallen,
Daß ihn mit aufgerecktem, hohem Hals

Ein Reh bestaunt am Saume einer Lichtung,
Durch die noch jüngst ein grüner Jagdrock glomm.
Des großen Goldorangenballes Sichtung
Stimmt es mirakelhaft und andachtsfromm.

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 28. Dezember

Gleiwitz

8.45: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
9.15: **Glockengeläut der Christuskirche.**
9.30: **Morgenkonzert auf Schallplatten.**
11.00: **Evangelische Morgenfeier.**
12.00: Aus dem Großen Schauspielhaus, Berlin: **Mittagskonzert der Kapelle Dajos Béla.**
14.00: **Mittagsberichte. Ratgeber am Sonntag.**
14.10: **Zehn Minuten für den Kleingärtner.** Gartenarchitekt Alfred Greis.
14.20: **Schachfunk:** Adolf Kramer.
14.35: **Wirtschaftsfunk:** Bernhard M. Skrobotz.
14.50: **Zehn Minuten Sport für den Laien:** W. Erich Spaethe.
15.00: **Zehn Minuten für die Kamera.** Winterphotographie — Landschaftsphotographie: Georg Bauschke.
15.10: **Was der Landwirt wissen muß?:** Dr Kurt Meyer.
15.25: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle:** Leitung: Franz Marszalek.
16.30: **Musikfunk für Kinder: Der Traum des Holzschnitzers:** von Heribert Grüger.
17.00: **Das Buch des Tages: Denkwürdigkeiten:** Dr. Hans Nowak.
17.15: **Spaziergang durch Riga:** von Dolly Mintz.
17.30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle:** Leitung: Franz Marszalek.
18.40: **Schwester Henriette:** Funknovelle von Hermann Kesser. Spielleitung: Herbert Brunar.
19.20: Wettervorhersage, anschließend: **Die Weintraub Syncopators spielen.**
20.45: **Die Musik der Oper „Der Waffenschmied".** Komische Oper von Albert Lortzing. Musikalische Leitung: Hermann Wetzlar.
21.55: **Märsche.** Leitung: Hermann Wetzlar.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: **Tanzmusik der Funk-Tanzkapelle:** Leitung: Franz Marszalek.
0.30: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Wilna. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 14,20: Musik. — 14,30: Landwirtschaftsvortrag. — 14,50: Musik. — 15,00: Landwirtschaftsvortrag. — 15,20: Musik. — 15,40 Kinderstunde. — 16,10: Briefkasten (St. Steczkowski). — 16,30: Musikalisches Intermezze. — 16,40: Vortrag von Professor Moscicki. — 16,55: Schallplattenkonzert. — 17,10: Angenehmes und Nützliches. — 17,25: Feuilleton. — 17,40: Konzertübertragung der Warschauer Polizeikapelle. — 19,00: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. Ligon). — 19,25: Feuilleton. — 19,40: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 20,00: Uebertragung von Warschau. — 20,30: Populäres Konzert. — 21,10: Literarische Viertelstunde. — 21,25: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Klavierkonzert. — 22,50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Tanzmusik.

Montag, den 29. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Mißbrauch der Technik:** Obering. Walter Rosenberg.
16.00: **Sonate** (Schlallplatten).
16.25: **Das Buch des Tages: Joseph Wittig.** Dr. Alfred Mai.
16.40: **Kammermusik** (Schlallplatten).
17.15: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: **Die Uebersicht: Berichte über Kunst und Literatur:** Paul Rilla.
17.40: **Oberschlesien an der Jahreswende: Rückblick — Ausblick:** Redakteur Wilhelm Matzel.
18.00: **Vom Oberschlesischen Landestheater:** Dramaturg H. G. Bartels.
18.15: **Kreuz und quer durch OS.: Momentbilder:** Paul Kania.
18.30: **Filmtempo in modernen Romanen:** Else Wenzig.
18.55: **Franz Lehàr: Abendmusik der Schlesischen Philharmonie:** Leitung Franz Marszalek.
20.00: Wettervorhersage, anschließend: **Das wird Sie interessieren?**
20:30: **Symphonie: Leitung:** Dr. Edmund Nick.
21.40: Zeit, Wetter, Presse.
21.50: **Gertrud Eysoldt spricht.**
22.30: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.40: **Aufführungen der Schlesischen Bühne:** Theaterplauderei von Intendant Dr. Carl Weber.
22.55: **Funktechnischer Briefkasten.** Beantwortung funktechnischer Anfragen.
23.10: **Unterhaltungs- und Tanzmusik der Zigeunerkapelle Pista Bánka.**
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 15,00: Bekanntmachungen. — 15,20: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Französischer Unterricht. — 16,15: Kinder- und Jugendstunde. — 16,45: Schallplattenkonzert. — 17,15: „Wie entstand die Tatra?" von Prof. Goetel. — 17,45: Leichte Musik. — 18,45: Tägliches Feuilleton. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: Plauderei „Der Schlesische Gärtner" von W. Wlosik. — 19,35: Pressedienst. — 19,55: Bekanntmachungen. — 20,00: Bücherneuerscheinungen. — 20,15: Plauderei. — 20,30: Populäres Konzert. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Uebertragung von Warschau. 1. Teil der Revue. — 23,15: Berichte, Programmdurchsage. — 23,30: Leichte Musik.

Dienstag, den 30. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter; anschließend: Landwirtschaftskammerrat Dr. Mehring: **Die Nahrung der Teichfische. Was der Landwirt wissen muß!**
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
16.00 **Unterhaltungsmusik des Elvira-Orchesters.**
16.30: **Das Buch des Tages: Briefe und Gespräche:** Anna Valeton.
16.45: **Unterhaltungsmusik des Elvira-Orchesters.**
17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Stunde der Naturwissenschaften: Materie und Leben — „Die Denkmaschine":** Dr. Hans Leßheim.
17.35: **Pariser Eindrücke:** Hedwig Fischer.
17.55: **Deutsche Sprichwörter I. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Frisch gewagt ist halb gewonnen!**
18.25: Wettervorhersage. **Berühmte deutsche Sängerinnen und Sänger. Abendmusik auf Schallplatten.**
19.20: Wettervorhersage, anschließend: **Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung. Junge Oberschlesier.** Hans Niekrawietz, Joseph Wiesalla. Einleitende Worte: Dr. Werner Milch.
20.00: **Tänze. Konzert der Dresdener Philharmonie.**
22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.20: **Mitteilungen d. Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer e. V.**
22.25: **Erinnerungen eines Fußballenthusiasten:** Richard Buchwald.
22.45: **Morsekursus für Kurzwellenamateure.**

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 15,00: Bekanntmachungen. — 15,20: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Vortrag von St. Nitsch. — 16,10: Kinderstunde. — 16,25: Schallplattenkonzert. — 17,15: Vortrag: „Die Krise der Mittelschule in Polen". — 17,45 Populäres Konzert. — 18,45: Tägliches Feuilleton. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: „Polnische Kollende" von O. Rengorowicz. — 19,35: Pressedienst. — 19,50: Uebertragung der Operette „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach aus dem Großen Theater in Warschau. Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Auslandsübertragung bis 24,00.

Mittwoch, den 31. Dezember

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
16.00: Die Breslauer Domglocken. **Das alte Jahr wird ausgeläutet!**
16.20: **Musikalische Zeitschriftenschau:** Dr. Peter Epstein.
16.35: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
18.00: Wettervorhersage, anschließend: **Kinderfunk: Wir schauen zurück und vorwärts:** Friede Gewecke, Peer Lhot.
18.30: Aus Berlin: **Jahresrückblick auf Platten:** Intendant Dr. Flesch.
19.00: **Einkehr.** Mitwirkende: Oberstudiendirektor Dr. Karl Atzert (einleitende Worte. Der Funkchor unter Leitung von Ernst Prade.
19.30: Aus Gleiwitz: **Schlesien zum neuen Jahr!** Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Dr. Lukaschek, Landeshauptmann von Oberschlesien Woschek.
19.55: Wiederholung der Wettervorhersage.
20.00: Aus Berlin: **Jahresrückblick auf Platten.** Intendant Dr. Hans Flesch.
21.00: Aus Breslau: **Letzte Tagesnachrichten.**
21.10: **Wir suchen eine Frau — und andere Rippes. Heiteres Oberschlesisches Funkquartett.**
21.45: **Heitere Abendunterhaltung** mit Frank Günther und der Funkkapelle. Leitung: Franz Marszalek.
23.00: Ursendung: Hörspielauftrag der Schlesischen Funkstunde: **Einmal im Jahre ist Silvester!** Eine heitere Revue von Hans Sattler und Fritz Reiter.
24.00: **Silvestertreiben auf dem Breslauer Ring, Turmblasen vom Rathausturm.** Leitung: Obermusikmeister a. D. Max Loeser.
0.20: Aus Berlin: **Tanz- und Unterhaltungsmusik** der Kapellen Gerhard Hoffmann, Gebrüder Steiner.
3.00: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 15,00: Bekanntmachungen. — 15,20: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Radiochronik. — 16,15: Kinder- und Jugendstunde. — 16,45: Schallplattenkonzert. — 17,15: Vortrag von Warschau. — 17,45: Orchesterkonzert. — 18,45: Tägliches Feuilleton. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: Plauderei: „Die schlesische Hausfrau" von K. Nitsch. — 19,35: Pressedienst. — 20,00: Vortrag von Warschau. — 20,15: Musikalisches Feuilleton. — 20,30: Abendkonzert. — 22,00: Feuilleton: „Silvesterabend". — 22,15: Berichte, Programmdurchsage. — 22,30: Silvesterfeier der vereinigten polnischen Sender: 22,30: Lemberg; 23,00: Posen; 23,30: Krakau; 24,00: Warschau; 0,45: Wilna; 1,15: Kattowitz.

Donnerstag, den 1. Januar

Gleiwitz

8.30: **Orgelkonzert** (Schallplatten).
9.15: **Glockengeläut der Christuskirche.**
9.30: **Zum Neuen Jahre!** Ernst Schenke.
9.40: **Morgenkonzert (Schallplatten).**
11.00: **Katholische Morgenfeier. Zum neuen Jahre: In nomine Domini!**
12.00: **Mittagskonzert des Trompeterkorps des Reiter-Regts. 7.** Leitung: Obermusikmeister H. Ulrich.
14.00: **Die Mittagsberichte.**
15.00: **Was der Landwirt wissen muß! Einsäuerung und Dämpfung der Kartoffeln.** Oberlandwirtschaftsrat Dr. Hermann Wagner.
15.15: **Kinderstunde. Geschichten vom Funkkasperle** (Friedrich Reinicke).
15.45: **Die Künstlerschaft der Frau:** Amanda Sonnenfels.
16.00: **Unterhaltungskonzert.** Leitung Bruno Janz.
17.40: Wettervorhersage, anschließend: **Neujahrsfeiern im Wandel der Zeiten:** Dr. Werner Milch.
18.00: **Gerhart Pohl liest aus eigenen Schriften.**
18.30: **Schlesien zum neuen Jahr!** Oberpräsident von Niederschlesien, Staatsminister a. D. Hermann Lüdemann, Landeshauptmann von Niederschlesien Dr. von Thaer.
19.00: Wettervorhersage; anschließend: **Liederstunde.** Theodor Martin (Bariton).
19.30: Aus Berlin: **Zehn Jahre Reichswehr: Reichswehrminister Dr. Groener.**
20.00: **Verdi-Zyklus VI.: Othello.**
23.00: **Tages- und Sportnachrichten I.**
22.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. **Tanzmusik der Kapelle Dajos Béla.**
1.00: Funkstille.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung von Groß Piekar. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Landwirtschaftsvortrag. — 14,20: Musik. — 14,30: Landwirtschaftsvortrag. — 14,50: Musik. — 15,00: Landwirtschaftsvortrag. — 15,20 Musik. — 15,40: Kinderstunde. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,40: Plauderei. — 16,55: Schallplattenkonzert. — 17,25: Feuilleton. — 17,40: Populäres Konzert. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: Musikalisches Intermezzo. — 19,30, 20,30: Leichte Musik. — 21,10: Literarische Viertelstunde. — 21,25: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Lieder (J. Dygas, Tenor). — 22,50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Tanzmusik.

Freitag, den 2. Januar

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Stunde der Frau** (Hausfrauenbund Breslau). **Fünf Minuten für die Hausfrau. Familie bleibt im Mittelpunkt.**
16.00: **Das Buch des Tages: Führerpersönlichkeiten:** Dr. Ernst Schafer.
16.15: **Peter Tschaikowsky auf Schallplatten.**
17.15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das menschliche Antlitz als Abbild des Ewigen:** Herbert Bahlinger.
17.40: **Stunde der werktätigen Frau. Die werktätige Frau in der modernen Dichtung:** Kläre Marck.
18.05: **Deutsche Sprichwörter II. Gleich und Gleich gesellt sich gern! Gegensätze ziehen sich an!**
18.35: **Bei den Teufelsanbetern:** Dr. Leo Matthias.
19.00: **Aus deutschen Opern. Abendmusik der Funkkapelle.** Leitung: Ernst Prade.
20.00: **Blick in die Zeit:** Dr. Roman Reiße.
20.30: **Auch auf den Deutschlandsender Königswusterhausen: Der kühne Schwimmer.** Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.
22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.30: **Reichskurzschrift.**
23.00: **Die Tönende Wochenschau im Hörbericht der Schlesischen Funkstunde.**
23.10: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 15,00: Bekanntmachungen. — 15,20: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Französischer Unterricht. — 16,15: Uebertragung von Warschau. — 16,25: Jugendstunde. — 16,40: Schallplattenkonzert. — 17,15: Plauderei von Prof. Limonowski. — 17,45: Populäres Konzert. — 18,45: Tägliches Feuilleton. — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: Vortrag: „Schädliche Vögel" von Prof. Dr. Simm. — 19,35: Pressedienst und Sportberichte. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. Anschließend: Berichte, Programmdurchsage und Beiprogramm. — 23,00: Französischer Briefkasten (Dir. Tymieniecki).

Sonnabend, den 3. Januar

Gleiwitz

11.15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11.35: Erstes Schallplattenkonzert.
12.35: Wetter.
12.55: Zeitzeichen.
13.35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13.50: Zweites Schallplattenkonzert.
14.50: Werbedienst mit Schallplatten.
15.20: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15.35: **Kinderzeitung: Schnuftibus und der Zeitungsonkel.** Peer Lhot, Ewald Fröhlich.
16.00: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Bruno Janz.
16.45: **Das Buch des Tages: Heiteres Wochenende:** Dr. Werner Milch.
17.00: **Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche:** Dr. Heinz Hamburger, Herbert Bahlinger.
17.25: **Zehn Minuten Esperanto. Wovon spricht man in Breslau?** Margarete Polier.
17.35: **Breslauer Sagen:** Fritz Enderwitz.
17.55: **Münchhausen in der Südsee.** Kapitän Carl Ettling.
18.15: Von der Deutschen Welle Berlin: **Sozialismus und Nationalsozialismus:** Professor Dr. Nölting, MdL., Dr. Gottfried Feder, MdR.
20.00: **Kabarett der Jungen.** Leitung: Herbert Brunar.
21.15: **Heitere Abendmusik der Funkkapelle.**
21.45: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22.15: **Aus Liebichs Tanzpalast: Tanzmusik der Weintraub Syncopators.**
0.30: Funkstille.

Kattowitz

11,40: Pressedienst. — 11,58: Zeitzeichen. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,10: Wetterberichte. — 14,30: Zeitschriftenschau. — 15,00: Bekanntmachungen. — 15,20: Wirtschaftsbericht. — 15,50: Vortrag: „Die Krise der Passagier-Schiffahrten des Atlantic" von Dr. Ormicki. — 16,10: Schallplattenkonzert. — 16,35: Plauderei von Ing. Mankowski. — 17,00: Gottesdienst aus der Kapelle Ostra Brama in Wilna. — 18,00: Uebertragung von Krakau. — 18,30: Kinderbriefkasten (H. Reutt). — 19,00: Verschiedenes, Berichte, Programmdurchsage. — 19,15: Vortrag von Prof. Dr. Wilkosz. — 19,35: Bekanntmachungen der polnischen Jugendvereinigung. — 19,40: Pressedienst. 20,00: Uebertragung von Wilna. — 20,45: Leichte Musik. — 21,15: Feuilleton. — 21,30: Fortsetzung des Konzerts. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: 20 Minuten für Chopin. — 22,50: Berichte, Programmdurchsage. — 23,00: Tanzmusik.

Sport-Beilage

Der Sport am Sonntag

Nach der Ruhepause während der Weihnachtsfeiertage werden die Meisterschaftsspiele weiter fortgeführt. Drei davon sind von besonderer Bedeutung, da sie möglicherweise den Tabellenstand entscheidend beeinflussen. In Hindenburg stehen sich bereits am Vormittag auf dem Deichselsportplatz

Deichsel Hindenburg — Ratibor 03

gegenüber. Deichsel ist zwar schon in Sicherheit, wird aber alles daran setzen, um sich für die erste Niederlage bei den Ratiborern zu revanchieren. Diese kämpfen noch um den zweiten Platz, so daß ein spannender Kampf bevorsteht.

Von Bedeutung ist auch der Kampf

Preußen Zaborze — Delbrück,

der um 13,30 Uhr auf dem Platz der Preußen zum Austrag kommt. Die Delbrückschächter müßten hier schon viel Glück haben, um zu den Punkten, die sie bitter gebrauchen, zu kommen.

In Beuthen, auf dem Platz an der Heinitzgrube, stehen sich

Beuthen 09 — Sportfreunde Oppeln

gegenüber. Für beide Mannschaften sind die Punkte außerordentlich wichtig. Die Oppelner dürfen keinesfalls unterschätzt werden, doch werden sie sich wohl dem besseren Können des Gegners beugen müssen.

Im Gleiwitzer Wilhelmspark findet um 13,30 Uhr das Lokalderby

Vorwärts-Rasensport — VfB. Gleiwitz

statt. Wenn die beiden Mannschaften auch hier nichts zu verlieren haben, so werden sie doch wieder einmal ihren Anhängern einen schönen Kampf vorführen, dessen Ausgang ziemlich ungewiß ist.

Liga

Während die Industriegruppe sich von den Anstrengungen der Feiertage ausruht, bringt die **Landgruppe** heute drei Spiele zur Durchführung. In Oberglogau kämpfen Oberglogau — Sportfreunde-Preußen Neiße, in Oppeln stehen sich VfR. Diana Oppeln — Ostrog 1919 gegenüber und in Ratibor findet der entscheidende Kampf zwischen Preußen Ratibor und Preußen Neustadt statt.

1. Klasse

Im Gau **Beuthen** sind folgende Spiele angesetzt: 1. Spielvereinigung — Karf, 2. Bleischarley — 09, Post — Dombrowa, VfB. 18 — Stollarzowitz, BBC. — Karsten-Zentrum, Rokittnitz — Fiedlersglück, Miechowitz — Bobrek, Schomberg — Reichsbahn, Heinitz — Schmalspur.

Im Gau **Hindenburg** kämpfen Mikultschütz und Preußen Zaborze um die Punkte.

Der Gau **Ratibor** bringt das Spiel Ostrog 1919 — Ratibor 03 zur Durchführung.

Reichsbahn Oppeln gegen Schlesien Oppeln

Endkampf um die Handballmeisterschaft

Das entscheidende Treffen um die Handballmeisterschaft der Sportler führt heute in Oppeln die Reichsbahn Oppeln und Schlesien Oppeln zusammen. Dem Sieger winkt hier der Titel. Unter Einsatz aller Kräfte werden sich die Mannschaften einen großen Kampf liefern, bei dem die Schlesier etwas größere Aussichten haben.

Handballmeisterschaft der Turner

In Beuthen in der Neuen Kaserne treffen um 14 Uhr **ATV. Beuthen und TV. Borsigwerk** im Rückspiel aufeinander. Die Beuthener werden versuchen, die Niederlage der ersten Serie wettzumachen. Die ersten Mannschaften von ATV. Beuthen und TV. Schomberg bestreiten um 13 Uhr das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft.

1. FC. Kattowitz in Mikultschütz

Einen spielstarken Gast haben sich die Sportfreunde Mikultschütz für heute verpflichtet. Der 1. FC. Kattowitz wird um 13.30 Uhr im Mikultschützer Stadion seine Kräfte mit dem Ligaverein messen. Hoffentlich wird man von den Mikultschützern einen energischen Widerstand zu sehen bekommen.

Ein Freundschaftspiel haben um 14 Uhr in Sosnitza Germania Sosnitza — Frisch-Frei Hindenburg vereinbart.

Eröffnungslaufen des Gleiwitzer Eislaufvereins

Um 14.30 Uhr eröffnet der Eislaufverein Gleiwitz auf der Städtischen Eisbahn im Wilhelmspark die diesjährige Saison. Das interessante Programm wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen.

Deutsche Jugendkraft

Mit zwei Treffen werden die Gauligaspiele fortgesetzt. In Beuthen auf dem DJK.-Sportplatz stehen sich um 13.10 Uhr die Sportfreunde Beuthen — Germania Bobrek und um die gleiche Zeit in Gleiwitz Wacker Gleiwitz — Viktoria Hindenburg gegenüber.

Im Reiche

Auch der letzte Sonntag des Jahres bringt viele sportliche Geschehnisse aller Art. Im Vordergrunde des Interesses stehen die zahlreichen Fußball-Freundschaftsspiele mit ausländischen Mannschaften, dazu die vielen wintersportlichen Veranstaltungen mit den ersten bedeutenderen Wettbewerben.

Wintersport: Das im letzten Winter ausgefallene Viererbob-Rennen um den Wanderpreis des Deutschen Bob-Verbandes soll in Friedrichsroda nachgeholt werden. Die Eishockeyspieler sind vielfach tätig. Beim Davoser Turnier um den Spengler-Pokal, an dem deutscherseits der Sportclub Riessersee beteiligt ist, gibt es die Begegnungen Cambridge — Davos und Oxford — Akad. EHC. Zürich. Im Berliner Sportpalast findet das Weihnachtsturnier mit den Spielen Göta Stockholm gegen Schlittschuhclub und Pötzleinsdorf Wien gegen Verbandsmannschaft Berlin seinen Abschluß.

Fußball: Neben einigen Verbandsspielen gibt es zahlreiche hochwertige Freundschaftstreffen wie Hertha-BSC. gegen Hungaria Budapest, FSV. Frankfurt gegen Vienna Wien, Bayern München gegen Tennis Borussia. Die Spielvereinigung Fürth setzt ihre Italienreise mit einem Spiel gegen den FC. Bologna fort. Karlsruher Fußballverein und München 1860 gastieren in Frankreich.

Hockey: Die Deutschlandreise der indischen Studentenelf bringt zwei Gastspiele in Leipzig und Heidelberg. Nach Hamburg reist Etuf Essen, um sich mit dem Uhlenhorster HC. zu messen.

Boxen: Der Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring bestreitet in Brooklyn seinen fünften Amerikakampf mit Pietro Corry. Im Hamburger Punchingring trifft der Halbschwergewichtsmeister Ernst Pistulla mit dem Holländer Paul Hofman zusammen, während Mittelgewichtsmeister Erich Tobeck sich im Berliner Spichernring mit dem Franzosen Frank Véry auseinanderzusetzen hat.

Breslau 06 schlägt 08 4:2

Der VfB. 06 Breslauer Meister?

Im Gau Breslau des SOFV. dürften am ersten Weihnachtsfeiertag die Würfel endgültig gefallen sein. Im entscheidenden Gang um Breslaus Meisterschaft, jedenfalls der wichtigsten Vorentscheidung, standen sich vor etwa 6000 Zuschauern der Breslauer Sport-Club 08 und der Breslauer Fußballverein 06 gegenüber. **Wieder blieben die 06er — allerdings auch etwas vom Glück begünstigt — mit 4:2 (2:0) klare Sieger.** Die Oswitzer haben noch Spiele gegen Vorwärts und VfR. ausstehen, die sie nach ihrer derzeitigen Form ohne weiteres gewinnen müßten, während der BSC. 08 noch im VfB. einen schweren Gegner zu überwinden hat.

Der Großkampf am Weihnachtsfeiertag wurde von den 06ern verdient gewonnen. In erster Linie haben sie den Erfolg der hervorragenden Stürmerreihe zu verdanken, die ausgezeichnet auf einander eingespielt ist und sehr viel Schußfreudigkeit zeigt. Auch die Läuferreihe ist sehr auf dem Posten und in der Verteidigung sah man nur selten schwache Arbeit. Im ganzen genommen eine Mannschaft, die den Breslauer Fußball durchaus würdig zu vertreten in der Lage ist. Eins fehlt ihr allerdings noch, das ist die Routine. Mit ihrer Taktik, die 2:0-Halbzeitführung durch verstärkte Deckung zu halten, hätten die 06er beinahe Schiffbruch erlitten. Bei den BSC.ern zeigte sich wieder einmal, daß die Mannschaft gewohnt ist, schwerste Kämpfe zu bestreiten, denn selbst mit zehn Mann waren sie außerordentlich gefährlich und sie hätten noch leicht die Entscheidung zu ihren Gunsten beeinflussen können. Leider wurde Strzoda, der wieder einmal mitwirkte, bald verletzt, sodaß die BSC.er die ganze zweite Spielhälfte mit zehn Mann durchfechten mußten. Ihre Niederlage müssen sie in erster Linie ihrem Sturm zuschreiben, der nicht schießen konnte und keinen Zusammenhang hatte. Schreiber war als Mittelstürmer etwas übereifrig und Neudorf verpaßte einige totsichere Gelegenheiten.

Die letzte Gelegenheit, noch den zweiten Platz zu erreichen, vergab der Verein für Bewegungsspiele am Weihnachtsfeiertag, als er gegen den SC. Hertha eine 0:2- (0:1)-Niederlage erlitt. Die Herthaelf war eifriger und besser als die Bewegungsspieler, die wieder stark zurückgegangen sind. Nur der Torhüter Braune verhütete eine höhere Niederlage. Die Sportfreunde mußten mit reichlichem Ersatz gegen die Sportvereinigung 05 antreten und siegten nur knapp mit 2:1 (1:1). Einen rechten Punktekampf lieferten sich der SC. Vorwärts und der Verein für Rasenspiele. Die Rasenspieler hielten sich bis zur Pause noch mit 1:2 gut, doch dann zeigte sich ihr mangelndes Stehvermögen, und Vorwärts siegte überlegen mit 8:3 Toren.

Hungaria große Klasse

1. FC. Nürnberg 2:0 und Dresdner SC. 5:2 geschlagen

Nach einer vorübergehenden Flaute vor Jahresfrist weilten diesmal an den Weihnachtsfeiertagen wieder zahlreiche ausländische Fußballmannschaften innerhalb der deutschen Grenzen. Die Gäste kamen allerdings fast ausnahmslos aus der Donauländern und der Tschechoslowakei. Die meisten internationalen Begegnungen fanden in Süddeutschland statt.

Besonders imponierte hier das Auftreten der Berufsspieler von Hungaria Budapest,

die am ersten Festtage gegen den 1. FC. Nürnberg antraten. Vor Jahresfrist hatten die Ungarn durch den „Club" eine 1:2-Niederlage erlitten. Diesmal revanchierten sie sich vor 10 000 Zuschauern durch einen glatten Sieg mit 2:0 (0:0)-Toren. Im Torhüter, Mittelläufer Kalmar und Mittelstürmer Skvarek, der beide Tore schoß, hatten sie besonders hervorragende Spieler. **Bei dem ausgezeichneten Kombinationsspiel der Ungarn blieb es nicht aus, daß sich die Nürnberger meist in die Defensive gedrängt sahen.** Der beste Mann des „Clubs" war Kalb. **Auch in Dresden gefiel Hungaria 24 Stunden später 12 000 Zuschauern sehr,** wenn auch der 5:2 (3:1)-Sieg über den Dresdner Sport-Club nach den gezeigten Leistungen etwas zu hoch ausfiel. Nachdem Schlösser den Sportklub in Führung gebracht hatte, glich Skvarek aus und Baratky und Weber stellten das Ergebnis auf 3:1 für die Ungarn. In der zweiten Spielhälfte schossen Hirzer und Baratky zwei weitere Tore für die Ungarn, während Heymann noch einmal für Dresden erfolgreich war.

Ganz ausgezeichnetes Können demonstrierten auch die Wiener Professionals von Vienna und WAC. Die Elf von Vienna schlug in Saarbrücken vor 10 000 Zuschauern den FC. Saarbrücken mit 1:0 (0:0). Daß ihr Können sehr hoch veranschlagt werden muß, bewiesen sie denn auch in ihrem zweiten Spiel, in dem sie einer kombinierten Mannheimer Elf mit 6:3 (4:1) überlegen das Nachsehen gaben. Ein Lehrspiel in Vollendung führte der Wiener AC. in München gegen Wacker vor. Mit 6:2 (1:2) behielten die Wiener die Oberhand, nachdem sie allerdings schwer in Schwung gekommen waren. Ihren zweiten Sieg errang der Wiener AC. gegen Schwaben Augsburg, wobei sie nach fast ständiger Feldüberlegenheit schließlich mit 2:1-Toren siegreich blieben. Großem Interesse brachte man am zweiten Festtage dem Auftreten von Sparta Prag gegen München 1860 entgegen. Die Tschechen, die sich ebenso wie ihre Gastgeber auf eine Frankreich-Reise begeben, blieben mit 3:0 (2:0)-Toren erfolgreich, obwohl ihre Leistungen etwas hinter den Erwartungen zurückblieben. Die Bayern hatten aber viel Pech, während den Pragern alles glückte. Die Torschützen waren Kostalek (2) und Soltys. Sieg und Niederlage lernte eine tschechische Berufsspieler-Elf, die des Teplitzer FK. kennen. Am ersten Feiertag wurden die Tschechen vom Hessenmeister Wormatia Worms mit 3:2 (1:0) geschlagen, während sie gegen Mainz 05 mit 4:2 (3:2) erfolgreich blieben. Trotz des Sieges stand die Elf von Wormatia in technischer Hinsicht aber eine volle Klasse unter ihren Gästen. Mit wechselndem Erfolge spielte auch eine österreichische Amateur-Elf, die des Grazer AC. Von einer Schweinfurter Städtemannschaft wurde sie mit 2:1 (1:1) geschlagen, um dann gegen Würzburg 04 mit 6:1 (5:1) zu gewinnen.

Hertha-BSC. schlägt Altona 93

Das Berliner Fußballprogramm wartete am ersten Feiertag mit der Begegnung zwischen Hertha-BSC. und dem zur Zeit in Hamburg führenden Verein, dem FC. Altona v. 1893, mit einem besonders interessanten Spiel auf. Der Deutsche Meister revanchierte sich für seine erst kürzlich in Hamburg erlittene Niederlage überzeugend und schlug die Gäste mit 5:2 (1:2) Toren. Das Spiel hatte rund 8000 Zuschauer angelockt. In der ersten Hälfte des Kampfes kam Hertha-BSC. nicht recht in Schwung, vor allem durch das Versagen von Leuschner in der Läuferreihe und von Völker in der Verteidigung. So konnte Tiedgen nach einem schönen Tor von Sobek in der 6. Minute die Altonaer mit zwei Treffern in der 21. und 40. Minute schließlich mit 2:1 in Führung bringen. Nach dem Wechsel war Hertha dann aber meist überlegen. Ruch sorgte in der 10. Minute für den Ausgleich, und dann fielen in regelmäßigen Abständen durch Kirsei, Sobek und den als Mittelstürmer ausgezeichnet spielenden Appel drei weitere Treffer, denen die Altonaer nichts entgegensetzen konnten.

Für die glänzende Form von Tennis-Borussia spricht überzeugend der glatte Sieg von 3:2 (0:1) über Viktoria, obwohl bei den „Veilchen" Patrozek, Geiger und Schröder fehlten.

Der zweite Festtag stand im Zeichen des Repräsentativkampfes Bezirksliga gegen Kreisliga, der riesiges Interesse auslöste. **Nicht viel weniger als 20 000 Menschen wohnten dem Spiel bei.** Das Spiel entschied die Routine der Bezirksligaelf und die Schußfreudigkeit des großartig aufgelegten Sturms, der in der Besetzung Ruch, Sobek, Sienholz II, Pahlke antrat.

Deutsche Fußballer im Auslande

Die Weihnachtsreise der **Spielvereinigung Fürth nach Italien** brachte den „Kleeblättlern" in den beiden ersten Spielen Sieg und Niederlage. In ganz großartiger Form zeigten sich die Süddeutschen am ersten Feiertage gegen Juventus Turin. Mit 3:1 Toren blieb die Spielvereinigung hier erfolgreich. Das Ergebnis stand bereits beim Seitenwechsel fest. Die Anstrengungen des Spiels machten sich tags darauf im Kampf gegen den F. C. Mailand bemerkbar. Hier wurde der deutsche Altmeister mit 2:0 geschlagen. Einen verheißungsvollen Anfang nahm die Wettspielreise des **Karlsruher FV. durch Frankreich.** Im ersten Spiel gegen Olympique Marseille trugen die Süddeutschen mit 7:0 einen haushohen, überlegen errungenen Sieg davon. In der Schweiz weilte die Elf des SC. Freiburg, um in zwei Spielen geschlagen zu werden. Gegen den FC. Locarno unterlagen die Süddeutschen mit 2:1 und gegen den FC. Chiasso ebenso knapp mit 4:3 Toren.

FC. Pforzheim Zweiter in Württemberg

Um den zweiten Tabellenplatz wurde in Stuttgart zwischen den Fußballmannschaften des FC. Pforzheim und des VfB. Stuttgart ein Entscheidungsspiel ausgetragen, das nach regulärer Spielzeit 2:2 stand. In der Verlängerung glückte dem FC. Pforzheim der siegbringende Treffer. Damit hat sich Pforzheim die Teilnahmeberechtigung an der Trostrunde gesichert, während der VfB. Stuttgart mit Kickers Stuttgart noch ein weiteres Ausscheidungsspiel austragen muß, das am Sonntag stattfindet.

Mittelschlesische Fußballmeisterschaft

Die ersten Kämpfe um den „Kleinen Bezirksmeister" im Bezirk Mittelschlesien des SOFV. brachten am ersten Weihnachtsfeiertag die erwarteten Favoritensiege. Im Oelser Stadion standen sich die Meister der Gaue Oels und Obernigk-Trachenberg, Reichsbahn Oels und der SC. Trachenberg, gegenüber. Die Oelser zeigten sich ihrem Gegner, der das erste Tor schoß, dann ständig überlegen und siegten hoch mt 12:3 (6:1) Toren In Namslau trafen die Meister der Gaue Brieg und Namslau, die Sportfreunde Ohlau und die Sportfreunde Bernstadt gegenüber. Die Ohlauer landeten nach zähem Ringen nur einen knappen 3:2-Sieg. Die Endrunde wird am Sonntag im Brieger Stadion zwischen Reichsbahn Oels und Sportfreunde Ohlau vonstatten gehen.

Das zweite Vorrundenspiel um den mittelschlesischen Fußballpokal führte am ersten Weihnachtsfeiertage im Oelser Stadion den Schüler-Sport-Club Oels und den SC. Obernigk zusammen. Die Obernigker gingen zuerst 1:0 in Front, konnten aber dann dem Ansturm der technisch überlegenen Oelser nicht mehr standhalten und unterlagen mit 3:12 (2:7). Das Endspiel um den Pokal wird nun am Sonntag in Oels den Schüler-Sport-Club Oels und die Spielvereinigung SSC. Brieg, die in der Vorrunde gegen Preußen Namslau siegreich geblieben war, zusammenführen.

Liga

SV. Miechowitz — SV. Borsigwerk 6:4

Vor 2000 Zuschauern gab es einen äußerst harten Kampf, den die Miechowitzer, wie erwartet, für sich entschieden. Bei Borsigwerk fehlte der Mittelstürmer. Der Ersatzmann genügte nicht ganz den Ansprüchen. In der 15. Minute ging Borsigwerk durch seinen Rechtsaußen in Führung. Bald darauf stand es 2:0 für Borsigwerk. Kurz vor der Pause holte Miechowitz ein Tor auf. Nach dem Wechsel gelang es Borsigwerk wiederum die Führung zu übernehmen. Miechowitz glich aber aus und erzielte noch zwei weitere Tore.

Reichsbahn Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz 6:2

Die Eisenbahner legten mächtig los und kamen innerhalb einer Viertelstunde zu vier Toren. Sie waren das ganze Spiel hindurch überlegen. Erst nach und nach wurde Oberhütten besser, konnte aber an der Niederlage nichts mehr ändern.

Im Gau **Beuthen** kamen zwei Verbandspiele der 1. Klasse zum Austrag. Am ersten Feiertag spielten Fiedler — Bobrek. Dieses Treffen endete mit einer großen Ueberraschung. Fiedler wurde von VfB. 2:3 geschlagen. Am zweiten Feiertag standen sich BBC. und Miechowitz (Reserve) gegenüber. Miechowitz wollte die Siegesserie der BBCer unterbrechen. Das gelang auch, BBC. verlor 2:3 (0:2), aber die Punkte blieben doch den Beuthenern, da bei Miechowitz zwei Mann aus der Liga mitspielten. BBC. spielte unter Protest.

Reichsbahn Gleiwitz — KS. Konkordia Knurow 7:4

Obwohl Gleiwitz nicht in stärkster Aufstellung antrat, hatte man mit dem Gegner aus Ostoberschlesien wenig Mühe. Nur der Gästetorwart verhinderte eine noch höhere Niederlage.

Beuthen 09 (Jugend) — Kattowitz 06 (Jugend) 0 : 7

Die Kattowitzer Jungens spielten sehr schön, flott, energisch und fleißig und überfuhren die phlegmatischen Beuthener glatt.

VfR. Gleiwitz — Spielvereinigung Beuthen 2 : 0

Ein selten schlechtes Spiel lieferte wieder einmal die Spielvereinigung und mußte auch wieder zwei wertvolle Punkte abgeben. Die Stürmerreihe der Beuthener war besonders schlecht. Von den Läufern gefiel nur der Mittelläufer, der sehr aufopfernd spielte. Die Verteidiger und der Tormann gaben sich viel Mühe.

Die Gleiwitzer spielten einen schönen Ball. Flach und zweckmäßig kombinierten die Stürmer. Die Hintermannschaft spielte sehr eifrig und hatte in dem fabelhaften Torhüter eine gute Stütze. In der 10. Minute erzielt VfR. aus einer Ecke das erste Tor. Bis zur Halbzeit ist Gleiwitz leicht überlegen. In der zweiten Hälfte versuchte die Spielvereinigung mit aller Macht auszugleichen und bringt eine sehr harte Note ins Spiel. Es hagelt zahlreiche Strafstöße gegen die Beuthener. Ein schöner Durchbruch bringt den VfRern in der 58. Minute den zweiten Erfolg.

1. Klasse

SV. Neudorf (Reserve) — Sportfreunde Oppeln 3 : 3

Trotz glattem Boden kam ein interessantes Spiel zustande. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Sportfreunde lagen zunächst in Führung. Es kam aber doch zu einem Unentschieden.

Preußen Zaborze Ligareserve — Sportfreunde Preußen Neiße 2:2

Die Preußenmannschaft, verstärkt durch einige Spieler der Oberliga, mußte ohne Sieg die Rückreise von dem Weihnachtsausflug antreten. Mit Mühe und Not langte es in beiden Spielen zu einem Unentschieden. Trotzdem sah man von den Gästen einen schönen Fußball.

Preußen Zaborze (Ligareserve) — SV. Grottkau 1 : 1

Sehr viel Zuschauer wohnten dem Treffen des neugebackenen Neißer Gaumeisters Grottkau gegen die Zaborzer Preußen bei. Trotz des schlechten Platzes kam ein meist offenes Spiel zustande. In der 15. Minute übernahm Grottkau die Führung. Nach dem Wechsel sah man spannende Kämpfe vor beiden Toren. Erst kurz vor Schluß gelang den Preußen der Ausgleich.

Des Westens Mannschaft gegen den Süden

Für die am 11. Januar in Mannheim vonstatten gehende Fußball-Zwischenrunde um den Bundespokal hat der Westdeutsche Spiel-Verband jetzt folgendes Team aufgestellt:

Buchloh — VfB. Speldorf; **Busch** — Duisburg 99, **Weber** — Kurhessen Kassel; **Kluck** — Borussia Rheine; **Münzenberg** — Alemannia Aachen; **Flory** — Kölner BC.; **Albrecht** — Fortuna Düsseldorf; **Hochgesang** — Fortuna Düsseldorf; **Hohmann** — VfL. Benrath; **Wirtz** — Kölner BC.; **Schmitz** — Sülz 07; Ersatz: Reisgen — Fortuna Düsseldorf; Höbner — Neuenahr; Zarges — Sülz 07.

Breslauer Fußballsport

Der letzte Dezembersonntag bringt die Breslauer Fußballmannschaften abermals auf den Plan. Das interessanteste Treffen würfte zwischen dem Breslauer Sport-Club 08 und dem Verein für Bewegungsspiele vonstatten gehen. Die BSC.er haben den zweiten Tabellenplatz erst endgültig sicher, wenn sie zumindest ein „Unentschieden" herausholen. Der BSC. dürfte aber diesmal für seine Niederlage in der ersten Serie Revanche nehmen. Der Breslauer Fußballverein 06 hat noch einen schweren Kampf gegen den SV. Vorwärts zu bestehen. Die harte Vorwärtself war für die 06er schon oft eine starke Klippe und es dürfte hier nur ein knappes Ergebnis geben. Die Sportfreunde bestreiten ihr Wiederholungsspiel gegen den Verein für Rasenspiele und sollten sicher siegreich bleiben.

Niederlausitz

Nur zwei Punktespiele stehen am Sonntag in der Niederlausitz auf dem Programm. In Forst wird der FC. Viktoria Forst gegen Deutschland Forst auf der Hut sein müssen; denn die Deutschlandelf schlug Hoyerswerda glatt, doch sollten die Viktorianer die Oberhand behalten. In Ströbitz wird der ersatzgeschwächte Cottbusser FV. 98 gegen Wacker Ströbitz keinen leichten Stand haben, sollte aber knapp gewinnen.

Oberlausitz

Das einzige Verbandspiel in der Oberlausitz bringt in Görlitz die Begegnung zwischen Gelb-Weiß Görlitz und VfB. Sorau. Die Görlitzer dürften ihre führende Position hier weiter stärken.

Niederschlesien

Auch in Niederschlesien wird nur ein Punktetreffen durchgeführt werden. Der Altmeister VfB. Liegnitz sollte hier nach Kampf gegen den SC. Jauer erfolgreich bleiben.

Eröffnungslaufen in Hindenburg

Der Hindenburger Eislaufverein eröffnete die diesjährige Saison mit einem Schaulaufen, das sehr gute Leistungen auf einer tadellosen Eisbahn bot und sich eines sehr guten Besuches erfreuen durfte. Es kam auch ein Eishockeyspiel zwischen dem Hindenburger Eislaufverein und dem Beuthener Hockeyclub zum Austrag, das die Hindenburger mit 7:0 (3:0, 3:0) glatt gewannen.

Hohe Niederlagen der indischen Hockeyspieler

Die „Varsity Asiatics", unter welchem Namen die zur Zeit auf einer Deutschlandreise befindliche, aus indischen Studenten gebildete Hockeymannschaft auftritt, schnitten in Berlin noch schlechter als vorher in Hamburg ab. Wieder zeigte es sich, daß Technik und Einzelleistungen der Asiaten auf hoher Stufe stehen, daß aber das Zusammenspiel zu schlecht ist, um Erfolge gegen eine Klassemannschaft erzielen zu können. Beim Spiel gegen Berlins Meister, den Sportverein 92, wurden die Inder mit 5:0 (2:0) geschlagen.

Etwas unverdient hoch gewann der Berliner Sport-Club am zweiten Feiertag gegen die Inder mit 7:1 (3:0). Die Asiaten kämpften weit besser als am Vortage, doch war der Angriff zu langsam und im Schußkreis zu unentschlossen.

Starker Weihnachtssportbetrieb in Schlesiens Bergen

Die schlesischen Wintersportplätze konnten sich an den Feiertagen über schlechten Besuch nicht beklagen. Bei prachtvollem, fast windstillem Wetter herrschte in den bekannten Kurorten im Riesengebirge und im Glatzer Bergland sowie in der Eule ein außerordentlich starker Sportbetrieb, wie in den letzten Jahren nicht mehr zu verzeichnen war. Nicht nur die Bauden, sondern auch die Hotels und Logierhäuser hatten überall einen Massenbesuch aufzuweisen. Bei einer Temperatur von nur wenigen Graden unter Null konnten sämtliche sportlichen Veranstaltungen abgewickelt werden. Leider ließ sich die Sonne nicht blicken, denn die Berge waren überall in starken Nebel gehüllt. Dafür prangten die Wälder in prachtvollem Rauhreif.

S. Ruud springt 69 Meter

Weihnachts-Skispringen in St. Moritz

Bei prachtvollem Winterwetter gelangte am zweiten Feiertag auf der Olympiaschanze in St. Moritz das internationale Weihnachts-Skispringen zum Austrag, das durch die Teilnahme der beiden in der Schweiz ansässigen Norweger Sigmund Ruud und Kielland eine besonders interessant Note erhielt. Sigmund Ruud war auch der Held des Tages. Nachdem er in der ersten Serie bereits eine Weite von 66 Meter erreicht hatte, gelang es ihm beim zweiten Sprung, den er ebenfalls in vorbildlicher Haltung ausführte, den bestehenden Schanzenrekord auf 69 Meter zu verbessern. Der dritte Sprung des Norwegers fiel mit 65½ Meter etwas kürzer aus als die beiden vorangegangenen. Ruud siegte in der Konkurrenz mit 345,40 Punkten vor den beiden Einheimischen Chiogna mit 327,50 und Retho Badrutt mit 326,20 Punkten, dem Norweger Kielland mit 323,50 sowie Mühlbauer, St. Moritz mit 312,10 Punkten.

Wintersport in Krummhübel

Tödlicher Unfall beim Bobrennen

Einen wenig verheißungsvollen Auftakt nahmen die in Krummhübel durchgeführten ersten Bobrennen des Winters auf der Talsperrbahn, an denen sich zehn Fahrzeuge beteiligten. In einer Kurve geriet einer der Viererbobs, von Schülern besetzt, aus der Bahn, wobei **einer der Insassen so schwere Brustquetschungen davontrug, daß er wenige Stunden später starb.**

Auf der Koppenschanze gab es eine gut besetzte Sprungkonkurrenz, bei der der Hirschberger Jäger Häring am besten abschnitt. Ergebnisse: 1. H. Häring, Hirschberg (31½, 34, 36½ m), Note 332,25; 2. Chr. Astrup, Berlin (32,½, 33½, 35 m), Note 327,50; 3. Franz Meergans, Hirschberg (31, 31, 35½ m), Note 319,50. Jugendliche und Jungmannen: 1. J. Mohwinkel, Berlin (32, 32½, 36½ m), Note 330,75.

Pokal-Skispringen am Aschberg

Auf der Curt-A.-Seydel-Schanze am Aschberg brachte der Wintersportverein Aschberg sein zweites Pokalspringen zur Durchführung. Bei besten Schneeverhältnissen wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. In Abwesenheit des Pokalverteidigers Recknagel, Oberschöngau, siegte Walter Glaß, Klingenthal, mit der Note 342,3, der mit 42,5 auch die größte Weite erzielt hatte. Den zweiten Platz besetzte H. Czermak, Johann-Georgenstadt, mit Note 305,2 vor Josef Scherbaum, Aschberg mit Note 299.5. Mehr als 3000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei.

Skispringen in Schreiberhau

Die neu erbaute Himmelsgrundschanze in Schreiberhau wurde zu Weihnachten mit einer gut besetzten Konkurrenz eingeweiht. Nachdem der frühere deutsche Skimeister Kurt Endler den einleitenden Sprung erledigt hatte, setzte die eigentliche Konkurrenz ein, bei der der Deutschböhme Jeschke, Gablonz, die beste Leistung zeigte. Einzelergebnisse: Klasse 1: 1. Jeschke, Gablonz (32,5, 30,5 Meter) Note 218,9; 2. Leupold, Breslau (30, 28½ Meter) Note 165,8. Klasse 2: 1. Meyer, Schreiberhau (27, 28½ Meter) 211,5; 2. A. Hering, Schreiberhau (27, 28½ Meter) Note 203,7; Jungmannen: 1. Schier, Schreiberhau (26, 25 Meter) Note 204,3.

Sonja Henie in Berlin

Schlittschuhclub von Pötzleinsdorf geschlagen

Im Rahmen des Weihnachts-Eishockeyturniers im Berliner Sportpalast stellte sich auch die jugendliche Kunstlauf-Weltmeisterin Sonja Henie zum ersten Male in der neuen Saison in Berlin vor. Die in großer Zahl erschienene Sportgemeinde bedachte Norwegens Meisterläuferin, die wieder mit einem überaus vielseitigen, mit großer Sicherheit vorgetragenem Programm aufwartete, mit dem verdienten starken Beifall. In den Eishockeywettspielen gab es eine Ueberraschung, denn der Berliner Schlittschuh-Club unterlag unerwartet gegen die Mannschaft des Pötzleinsdorfer Sport-Clubs. Die Wiener lieferten im großen und ganzen eine gleichwertige Partie, waren aber im Schußkreis glücklicher und konnten sich so mit 4:3 (2:2, 0:0, 2:1) knapp durchsetzen. Im zweiten Spiel behauptete sich Göta, Stockholm, erwartungsgemäß gegen die recht eifrig spielende Berliner Verbandsmannschaft mit 6:0 (3:0, 2:0, 1:0).

TV. Borsigwerk Frauenmeister im Handball

TV. Friesen Beuthen (Frauen) 2 : 0 geschlagen

Auf dem Sportplatz der neuen Kaserne in Beuthen standen sich im Entscheidungspiel am 2. Feiertag die beiden Frauenhandballmannschaften gegenüber. Der Kampf wurde spannend durchgeführt. Kurz vor Schluß gelang den besser spielenden Borsigwerkerinnen ein Treffer, der aber angeblich abseits gewesen sein soll. Der Schiedsrichter gab aber Tor, was die Friesendamen sehr verstimmte. Sie hatten keine Lust mehr weiter zu spielen. Borsigwerk erzielte noch einen zweiten Treffer Die Friesendamen spielten unsportlicherweise nicht mehr weiter, wodurch Borsigwerk zum Siege kam und nun Frauenhandballgaumeister des Oberschlesischen Turngaues wurde.

Polizei Beuthen — Friesen Beuthen 7 : 0 (abgebrochen)

Die Polizisten waren weitaus schneller als ihr Gegner. Schon in der ersten Viertelstunde hatte Friesen vier Tore in seinem Kasten sitzen. Kruppas gefährliche Schüsse verstand der Tormann der Polizei zu meistern. Nach der Pause wurde das Spiel offener, nun aber wurde der Schiedsrichter immer schlechter. Bei einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Spielern der Polizei brach er kurzerhand den Kampf ab.

Spielvereinigung Beuthen (Res.) — Landesschützen Beuthen 12 : 1

Gegen die routinierten Spieler der Spielvereinigung hatten die Landesschützen nicht viel zu bestellen.

Deutsche Jugendkraft

Preußen Gleiwitz — Germania Bobrek 2:1

Infolge der Bedeutung des Spieles wurde der Kampf besonders hart durchgeführt. Bobrek traf auf äußersten Widerstand. Erst vor Schluß gelang Gleiwitz der Siegestreffer. Nach Schluß entstanden Streitigkeiten zwischen Zuschauern und Spielern, die in Tätlichkeiten ausarteten.

van Kempen-Rieger Sieger im Breslauer 25-Stunden-Rennen

Das große weihnachtliche Radsportereignis in der Breslauer Jahrhunderthalle brachte der Direktion wieder einen vollen Erfolg. Bereits am ersten Weihnachtsfeiertage waren die Zuschauerränge bis auf den letzten Platz gefüllt, und im Innenraum herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Nach Schluß der bewegten ersten Nacht, um 6 Uhr morgens, führten Pijenenburg/Braspenning mit 56 Punkten. Zwei Runden zurück lagen Knappe/Thollembeek, Preuß/Resiger, Thierbach/Siegel, Ehmer/Tietz, Dinale/Negrini, van Kempen/Rieger und Hoffmann/Haller in dieser Reihenfolge, die übrigen Mannschaften lagen drei, Elpel/Miethe sogar acht Runden zurück. Eine Viertelstunde vor der vorletzten Wertung trat Rieger plötzlich an und hatte im Nu eine halbe Bahnlänge gewonnen, da das Feld im Nachgehen zögerte. Van Kempen löste gut ab und **innerhalb einer Minute war das Feld überrundet und die Entscheidung gefallen.** Kurz vor der Schlußwertung entfesselten Ehmer/Tietz noch eine Jagd, die einen dramatischen Abschluß brachte.

Ergebnis: 1. van Kempen/Rieger 59 Punkte 829,080 Klm. Eine Runde zurück: 2. Dinale/Negrini 64 Punkte. Zwei Runden zurück: 3. Ehmer/Tietz 92 Punkte. Drei Runden zurück: 4. Pijenenburg/Gumbretiere 65 Punkte. Vier Runden zurück: 5. Thierbach/Siegel 68 Punkte. 6. Petri/van der Heyden 96 Punkte. 8. Knappe/Thollembeek 69 Punkte. Sieben Runden zurück: 9. Junge/Miete 38 Punkte.

Pohl Merkur Beuthener Kegelmeister

Auf der Bundeskegelbahn bei Muschiol wurde jetzt der letzte Lauf um die Beuthener Einzelmeisterschaft auf Bohle ausgetragen. Die beste Leistung erzielte Nohl mit 1546 Holz bei 200 Wurf. Trotzdem wurde aber Pohl vom gleichen Verein (Merkur) Gesamtsieger, da er sich einen größeren Vorsprung bei den vorangegangenen Leuten gesichert hatte. Mit 4575 Holz gewann Pohl knapp die Meisterschaft vor Nohl mit 4569 Holz. Es folgen Noffek Merkur (4539), Wrobel Vorwärts (4534), Brauer WwW (4508), Zweig WwW (4500), Urbainski 1925 (4485), Medla Vorwärts (4483), Juretzka Gelb Weiß (4478) und Opara Vorwärts (4472). Bei den Ersatzleuten sicherte sich Schaffarczyk Vorwärts mit 4463 Holz den ersten Platz vor Schönwälder (4452).

Anfang Januar findet ein Städtekampf zwischen Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg in Hindenburg und in Beuthen statt.

Neusel schägt Delleau ko.

Bei den Berufsboxkämpfen in Bochum kam der aufstrebende Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel zu einem beachtlichen Erfolge. Sein Gegner, der Franzose Delleau, der vor einiger Zeit Ludwig Haymann ganz überlegen geschlagen hatte, besaß gegen den Westdeutschen nie eine Chance, mußte von Beginn an schwer einstecken und wurde nach mehrfachen Niederschlägen in der 5. Runde ausgezählt. In der gleichen Runde setzte sich auch Skibinski, Bochum, gegen Schneck, Gladbeck, durch. Bereits in der zweiten Runde wurde Hans Wieser, Bochum, mit dem Holländer Klawegen fertig. Die beiden Fliegengewichte Schäfer, Dortmund, und Hinz, Barmen, trennten sich nach technisch ausgezeichneten Leistungen über acht Runden unentschieden.

Mittelschlesien — Oberschlesien im Tischtennis

Bereits am 4. Januar kommt in Oppeln der Repräsentativkampf zwischen Mittelschlesien und Oberschlesien zum Austrag. Jetzt hat auch der Oberschlesische Tischtennisverband seine Mannschaft bekannt gegeben, die in folgender Aufstellung antritt: Einzel: Ronge, Beuthen, Ehrlich, Hindenburg, Glowalla, Hassa, Jersch (Beuthen), Seidel, Oppeln, Methke und Bragulla (Oppeln). Doppel: Glowalla/Hassa, Seidel/Stenz, Ehrlich/Jersch, Methke/Seidel. Die oberschlesische Mannschaft kann nicht als die stärkste zur Verfügung stehende angesprochen werden. Es sind bestimmt noch eine Anzahl von besseren Spielern vorhanden. Angesichts der außerordentlichen Spielstärke der Mittelschlesier wird die Verbandsleitung gut tun, noch einmal in den Vereinen Umschau zu halten.

Hein Müller — Schönrath

Diesmal um die Deutsche Meisterschaft

Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsboxen zwischen dem Titelverteidiger Hans Schönrath, Krefeld, und dem früheren deutschen Halbschwergewichtsmeister Hein Müller, Köln, ist jetzt abgeschlossen worden. Das Treffen findet Ende Januar in der Kölner Rheinlandhalle statt. Beide standen sich bereits vor einigen Wochen in Dortmund gegenüber, doch ging es damals nicht um den Titel. Hein Müller, der demnächst wieder nach Amerika fahren will, hat in Köln Gelegenheit, zu beweisen, daß ihm in Dortmund mit dem auf „Unentschieden" lautenden Urteil Unrecht geschehen ist.

Tennis in den englischen Schulen

Der englische Tennisverband will, wie sein Präsident Lord Desborough in der letzten Sitzung mitteilte, seine gesamte jährliche Nettoeinnahme, die sich vornehmlich aus den Meisterschaften von Wimbledon ergibt und durchschnittlich 40 000 Mark beträgt, auf die Förderung des Tennissports in den Mittelschulen, vor allem in den großen Schulen von Harrow und Eton verwenden. Der englische Tennisverband hat den wichtigsten Schulen bereits das Angebot finanzieller Unterstützung und der Stellung von Tennislehrkräften gemacht, und ein Dutzend dieser Schulen hat sich damit auch einverstanden erklärt. Man erwartet in England von dieser Aktion einen starken Aufschwung des Tennissports.

Campbells neuer Rennwagen

Reifen halten nur 1 Minute bei 480 Stdkm.

Der bekannte englische Automobilrennfahrer Capt. Malcolm Campbell hat die Vorbereitungen für seine neuen Angriffe auf den Segraveschen Geschwindigkeits-Weltrekord von 373 Stundenkilometer nahezu abgeschlossen. Bereits am 14. Januar soll seine Abreise nach Amerika erfolgen, wo die Rekordversuche wiederum am Strande von Daytona Beach in Florida stattfinden. Zu Campbells Mitarbeiterstab gehört u. a. auch H. J. Leech, einer der wenigen Ueberlebenden von der Katastrophe des englischen Luftschiffes R. 101. Die Fertigstellung des neuen auf den Namen „Blauer Vogel II" getauften Ueberrennwagens schreitet rüstig vorwärts. Zur Zeit wird am Einbau des Motors in das Chassis fieberhaft gearbeitet. Es handelt sich bei diesem Kraft-Aggregat um einen 1400 PS. Napier-Flugzeugmotor, der dem Wagen, einem sehr tief gelagerten schmalen Fahrzeug die phantastische Stundengeschwindigkeit von 480 Kilometer geben soll. Das Chassis ist so niedrig, daß sich der Kopf des sitzenden Fahrers nur einen Meter über dem Boden befindet. Bei Geschwindigkeiten, wie man sie vom „Blauen Vogel II" erwartet, spielt natürlich die Wahl der Reifen eine ausschlaggebende Rolle. Ihre Konstruktion bereitet der Industrie die größten Schwierigkeiten. Die Firma, welche sie diesmal geliefert hat, garantiert bei einer Geschwindigkeit von 480 Stdkm. eine Lebensdauer von — einer Minute. Man kann sich danach also ungefähr eine Vorstellung von der ungeheuren Beanspruchung der Gummiteile machen. Dem Fahrer wird es möglich sein, die Kontrollinstrumente zu beobachten, ohne seinen Blick von der Rennstrecke abwenden zu müssen, was für die sichere Steuerung und die Innerhaltung des Ziels von größter Wichtigkeit ist. Die maximale Geschwindigkeit kann natürlich nur erzielt werden, wenn der Motor unter Vollgas läuft. Schon aus diesem Grunde ist es wichtig, daß der Fahrer die Instrumente ständig ablesen kann.

Aus aller Welt

Das Ende eines gewerbsmäßigen Spielers

Augsburg. Ein Herr, der mit einer Dame nachmittags im Siebentischwald spazieren ging, bemerkte, daß sein Hund sich unentwegt an einer Rasenstelle zu schaffen machte und etwas aus dem Boden zu scharren suchte. Der Herr entdeckte, daß es sich **um den Kopf eines Menschen handelte.** In einem nahen Restaurant ließ sich der Mann eine Schaufel geben und grub aus etwa 20 Zentimeter Tiefe eine schon teilweise in Verwesung übergegangene männliche Leiche heraus. Es ergab sich, daß es sich bei dem Toten um den seit Wochen vermißten Weber und Musiker Johann Matolschek handelt. Der vierundfünfzigjährige Mann verschaffte sich als gewerbsmäßiger Glücksspieler einen großen Nebenverdienst. **Er hatte Glück im Spiel und gewann immer.** Die ganzen Nächte hindurch ergab er sich seiner Leidenschaft und nahm seinen Spielgenossen rücksichtslos das Geld ab. Sogar aus Niederbayern kamen Bekannte von Matolschek, um mit ihm die Nacht durchzuspielen, wo sie jedesmal mit leeren Taschen heimkehren mußten. Seine Gefährten vom grünen Tisch wußten, daß er **meist größere Geldbeträge bei sich trug.** Man nennt Summen in der Höhe von **2000 bis 5000 Reichsmark.** Es liegt nun die Vermutung nahe, daß Matolschek von einem seiner Genossen **getötet und beraubt** worden ist. Die Augsburger Kriminalpolizei hat bereits eine Verhaftung vorgenommen. Matolschek soll nach Aussagen von seinen Bekannten am letzten Abend eine Barsumme von 5000 Reichsmark bei sich getragen haben. Bei dem Toten wurden weder die Brieftasche noch andere Gegenstände vorgefunden.

Ein fideler Hauptbahnhof

Stettin. Die pommersche Provinzhauptstadt kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, einen besonders modernen Hauptbahnhof zu besitzen. Nicht etwa, daß das Eisenbahnbüro den Ehrgeiz besitzt, Stettin zu einem neuen wichtigen Weltverkehrs-Knotenpunkt Europas zu machen, nein, die Behörde ging kurzerhand der uralten Ueberlieferung zu Leibe, der zufolge alle Wartesäle der Welt entsetzlich langweilig sein müssen, engagierte eine tüchtige Jazzmusikkapelle und verordnete vorläufig für drei Tage in der Woche einschließlich des Sonntags einen richtigen Fünf-Uhr-Tee **mit musikalischer Unterhaltung für die Gäste.**

Beim Rettungsversuch durchschnitten

Hamburg. Ein Mann stürzte sich in selbstmörderischer Absicht von der Lombardsbrücke in die Alster. Als der vollbemannte Rennachter eines Ruderklubs, der in der Nähe weilte, und den Vorgang beobachtet hate, zur Hilfe herbeieilte, **wurde er von einem Alsterdampfer, der gerade den Brückenbogen passiert hatte, und nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte, gerammt und glatt durchschnitten.** Wie durch ein Wunder ist niemand der Bootsinsassen verletzt worden. Alle konnten sich durch Schwimmen an Land retten. Der Lebensmüde, ein 45jähriger Handlungsgehilfe, ist dagegen ertrunken.

Französische Festungen mit allem Komfort

Prag. Die tschechischen Blätter verzeichnen mit großer Genugtuung eine französische Meldung, nach der bei dem fieberhaft betriebenen Ausbau französischer Festungen längs der deutschen und italienischen Grenzen sehr viele tschechische Arbeiter beschäftigt werden. Diese französische Nachricht verrät auch Einzelheiten über den Verlauf dieser Festungsbauten. Demnach handelt es sich um **kleine unterirdische Festungen, die nur mit einer drehbaren Kuppel abgedeckt und mit einem Schnellfeuergeschütz versehen sind.** Solche Kuppelfestungen seien zu **Tausenden längs der deutschen und italienischen Grenze verstreut.** Untereinander sind diese Festungen und auch mit dem Hinterland durch **breite, bequeme unterirdische Gänge verbunden,** die zum Heranschaffen von Material und Mannschaften dienen. Die Festungen selbst sind **modern eingerichtet und haben sogar Bäder und Brausen, Wasserleitung, elektrisches Licht usw.** Es ist bemerkenswert, wie sich die tschechischen Blätter über diese Auswirkungen der „Abrüstung" ganz unverhohlen freuen.

Banditin mit Flugzeug und Autopark

London. Scotland Yard hat einen besonderen Fahndungsdienst eingerichtet, dessen einzige Aufgabe vorläufig sein soll, die geheimnisvolle Königin der Londoner Unterwelt zu ermitteln, die seit einigen Wochen als Führerin in allen größeren Banditenstreichen in England mitzuwirken scheint. Sie soll auch Londoner Juweliere um Brillanten im Werte von mehreren tausend Pfund betrogen haben. Mitglieder ihrer Bande sind gefährliche Gauner, die aus allen möglichen Nationen stammen, vor allem Polen, Deutsche und Franzosen. Die Königin der Unterwelt wird, soweit man eine Beschreibung von ihr hat, als sehr hübsche Frau geschildert, die eine gute Erziehung genossen haben muß und mehrere Sprachen fließend beherrscht. Die einzige, direkte Spur, die die Polizei bisher von ihr fand, war eine Wolke von Parfümduft und Puder, ein Zeichen dafür, daß sie offenbar in letzter Sekunde erst den sie verfolgenden Beamten entkommen konnte. Man hat ferner ermittelt, daß sie zu ihrer Flucht bald ein Flugzeug, bald eines ihrer Autos benutzt. Sie verfügt über einen ausgedehnten Wagenpark. Mehrfach ist übrigens die Bande dieser Unterweltskönigin gesprengt worden. Zahlreiche Mitglieder ihrer Organisation wurden verhaftet und verurteilt; aber alle haben sich bisher geweigert, die Königin zu verraten. Freilich wäre dies den meisten der Banditen auch gar nicht möglich gewesen, da sie die Führerin selbst nie sahen. Sie lebt in einem eleganten Haus, das der Polizei unbekannt ist. Eine der letzten aufsehenerregenden Taten der Königin der Unterwelt war ein Juwelenraub bei einem deutschen Handelsagenten Schultz in Cricklewood. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Diebe Werte von mehr als 230 000 Mark.

„Mutius Scaevola" von Dünkirchen

Paris. Ein erschütternder Fall von Selbstverstümmelung ereignete sich am Sonnabend im Gerichtsgefängnis von Dünkirchen. Ein ehemaliger Hauptmann der Fremdenlegion, der sich bei den Kämpfen in Afrika zahlreiche Auszeichnungen erworben hatte, war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. **Er hatte mit seinem Kraftwagen einen Fußgänger überfahren** und getötet. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis. Als man den verurteilten Offizier dem Erkennungsdienst zuführte, um seine Personalien aufzunehmen, verlangte der diensttuende Beamte auch die Fingerabdrücke. Der Offizier, der bisher ein vollkommen unbescholtenes Leben geführt hat, nahm sich dies so zu Herzen, daß er sich unbemerkt **dem glühenden Ofen näherte und beide Hände so lange gegen das heiße Eisen drückte, bis sie vollkommen verbrannt waren und die Fingerabdrücke nicht mehr gemacht werden konnten.**

Rathaus als MG.-Zielscheibe

New York. Die Verbrecherwelt von Illinois leistete sich kürzlich in Benton einen etwas derben Spaß. In den Vormittagsstunden, während der Hauptgeschäftszeit, erschien plötzlich **ein gepanzertes Auto vor dem Rathaus von Benton und schüttete aus einem Maschinengewehr einen Kugelregen über die Fassade des Baues.** Im Rathaus befindet sich auch eine Polizeiwache. Als die Schutzleute die Schüsse hörten, eilten sie hinaus, konnten aber nur noch den Wagen um eine Ecke biegen sehen. Zur Erklärung des sonderbaren Vorfalls nahmen sie an, daß die Beschießung des Rathauses die Rache einer Verbrecherbande darstellen sollte. **Nach einer Stunde erschien der Panzerwagen wieder vor dem Rathaus, wieder knatterte das Maschinengewehr und hörte nicht eher auf, als bis sämtliche Fensterscheiben des Rathauses kunstgerecht eingeschossen waren.** Wieder kamen die Schutzleute aus der Wachtstube, und sie sahen nur noch den davonfahrenden Wagen. Diese Schießerei sollte keinen Racheakt darstellen, sondern nur eine „harmlose" Schießerei der Verbrecher gewesen sein, die **einen neuen Panzerwagen einweihen und seine Qualitäten an einem geeigneten Objekt ausprobieren wollten.**

Die Schranke im Pazifik

New York. Quer durch den Pazifischen Ozean zieht sich eine Barriere. Eine Barriere, die die Tierwelt der Tiefsee im Pazifik in zwei große getrennte Gruppen zerlegt. Eine Barriere zieht sich dahin, von der man bisher nichts wußte und auch nichts wissen konnte. Denn man mußte tief in das Meer eindringen, ehe man diese Ermittlung machte von dieser unstofflichen Barriere, deren Stofflichkeit darin besteht, daß sie aus sauerstofflosem Wasser besteht. Um das zu wissen, mußte erst die „Carnegie" ausfahren und Tiefenforschungen unternehmen. Die „Carnegie" ist inzwischen längst bei Samoa verbrannt, aber mehrere interessante Resultate ihrer Forschungen konnten gerettet werden. Sie werden für die Geschichte dieses metallosen Schiffes ein interessantes Ruhmesblatt bilden. Man hat festgestellt, daß von einer bestimmten, ganz genau berechenbaren Linie aus die Fische der einen Seite nicht mehr auf die andere Seite der Linie hinüberkommen, daß ferner sogar die Pflanzen auf der einen Seite dieser Linie anders sind als auf der Gegenseite. Und so kam man denn nach langen Messungen und Wasserproben und Ueberlegungen dahin, daß hier tatsächlich im Pazifischen Ozean eine Barriere aufgerichtet ist, ein physikalisches Phänomen, das eine ganze Reihe bisheriger Forschungen über den Haufen wirft, so z. B. auch die Ideen von den Wasserströmungen im Pazifischen Ozean. Für viele bisher unlösbare Rätsel der Natur gibt auf einmal diese sauerstofflose Barriere im Stillen Ozean eine Erklärung. Wenn auch die Physiker der alten Schule erstaunt und ungläubig den Kopf schütteln werden: es ist so — durch den Pazifik liegt ein Wall in 90 Meter Tiefe, der bis zu den tiefsten Tiefen hinabreicht, ein paar hundert Kilometer breit — eine Grenze zwischen zwei Welten der Tiefsee.

Berliner Börse vom 27. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	60½	62
Hansa Dampf.	120½	122
Nordd. Lloyd	63¼	64
Barm. Bankver.	100⅛	100¼
Berl. Handels-G.	118	119
Comm.& Priv.-B.	110½	110⅝
Darmst.&Nat.-B.	148½	148½
Dt. Bank u. Disc.	107¾	109⅛
Dresdner Bank	108½	109¼
Aku	46⅝	45¼
Allg.Elektr.-Ges.	91½	92¾
Bemberg	45½	44¾
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	47¼	46¾
Charl. Wasserw.	78	
Daimler-Benz	21½	22
Dessauer Gas	97⅝	98½
Dt. Erdöl	58½	60
Elekt. Lieferung	93	92½
I. G. Farben	122⅜	124
Gelsenk. Bergw.	81¾	82⅛
HarpenerBergw.	75	74
Hoesch Eis.u.St.	62¼	62
Holzmann Ph.	69⅝	69¾
Ilse Bergb.	165	167½
Kaliw. Aschersl.		133
Karstadt	67	67¾
Klöcknerw.	53¾	54¾
Köln.-Neuess. B.		67¾
Mannesmann	60¼	61
Mansfeld. Bergb.	33¼	32⅝
Masch.-Bau-Unt.		30
Metallbank		57¾
Oberbedarf	32	32½
Oberschl.Koksw	64¼	64
Orenst.& Koppel		42¾
Ostwerke		127
Otavi	31½	31½
Phönix Bergb.	55½	56
Polyphon	142¼	142¼
Rhein. Braunk.	149	148½
Rheinstahl	65½	67
Rütgers	41⅛	41
Salzdetfurth	208¼	207½
Schl. Elekt. u. G.	101¼	99¼
Schultheiß		161½
Siemens Halske	144½	143½
Svenska	271	275
Ver. Stahlwerke	57¼	58

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	857	850
Allianz Lebens.	146	147
Allianz Stuttg.	160	160
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	48	47½
Allg.Lok. u. Strb.	112½	112½
Canada	20⅞	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	86⅞	87
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	60½	61½
Hamb. Hochb.	65	64⅝
Hamb. Südam.	154½	160
Hannov. Strb.	90	90
Hansa Dampf.	121	120½
Magd. Strb.		50
Nordd. Lloyd	64	63¾
Schantung	78¾	74
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		126

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97	96¼
Bank f. Br. Ind.	98	97
Bank f. elekt. W.	85¼	85
Barmer Bank-V.	100	100
Bayr. Hyp. u. W	127	126
do. Ver.-Bk	131½	130½
Berl. Handelsges	117½	119
Comm. u. Pr. B.	110	110¼
Darmst. u. Nat.	148½	149
Dt. Asiat. B.	33	33⅛
Dt. Bank u. Disc.	108	107½
Dt. Hypothek. B.	128½	129½
do. Ueberseeb.	75	75
Dresdner Bank	107¾	107½
Oesterr.Cr.-Anst	27⅝	27½
Preuß. Bodkr.	136	136
do. Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	166	166
Reichsbank	229	229⅜
SächsischeBank	144	144
Schl. Bod. Kred.	136	136
Wiener Bank-V.		9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	460	460
Dortm. Akt.-B.	171	172½
do. Ritter-B.	187	189
do. Union-B.	186	185
Engelhardt-B.	150	150
Leipz. Riebeck	113	113
Löwenbrauerei	171	171
Reichelbräu	158	157½
Schulth.Patzenh.	161	
v. Tuchersche	103	101¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	108	107
Adler P. Cem.	35¾	35
A. E. G.	92½	93
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.		8½
Alfeld-Dellig	38	38
Alg. Kunstzijde	46	48½
Ammend. Pap.	95¾	95
Anhalt.Kohlenw	51½	53¼
Aschaff. Zellst.	73½	74
Augsb. Nürnb.	56	56
Bachm. & Lade.	78	78
Barop. Walzw.	32	33
Basalt AG.	23	22¾
Bayer. Motoren	54	54¾
Bayer. Spiegel	29½	30
Bemberg	44¾	47½
Berger J., Tiefb.	200	201
Bergmann	113¼	113½
Berl. Gub. Hutt.	136	132
do. Holzkont.	22¼	22½
do. Karlsruh.Ind.	42¾	42½
do. Masch.	28½	29½
do. Neurod. K	39	38
Berth. Messg.	25	25
Beton u. Mon.	71	71
Bösp. Walzw.	32	32
Braunk u. Brik.	112½	113½
Braunschw.Kohl	120	218
Breitenb. P. Z.	70⅛	78½
Brem. Allg. G.	126½	126½
Buderus Eisen	45½	47
Byk. Guldenw.	42	41
Carlshütte Altw.	21	20
Charl. Wasser.	78	78
Chem. F. Heyden	42	41½
do. Ind. Gelsenk.	46½	46½
do. Schuster	31½	30¾
I. G. Chemie	150¼	150
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	264	262
Conc. Spinnerei	31	31
Cont. Gummi	112½	112½
Daimler	22⅛	21½
Dessauer Gas	98¼	100
Dt. Atlant. Teleg.	89½	89
do. Erdöl	59¼	59
do. Jutespinn.	36	35½
do. Kabelw.	55	55
do. Linoleum	100½	101½
do. Schachtb.	76	76
do. Steinzg.	104¼	104
do. Telephon	69	69
do. Ton u. St.	67½	67
do. Wolle	4⅞	4⅞
do. Eisenhandel	37	37¼
Doornkaat	76	76
Dresd. Gard.	40	38
Dynam. Nobel	59	59¾
Eintr. Braunk.	110	110
Eisenbahn-Verkehrsm.	147¾	143½
Elektr.Lieferung	93	93
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	59	57
do. Licht u. Kraft	109½	109½
Erdmsd. Sp.		32½
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	39	37¼
I. G. Farben	123	123¾
Feldmühle Pap.	100⅞	102¾
Felten & Guill.	79¾	79¼
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	48	46
Froeb. Zucker	49¾	49¼
Gelsenk. Bg.	81¾	81¾
Genschow & Co.	47	47½
Germania Ptl.	71½	71½
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	86⅞	89⅛
Goldina	23⅛	23⅛
Goldschm. Th.	35	35
Görlitzer Wagg.	85	84
Gruschw. Text.	49½	49
Hackethal Dr.	60¼	61
Hageda	85	82
Hamb. El. W	100	100
Hammersen	84	85
Hannov. Masch.	18¾	19
Harb. E. u. Br.		49½
Harp. Bergb.	75	75¾
Hedwigsh.	82	82
Hemmor Ptl.		102¼
Hilgers	41¼	41¼
Hirsch Kupfer		115
Hoesch Eisen	62¼	62¼
Höffm. Stärke		58¼
Hohenlohe		40
Holzmann Ph.	70	68½
Horchwerke	14⅝	14⅝
Hotelbetr.-G.	92	92
Huta, Breslau	59½	59½
Hutschenr. C. M.	40	41
Ilse Bergbau	168	163
do.Genußschein.	98½	97¼
Industriebau	10	10¼
Jeserich	29¼	29
Jüdel M. & Co.	91½	91½
Jungh. Gebr.	28¼	28½
Kahla Porz.	27	27
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl	134¾	136
Kali-Chemie	108¼	108¼
Karstadt	66	73½
Kirchner & Co.	30	29¾
Klöckner	54¾	54¼
Koehlmann S.	56	55
Köln-Neuess. B	69	67¼
Köln Gas u. El.	48½	48½
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	78	75
Körting Gebr.	30	31
Kromschröd.	84	88
KronprinzMetall	23	23
Kunz. Treibriem.		46¾
Lahmeyer & Co.	116	116½
Laurahütte	35½	35
Leipz. Pianof. Z.	7⅛	7½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	28	28
Lindes Eism.	134	134
Lindström	360	360
Lingel Schuhf.	53¼	53¼
Lingner Werke	69½	69½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46	46
Magdeburg. Gas	30	30
do. Bergw.	35½	35
do. Mühlen	34¼	34
Magirus C. D.	11½	11¾
Mannesmann R.	60½	62
Mansfeld. Bergb.	31¾	33
Mech. W. Lind.	57	56½
Meinecke		57
Meißner Ofen	45	42
Merkurwolle	92	90
Metallgesellsch.	77½	77¼
Meyer H. & Co.	100½	100
Meyer Kauffm.	26	25¼
Miag	64	63½
Mimosa	183	182
Minimax	53	53
Mitteldt. Stahlw.	93	92
Mix & Genest	110	110
Montecatini	46¼	41½
Motor Deutz		49
Mühlh. Bergw.	82	82½
Nationale Auto	6½	6½
Natr. Z. u. Pap.		43
Niederlausitz. K.	104½	103½
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	47	46¼
Oberschl.Eisb.B.	32½	31¾
Oberschl.Koksw	64¾	65½
do. Genußsch.	61	61⅛
Orenst. & Kopp.	42¼	42¼
Ostwerke AG.	128	129
Phönix Bergb.	56	55¼
do. Braunk.	53¼	52¾
Pintsch L.	135½	134
Plau. Tüll u. G.	23	23
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	141¼	143½
Preußengrube	115	115
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	145	148
do. Elektrizität	111½	111
do. Möb. W	28¼	28¼
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	131	130
do. Sprengstoff		47¾
do. Stahlwerk	65¾	66⅞
Riebeck Mont.	72	72
J. D. Riedel	44	44¼
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	50	50½
Rositzer Zucker	33	32¼
Rückforth Nachf	44¾	44¾
Ruscheweyh	[illegible]9	49½
Rütgerswerke	41	42¾
Sachsenwerk	76¼	76¼
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.		61
Salzdetf. Kali	207	211
Sarotti	85	84½
Saxonia Portl. C.		87
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	30	30
Schles. Bergwk. Beuthen	61	60
do. Cellulose	45	47
do. Gas La. B	98	99½
do. Lein. Kr.	4	3⅝
do. Portl.-Z.	96	98
do. Textilwerk	4⅞	4⅝
Schubert & Salz.	121½	124¾
Schuckert & Co	109¼	111½
Schwanebeck Portl.-Zement	65¼	65¼
Steg.-Sol. Gußst.	6⅛	6⅛
Siegersd. Werke	39¼	39¼
Siemens Halske	143	144
Siemens Glas	93	92
Staßf. Chem.	31¾	31
Stett. Chamott	40	39½
do. Portl. Z.		49
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	60⅜	60
Stolberg. Zink.	42	42
StollwerckGebr.	50½	54
Stralsund.Spielk	170	165
Svenska	272	267½
Tack & Cie.	82¼	82¼
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	24¼	24¼
Thöris V. Oelf.	57¾	57½
Tietz Leonh.	104	104¼
Trachb. Zucker	31¼	31¼
Transradio	123½	122
Triptis AG.	36	36
Tuchf. Aachen	98¼	98¼
Union Bauges.	27¾	27¾
Union F. chem.	43	43
Varz. Papierf.	50	50½
Ver. Berl. Mört.		65
do. Dtsch.Nickw.	112	112
do. Glanzstoff	80½	84
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29½	29
do. Stahlwerke	58½	57¼
do. Schimisch.Z.	96	96
do. Schmirg.M.	25½	23
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	44½	42
Vogel Tel. Dr.	51½	50¼
Vogtl. Masch.	33	34½
do. Tüllfabr.	34¾	34¾
Wanderer W.	35	34¾
Wenderoth	47	45
Westereg. Alk.	140	141
Westfäl. Draht	67	67
Wicking Portl.Z.	56	55
Wunderlich & C.	41	41¼
Zeitz Masch.	55	55
Zeiß-Ikon	75	75
Zellstoff-Ver.	40½	40½
do. Waldhof	91	89

*

	heut	vor.
Neu-Guinea		214
Otavi	31¾	31⅛

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	55	
Faber Bleistift		
Kabelw. Rheydt		130
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	61	62½
Manoli		200
Neckarsulm	62–64	60–62
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	9½	9½
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Burbach-Kali	104	108
Wintershall	113	114½

	heut	vor.
Diamond ord.	3½	3¾
Kaoko	94–98	100
Salitrera		115
*		
Chade 6%		335

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51¾	51,7
do. Anl. Auslos.	5⅜	5,4
do. Schutzgeb.A.	1,8	1,85
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	92¼	92¼
6% Dt. Reichsanl.	85¾	83¾
7% Dt. Reichsanl.	100	100½
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	14	13¾
do. m. Ausl. Sch. I	50	50
8% Land C.G.Pfd.	94	94
8% Schles Ldsch. Gold-Pfandbr.	94	94
8% Pr. Bodkr. 17	97,40	97,40
do. Ctrlbdkr. 27	99,30	99¼
do. Pfdbr.Bk 47	98¼	98
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98½	98½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¾	98¾
do do. III	96¼	96¼
do do. V	96½	98½
do. Kom. Obl. XX	92	92
10% P.Gpfb. S. 37	100	100
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	67	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	85⅞	86
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		90
Obschl. Eis.-Ind.		90,3
Schl. Elek. u. Gas	93¼	93½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	13¾	13⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39⅞	39¾
4% do. Goldrent.		26
4% Türk. Admin.		2½
do. Bagdad		3¼
do. von 1905	3,1	3¼
do. Zoll. 1911		3,15
Türk. 400 Fr. Los		7½
4% Ungar. Gold	21,8	22
do. do. Kronenr.	1,35	1,3
Ung. Staatsr. 13	18¼	18½
4½% do. 14	22⅝	22⅝
*		
4½% Budap. St 14	57½	57¾
Lissaboner Stadt	11,4	11¼
*		
3% Oesterr. Ung.	21	20⅞
4% do. Gold-Pr.		2½
4% Dux Bodenb.		11,6
4% KaschauOder		11.6
4½% Anatolier Serie I	11,6	11⅝
do Serie II		11,8
do. Serie III		12,10

Breslauer Börse

Breslau, den 27. Dezember.

Breslauer Baubank	35
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	59½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	100
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	48½
Hohenlohe	—
Huta	59¾
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	34¾
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	25
O.-S. Eisenbahnb.	31
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	217
Schles. Elektr Gas lt. B	99
Schles. Leinen	4
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	4,10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	46
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	45
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,20
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 – 47,10, Kattowitz 46,90 – 47,10, Posen 46,90 – 47,10 Gr. Zloty 46,725 – 47,125. Kl. Zloty –

Diskontsätze

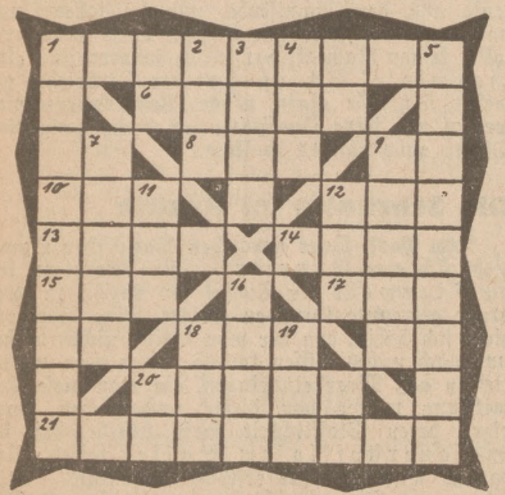
Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%.



Humor und Rätselecke



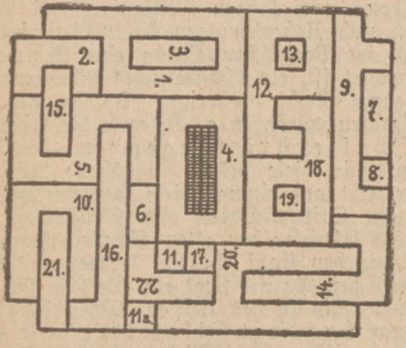
Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Brennstoff, 6. Wasserschwein. 8. Teil des Wagens, 10. Märchenfigur, 12. Kaisertitel, 13. Fluß in Württemberg, 14. Industrieort in Bayern, 15. Haustier, 17. Viehfutter, 18. Knall, 20. Schöpfung, 21. würzige Pflanze. ch = 1 Buchstabe.

Senkrecht: 1. Titel, 2. selten, 3. Halbedelstein, 4. Augenschutz, 5. geographischer Ausdruck, 7. Stadt in der Türkei, 9. altes Geldstück, 11. Straußenart, 12. Teil des Fußes, 16. weidmännischer Ausdruck, 18. Bucht, 19. Obstbrei.

Mosaik-Rätsel



Aus den Teilen der Figur bilde man zwei Wörter, welche einen Wunsch der Redaktion ergeben. (Die Ziffern dienen zur Erleichterung der Lösung.)

Alchemistischer Neujahrsscherz

B L E I
+ — — + Futterpflanze
+ — + — Altes Längenmaß
+ + — — Europäer
G O L D

Aus „Blei" kann man „Gold" machen. Bei jeder der drei Zwischenstufen müssen jeweils die mit + bezeichneten Buchstaben des vorangegangenen Worts verändert werden.

Seltsame Mischung

Es gibt ein seltsames Metall,
Bekannt ist es wohl überall;
Es ist wohl schwer, doch wenig hart,
Man braucht's zu Dingen aller Art. —
Auch gibt's in Hessen eine Stadt,
Die 'n Lehrsitz für Studenten hat. —
Man kennt sie beid' in aller Welt,
Doch, wenn man sie zusammenstellt,
Spricht beides in einem Atem aus,
Wird ein Silvesterscherz daraus.

Silben-Rätsel

Aus folgenden 28 Silben:

brei — burg — del — ei — er — erbs — ge — ger — halb — hu — hud — le — mi — mond — naum — new — nil — nur — phi — pferd — riß — rot — son — stift — ton — u — um — zie

1. .... 8. ....
2. .... 9. ....
3. .... 10. ....
4. .... 11. ....
5. .... 12. ....
6. .... 13. ....
7. .... 14. ....

sind 14 zweisilbige Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben, letztere von unten gelesen, eine künftig recht oft genannte Ziffer nennen. Die Wörter bedeuten: 1. Stadt an der Saale, 2. weiche Speise, 3. flüchtige Skizze, 4. finnischen Langstreckenläufer, 5. nützliches Haustier, 6. Alpengipfel, 7. Mondphase, 8. Dickhäuter, 9. Fluß in New York, 10. Nachtvogel, 11. englischen Naturforscher, 12. Orakel in Altgriechenland, 13. Laubbaum, 14. Büroartikel. (ß = 1 Buchst.)

Magischer Diamant

·
· · ·
· · · · ·
· · · · · · ·
· · · · ·
· · ·
·

Die Punkte des Diamants sind durch folgende Buchstaben zu ersetzen: a a a a a e e h h h j k k l l n n n n r r r r u u, so daß die wagerechten und entsprechenden senkrechten Reihen gleichlautende Wörter bezeichnen: 1. Konsonant, 2. Mündungsarm des Rheins, 3. Frauenname, 4. Kalendertag, 5. Krafthebewerk, 6. Vorfahr, 7. Konsonant.

Problem



Von der Kirchturmspitze beginnend, ist rechts herum gelesen, jedesmal eine bestimmte Felderzahl zu überspringen.

Die lachende Welt

Geistesgegenwart

Auch amerikanische Studenten renommieren gern. „Ich bin fast in jeder Stadt von U. S. A. gewesen", sagt der eine.

„Hast du Virginia gesehen?" fragt der andere.

„Nein, aber ich habe ihre Telephonnummer."

Englisch per Radio

„Hören Sie mal, wenn Sie englisch sprechen, heulen Sie ja wie ein kranker Hund. Wo haben Sie denn die merkwürdige Aussprache her?"

„Ich habe einen Radiokurs, „Englisch für Fortgeschrittene", mitgemacht und mein Lautsprecher ist schon ein bißchen alt."

Wann wird geweint?

Im Bayerischen, irgendwo, ist eine reiche Bäuerin gestorben und von fern und nah kommen die Verwandten zum Begräbnis. Ehe der Trauerzug sich in Bewegung setzte, fragte die aus einem mehrere Stunden entfernten Ort gekommene Base der Verstorbenen einen Ortsansässigen:

„Wie is denn eigentli bei Enk der Brauch? Fangt ma' dös Woana scho beim Haus an oder erscht beim Gott'sacker?"

Illusion

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen im Pelz auf die Bühne kommen. Die Szene spielt in Archangelsk mitten im Winter."

„Ich habe keinen Pelz, Herr Direktor, Aber ich habe mir zwei Paar Unterhosen angezogen."

Unbestechlich

„Sie haben behauptet, Zeuge, der Angeklagte sei unbestechlich gewesen. Nun ist aber festgestellt worden, daß er Geld von Ihnen verlangt hat. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Herr Vorsitzender, er verlangte soviel, daß er als vollkommen unbestechlich gelten kann!"

Zweierlei Maß

„Marie, heute bekommen wir Gäste. Denken Sie daran, wenn Sie kochen!"

„Jawohl, gnädige Frau! Soll ich so kochen, daß sie wiederkommen, oder so, daß sie uns nicht wieder belästigen?"

Die „eiserne" Konstitution

„Hier, armer Mann, haben Sie ein Glas Wasser zu trinken."

„Kommt nicht in Frage! Ich habe eine eiserne Konstitution — das gäbe abscheuliche Rostflecken. Aber wenn Sie einen Schnaps hätten . . .!"

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel

Wagerecht: 1. Dung, 4. Kalb, 7. Anden, 8. Rotor, 9. Leber, 11. Kord, 13. Boot, 15. Bussard, 18. Brei, 20. Anne, 22. gruen, 23. Stiel, 24. Tiger, 25. Tell, 26. Solo. — Senkrecht: 1. Dank, 2. Union, 3. Geld, 4. Korb, 5. Lotos, 6. Brot, 10. Breslau, 12. Robbe, 14. Orden, 16. Gräte, 17. Onkel, 18. Bast, 19. Igel, 20. Anis, 21. Ebro.

Ernste Absichten

Vater: Junger Mann, Sie besuchen meine Tochter schon seit Wochen jeden Tag. Haben Sie ernste Absichten?

Junger Mann: Aber ja. Ich versuche, sie zu überreden, sich einen Wagen von der Firma zu kaufen, für die ich Agent bin.

*

Das fleißige Lieschen

Chef: Fräulein Meier, ich hoffe nicht, daß Sie die Hände in den Schoß legen, sobald ich das Büro verlasse.

Sekretärin: Aber gewiß nicht; ich habe mir meine Handarbeit mitgebracht.

*

Frische Fische

Frau Neumann: Männe, haste schon was gefangen?

Herr Neumann: Nee, aber zu ihm sind die Fische schon, die fressen schon vom Haken!

*

Relativität

Mr. Brown aus Kansas-City, USA., Fleischkonserven en gros, besucht einen deutschen zoologischen Garten. Der Direktor führt ihn. Mr. Brown urteilt: „Wundervoll! Was kostet das Unternehmen? Ich hätte den Zoo gern für meinen kleinen Jungen."

„Und wir", war die Antwort, „hätten Ihren kleinen Jungen gern für unseren Zoo."

*

Der richtige Posten

„Mayer ist taub geworden. Da wird er wohl seinen Posten im Warenhaus verlieren?"

„Nein, ich habe gehört, daß er in die Beschwerdestelle versetzt wird."

*

Die große Sardine

Ein Friseur in Marseille machte sich den Spaß, seinen ersten Kunden doppelt einzuseifen. Er erzählte ihm mit ernster Miene, daß sich im Hafen von Marseille eine Sardine eingefunden hatte, die die Einfahrt versperre; sie übertreffe an Größe einen Walfisch. Der Kunde hörte mit offenem Munde zu, dann lief er, den Seifenschaum auf den Wangen, aus dem Laden.

Als der Friseur eine halbe Stunde später auf die Gasse trat, sah er die Leute wie sinnlos zum Hafen rennen. „Was gibt es?" rief er. „Eine ungeheure Sardine versperrt den Hafeneingang!" schrie man ihm zu. Und der Friseur trabte ebenfalls dem Hafen zu: „Wenn es nun doch wahr wäre?" fragte er sich keuchend . . .

Die Wunderuhr.

„Schau, liebes Hänschen, diese Uhr geht eine Woche, ohne daß ich sie aufziehe."

„Fabelhaft, Vati, wie lange müßte sie erst gehen, wenn sie aufgezogen würde?"

Graphologischer Briefkasten

Zur Teilnahme an der Auskunftserteilung im „Graphologischen Briefkasten" ist jeder Abonnent der „Ostdeutschen Morgenpost" gegen Einsendung einer Unkostengebühr von 1.00 Mark für jede Deutung und der letzten Abonnementsquittung berechtigt. Zur Beurteilung der Handschrift sind nur mit Tinte geschriebene Schriftstücke von mindestens 25 Zeilen Länge nötig. Den Zuschriften ist eine Angabe über das Alter beizufügen. Die Namensunterschrift ist für die Deutung das wichtigste. Abschriften von Gedichten oder ähnliches kommen weniger in Frage, da es sich um individuell geschriebene, charakteristische Brieftexte handeln muß. Unbedingte Vertraulichkeit der Einsendung wird selbstverständlich zugesichert. Die Auskünfte sind unverbindlich.

K. B. Ch. 15. Sie sind gewöhnt, Ihre Handlungen immer erst bedächtig zu überlegen und vorsichtig abzuwägen, ohne sich aus der Ruhe bringen zu lassen. Das wären an sich sehr gute Eigenschaften, wenn eine flotte und emsige Tätigkeit, ein bewegliches Rühren und Schaffen, damit verbunden wäre. Aber daran fehlt's. Sie

gekündigt.
vorigen Jahr

haben einen so dauerhaften Gleichmut, daß Sie, abgesehen von nicht seltenen Flüchtigkeiten, im allgemeinen sich nur durch Ihre ruhige Gelassenheit hervortun. Es fehlt Ihnen Initiative und Gedankenarbeit, und darum kommen Sie auch nicht zu einer schöpferischen Tätigkeit — mit einem Wort: Sie haben es nicht eilig!

F. R. in Rybnik 1900. Ein starkes Temperament, das nicht immer genügend gebremst werden kann und daher leicht einmal mit seiner reizbaren Empfänglichkeit einer Widerstandslosigkeit anheimfällt. Ihre Selbstbeherrschung ist dabei keineswegs gering, aber sie ist nicht von Dauer und geht gar zu leicht in eine Zwanglosigkeit über, in der das Frische und Bewegliche Ihres Wesens mehr durchbricht und die mühsame Zügelung überragt, in der dann aber auch Flüchtigkeiten sich häufig bemerkbar machen. Ihre geistige Klarheit gibt Ihnen Neigung zum Kritisieren, der es manchmal auch nicht an Schärfe fehlt. Auch Ihr persönliches Gefühl wird dadurch immer ein

welche
Rate gezogen

wenig aufgestachelt, und selbst die nur scheinbare Bescheidenheit ändert daran nichts. (Für ein streng wissenschaftliches Studium der Graphologie sind die Werke von Dr. Ludwig Klages in erster Linie geeignet.)

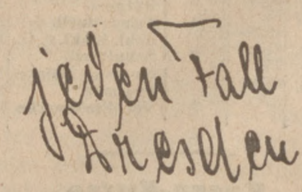
Stenotypist in Beuthen. Ihr Wesen zeigt schon eine bemerkenswerte Tatkraft, die allerdings jetzt noch lediglich der eigenen Erhaltung und nur einem subjektiven Denken dient, die auch in ihren Phantasien nur auf ein selbstsüchtiges Ziel gerichtet ist. Aber Sie sind ein gründlicher Mensch, wenn auch meistens auf Kosten der Schnelligkeit, und außerdem sind Sie mit einem guten Verstand ausgerüstet, der sich überall zurechtfindet.

A. Z. in Welnowiec. Viel Selbstvertrauen besitzen Sie nicht, aber dies wäre auch kaum berechtigt, denn es fehlt Ihnen noch mancherlei, um mit dem Leben den Kampf aufnehmen zu können. Sie sind zwar eine besonnene und sogar vorsichtig-mißtrauische Natur, aber nicht nur jetzt, sondern überhaupt immer recht unentschlossen. Dabei haben Sie aber einen kräftig entwickelten Eigenwillen

die Deutschen in
schwierig. Nun aber

und tun häufig nur das, was Sie für richtig halten. In jedem Berufe, welchen Sie auch erwählen mögen, brauchen Sie gerade das, was Ihnen noch fehlt, nämlich Fleiß, Eifer und Rührigkeit. Es sind noch zu viel naive Anschauungen vorherrschend, und das Gute muß erst noch energisch geweckt werden. Dazu können Sie selbst am meisten beitragen, wenn Sie Ihren klaren Kopf dazu benutzen, nicht nur mit einem von Gefühlen und Stimmungen beschwerten Wesen, sondern mit einem von kritischem Verstand geleiteten ernsten Willen sich einem Beruf zuzuwenden. Im übrigen aber sollte bei dieser Wahl auch ein wenig Neigung mitbestimmend sein.

G. K. in Berlin. Sie geben sich nicht natürlich genug und befinden sich immer in einer von künstlichen Mauern umgebenen Unnahbarkeit, aus der Sie nur mit Selbstüberwindung hervortreten. Dadurch unterdrücken Sie manches an Persönlichkeitswerten, die auf diesem nur erzwungenen Boden sich nicht entwickeln können, und zeigen dafür eine schroffe Seite, die mit Ihrem inneren Wesen gar nicht übereinstimmt. Denn wenn Sie auch häufig sehr streit-



lustig sind und mit unüberlegter Heftigkeit aufbrausen, es ist ja gar nicht so schlimm: Im Grunde sind Sie ja doch eine recht schwache, weiche, unsichere Natur, der in erster Linie nur das innere Gleichgewicht fehlt.

ysch in Beuthen. Die Aufklärung anonymer Schriften ist im allgemeinen im Rahmen unseres Briefkastens nicht möglich, denn sie erfordert ein sehr schwieriges Vergleichsstudium, dessen Ergebnisse sich in kurzen

[illegible], daß in

Ausführungen nicht wiedergeben lassen. Im übrigen sind die beiden eingesandten Schriften nicht identisch. Sie haben nur das eine gemeinsam, daß sie beide von Menschen mit sehr geringer Bildung stammen, die aber dennoch ganz verschiedene Naturen sind. Der Urheber der Tintenschrift ist erheblich klarer als der hemmungslose Schreiber der Bleistiftnotizen.

Dr. C. in Beuthen. Die Aufklärung anonymer Handschriften erfordert eine mühsame und zeitraubende Arbeit, die auch bei der Schriftvergleichung der beiden vorliegenden Schriftproben notwendig ist. Wir können Ihnen nur kurz mitteilen, daß die Urheber der beiden Schriftstücke nicht identisch sind, obwohl einige Züge genau übereinstimmen.

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

DER RING

Beuthen O/S, den 28. Dezember 1930



Walfischfang mit Elektrizität

In der kurzen Pressenotiz, die kürzlich in fast allen Tageszeitungen erschien, daß in Zukunft Walfische durch Elektrizität gefangen und getötet werden sollen, verbirgt sich eine der größten Erfindungen des Fischfangs in den letzten Jahren, eine Erfindung, die den größten Einfluß auf das Leben von Tausenden von Fischern haben wird, die augenblicklich im Walfischfang beschäftigt sind. — Walfischfang ist bisher eine der teuersten Fischfangunternehmungen in der Welt gewesen und war öfters unrentabel. Eine große Anzahl Schiffe mußte zusammenarbeiten, um Erfolg zu haben. Die großen Harpunen, die bisher benutzt wurden, töteten den Riesen der See in den seltensten Fällen beim ersten Schuß, und ein verwundeter Wal ist eines der gefährlichsten Tiere. Nach langen Jahren emsiger Forschung ist es nun der Wissenschaft gelungen, eine elektrische Harpune zu konstruieren, die imstande ist, einen tödlichen Strom von mehreren hundert Volt zu leiten, und so die großen Tiere sofort tötet. Die Schwierigkeit war natürlich die, solch einen starken Strom weit hinaus in die See zu bringen, mußte er doch ohne Gefahr für die Fischer und leicht zu handhaben sein. Dieses Problem, das wie viele andere für Jahre unlösbar schien, scheint jetzt gelöst worden zu sein. Seltsamerweise zu gleicher Zeit von zwei Seiten. Während nämlich norwegische Ingenieure behaupten, einige Wale mit dem neuen elektrischen Apparat getötet zu haben, kommt von Australien die Nachricht, daß es dort den Sachverständigen gelungen ist, die australischen Gewässer von der ständigen Gefahr der fürchterlichen Haifische zu befreien, durch Gebrauch einer neuen elektrischen Erfindung. — In beiden Fällen ist die elektrische „Hinrichtung" und Tötung absolut sofort, und da weder Wale noch Haifische, sobald sie getötet sind, untergehen, ist es außerordentlich leicht für die Fangschiffe, ihre Beute in Sicherheit und ans Ufer zu bringen. Allein diese Tatsache erlaubt es einer kleinen Anzahl Schiffe, zum Fang auszufahren, während bisher immer eine sehr große Anzahl Boote ausfahren mußte. Mindestens 50% aller Schiffe können gespart werden, und natürlich können auf diese schnelle Art und Weise viel mehr Fische gefangen werden als bisher in derselben Zeit. — Unsere beiligenden Photos zeigen den Prozeß des elektrischen Fischfangs in Australien, besonders zur Bekämpfung großer Haifische.



Rechts:

Einschalten des elektrischen Stromes.

Ein getöteter Haifisch wird an Land gebracht.

Rechts:

Ein Hai wird getroffen und getötet.

Fallsichere Autobusse.

In London wurden neue Autobusse eingeführt, bei deren Bau die Gewichtsverteilung so vorgenommen wurde, daß ein Stürzen ausgleitender Fahrzeuge so gut wie unmöglich ist. — Eine Schwergewichtsprüfung an einem der neuen Londoner Autobusse. Der Wagen stürzt trotz einer Neigung von beinahe 45 Grad nicht um.



Kundenwerbung der englischen Eisenbahnen.

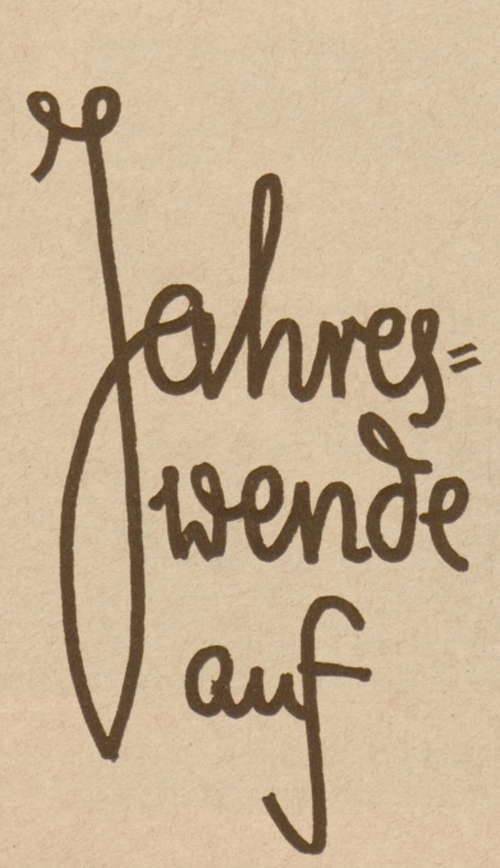
Auf einer großen Tafel malt ein Künstler eine Sonne und zeichnet alle die Orte, die auch im Winter Sonnenklima an der englischen Küste haben, ein.

Der Affe als „Versuchskaninchen“. Die Röntgenaufnahme dürfte dem Tier nicht angenehm sein, trotzdem muß es sich ihr unterziehen, weil das Reichsgesundheitsamt durch Feststellung von Krankheitserregern eine humane Idee damit verfolgt.

Eishockey auf Skiern,
ein amüsantes Zwischenspiel bei den Wintersportkämpfen in St. Moritz.

Rosen zu Neujahr

In Pasadena, Südkalifornien, empfängt man das neue Jahr mit einem Rosenfest, an dem sich fast alle Städte des Landes mit einem Blumenwagen und einer Musikkapelle beteiligen. Der Höhepunkt ist ein Festzug, gebildet aus allen Wagen.



Jahreswende auf der anderen Seite



Wer lang hat, läßt lang hängen

In Japan ist es Sitte, zum Jahreswechsel lange Taue zu kaufen und zum Schmuck des Hauses zu verwenden. Man spricht ihnen glückbringende Bedeutung zu.



Besonnte Vergangenheit.



Lachende Gegenwart.

Großmutter und Enkelin in schwedischer Nationaltracht.



Roman von Anny v. Panhuys.

2. Fortsetzung

„Ich habe dich nicht getadelt. Ich habe bisher nur Wünsche geäußert. Also, wir wollen uns deshalb nicht gegenseitig verstimmen, Lieb, wir sind doch bisher immer so gut einig gewesen."

Er lehnte sich bequem zurück.

„Ich habe übrigens schon seit einigen Wochen damit begonnen, Vaters letztem Wunsch nachzukommen. Ich hätte dich gern mit einem Ergebnis überrascht, aber bis jetzt klingen die Nachirchten der Berliner Detektei, die ich beauftragte, ziemlich aussichtslos."

Karla fiel ihm fast ins Wort: „Ich habe geglaubt, du hättest die phantastische Idee deines Vaters längst vergessen. Ich meine, er fieberte an jenem Abend, und sein Wunsch ist wirklich nicht ernst zu nehmen."

„Ich nehme ihn bitterernst," entgegnete er, und über seinen Zügen lag es wie Unwillen. „Ich werde alles tun, seinen letzten Wunsch zu erfüllen."

„Und wenn du dieses frühere Fräulein von Bredow wirklich auffändest mitsamt ihrem Mann, falls sie der Spanier heiratete, und mitsamt etwaigen Kindern, und allen ginge es schlecht, willst du ihnen dann etwa allen helfen? Dem Menschen auch, der die Schuld an der ganzen skandalösen Geschichte trägt?"

„Wenn ich der Frau und den Kindern helfen würde, käme das wohl von selbst auch dem Manne zugut," erwiderte Frank. „Das ließe sich wohl kaum vermeiden und wäre Nebensache."

„So? Vielleicht käme, falls die Familie groß wäre, eine ordentliche Summe für die Hilfe in Frage. Verliere das nur nicht aus dem Auge, Frank."

Er zuckte die Achseln.

„Damit muß ich natürlich rechnen, und es schadet doch auch nichts. Erinnere dich nur, bitte, an Vaters Worte. Er sagte, ich weiß es noch genau: Wir sind reich, und wenn ihr selbst ein Viertel des Gesamtvermögens weniger erben solltet, würdet ihr es gar nicht merken."

Karla fühlte einen Schreck, der ihr fast den Atem verschlug.

„Du meinst doch nicht etwa —?"

Sie brachte den Satz nicht zu Ende.

Er nickte: „Natürlich meine ich, Vaters Worte sind so auszulegen, er selbst würde gern den vierten Teil seines Vermögens für die Frau, die er einmal sehr liebte, geopfert haben. Und falls die Erfüllung von Vaters letztem Wunsch uns bis zum vierten Teil unseres Vermögens kostet, so bin ich bereit, die Summe herzugeben."

„Das wäre heller Wahnsinn," empörte sich Karla.

„Es wäre einfach meine Pflicht, das zu tun im Hinblick auf Vaters Worte," beharrte Frank. Er fand, Karla durfte doch nicht von ihm verlangen, er sollte das dem Toten gegebene Versprechen brechen. Er seufzte: „Aber leider wurde noch keine Spur von Susi von Bredow gefunden. Immerhin brachte man schon den Namen des spanischen Malers heraus. Er hieß Ramon Padilla und stammte aus Saragossa. Die Detektei fand den Berliner Kunsthändler, der seinerzeit dafür sorgte, daß man den durch ihn empfohlenen Maler hierher kommen ließ. Aber er weiß jetzt nichts mehr von ihm, hatte später keinerlei Beziehungen mit ihm. Der Name ist natürlich sehr wichtig und wird hoffentlich alles andere Wissenswerte ans Licht ziehen."

Hoffentlich nicht! dachte Karla. Es wäre doch furchtbar, wenn eine leichtsinnige Person, wie diese Bredow, so mir nichts dir nichts, gewissermaßen noch als Lohn für ihren Leichtsinn, bis zum vierten Teil des Arnoldschen Vermögens erhalten sollte.

Sie schlang ihre Arme zärtlich um den Hals des Mannes.

„Wenn du etwas tun willst, Lieber, dann schenke irgendeiner wohltätigen Anstalt eine größere Summe. Die Frau, die so schändlich an deinem Vater gehandelt hat, verdient, falls es ihr schlecht geht, weder Sympathie noch Mitleid. Ich wenigstens empfinde nur Widerwillen gegen sie."

Frank löste sanft ihre Arme von seinem Hals.

„Unsere persönlichen Gefühle müssen wir ausschalten, Liebste, es handelt sich doch um den letzten Wunsch meines Vaters und zugleich um mein ihm gegebenes Versprechen. Doch ich glaube, nun muß ich ins Kontor hinüber."

Er erhob sich, stand groß und breit vor ihr, erinnerte sie plötzlich allzusehr an seinen Vater, gegen den sie förmlichen Groll empfand, weil er den seltsamen letzten Wunsch hinterlassen, dessen Erfüllung vielleicht eines Tages den vierten Teil des Arnoldschen Vermögens forderte.

Sie konnte ihrem Mann noch zulächeln, als er sich zum Gehen wandte, aber ihr Aerger war zu groß, um ihn noch über den Flur oder gar die Treppe hinunter zu begleiten.

„Ich bleibe noch ein wenig hier sitzen," erklärte sie, und er winkte ihr von der Tür her zu. Er schritt den Flur entlang, traf auf der Treppe das Hausmädchen, das in einem offenen Korbe die Tellerchen aus Sevresporzellan trug, nach die er Karla vorhin gefragt. „Meine Frau befindet sich gerade im Zimmer meines seligen Vaters," sagte er stehenbleibend, „ich nehme an, die Tellerchen sollen wieder in die Servante."

„Ich weiß es nicht, Herr Direktor," gab das Mädchen zurück. „Ich wollte eben die gnädige Frau fragen, weil die Tellerchen ja morgen doch wieder gebraucht werden,



Puppenspiel. Phot.: Krull.

es kommen ein paar Damen aus der Stadt zum Tee.“

„Ah so,“ machte er und tat ganz gleichgültig. „Dann sind die Tellerchen schon mal benützt worden?“

„Natürlich,“ gab das Mädchen Auskunft, ohne sich etwas dabei zu denken, „gnädige Frau läßt sie in letzter Zeit bei Besuchen als Kuchenteller verwenden.“

Er nickte. „Natürlich!“ und setzte seinen Weg fort. Er war verstimmt. Weshalb hatte ihn Karla belogen? Weshalb hatte sie nicht ehrlich zugegeben, sie hätte der Versuchung, vor Bekannten ein bißchen mit dem köstlichen Geschirr zu renommieren, nicht widerstehen können. Gewiß, es war nicht recht, nicht pietätvoll gewesen, was sie getan, aber es war doch schließlich auch kein Verbrechen, es war doch keiner offensichtlichen Lüge wert! Warum erklärte sie ihm, die Tellerchen würden nur abgerieben?

Als das Mädchen anklopfen wollte, verließ die schöne Frau eben das Zimmer, in dem sie mit ihrem Manne zusammengesessen. Ehe das Mädchen eine Frage tun konnte, befahl sie: „Stellen Sie die Teller in die Servante. Vorläufig brauche ich sie nicht mehr,“ dann verschwand sie in ihrem Zimmer. So erfuhr sie nicht, daß ihr Mann wußte, sie hatte ihn angelogen.

In Frank aber, der die Angelegenheit mit keiner Silbe mehr berührte, blieb leichtes Mißtrauen zurück.

Wenn es um Not und Tod gegangen wäre, hätte er eine Lüge verzeihlich gefunden, um solcher Bagatelle willen fand er sie töricht. Er sah plötzlich Schatten, die er nicht geahnt, auf dem vorher so rein schimmernden Bilde der Frau, deren Schönheit ihn berauscht hatte und noch immer in Bande schlug.

Ab und zu fragte ihn Karla, ob er schon irgend etwas über Susi von Bredow in Erfahrung gebracht, und als er wieder einmal verneinte, sagte sie, obwohl sie sich innerlich freute: „Es tut mir leid, weil dir doch so sehr viel daran liegt, die Frau zu finden.“

„Wenn du Achtung vor meinem Vater hattest, was doch der Fall ist, müßte dir auch daran liegen, Karla,“ erwiderte er, „und wenn du noch so sehr überzeugt bist, die Frau ist es nicht wert, daß Vater ganz am Schluß seines Lebens so in Güte an sie gedacht hat. Ich bin kein Mensch, der gleich mit Bibelzitaten bei der Hand ist, aber ich bin der Ansicht, es steht vieles in dem uralten Buche, das goldklug ist. Und wenn es darin heißt, wer vergibt, dem wird wieder vergeben werden, dann glaube ich daran.“

Karla machte, wie immer, sofort ihre unschuldigen Taubenaugen.

„Natürlich, Frank, du hast recht wie immer, deine edle, vornehme Gesinnung ehrt dich.“

Er fühlte nicht, daß sich, gleich leichtem Schaum, Spott über den Satz hinkräuselte.

Er erklärte: „In Spanien ist das so ganz anders wie bei uns. Dort nimmt die Frau nach der Eheschließung nicht den Namen ihres Mannes an, sondern behält ihren Mädchennamen. Wenn also Vaters Pflegeschwester jenen Ramon Padilla geheiratet hat, was wohl anzunehmen ist, würde aus dem Fräulein, oder wie man auf spanisch sagt, aus der Señorita, zwar eine Frau, oder wie es dort heißt, eine Señora werden, aber ihr Name bliebe unverändert. Wenn Kinder aus der Ehe da sind, nennen sich die Kinder nach dem Vater und der Mutter. Kinder von Vaters Pflegeschwester würden dann heißen Padilla-Bredow. Auch wird in Spanien viel mehr der Vorname benützt wie hier. Oft kennen einfachere Hausbewohner ihre gegenseitigen Nachnamen gar nicht, aber sie wissen, der und ejner heißen Carlos oder Ricardo. Es kann möglich sein, die gesamte Nachbarschaft kennt wohl Vaters Pflegeschwester und ihren Mann, aber niemand kennt ihre Namen. Jedermann weiß nur, es sind Don Ramon und Donna Susanna, denn Susi wird sie sich dort kaum noch nennen. Sowas erschwert natürlich die Nachforschungen ungeheuer, macht sie vielleicht ganz unmöglich, da bei den Anmeldungen in Spanien, ebenso in vielen anderen Ländern, trotz aller Vorschriften der Behörden nicht die strengen und gründlichen Maßnahmen deutscher Anmeldevorschriften herrschen.“

„Es liegt also die Gefahr nahe, die Pflegeschwester deines Vaters bleibt unauffindbar?“ fragte Karla.

„Leider liegt die Gefahr nahe,“ erwiderte Frank traurig.

Karla hätte am liebsten laut gelacht. Anstatt sich zu freuen, wenn diese Durchbrennerin verschollen blieb und er sein schönes Geld behalten durfte, machte er ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. Pedantisch und gewissenhaft bis zur Uebertriebenheit waren die Arnolds.

„Du hast alles getan, was in deinen Kräften stand, du hast deine Pflicht getan, damit mußt du dich eben abfinden, lieber Frank,“ sagte sie und gab ihrer Stimme den Klang von Wärme, die ihrem Herzen vollständig fehlte.

Er blickte nachdenklich.

„Vorläufig ist's ja noch nicht so weit,“ lächelte er, „noch hoffe ich auf Erfolg. Die Detektei läßt jetzt in den meistgelesenen Zeitungen Spaniens Aufrufe nach dem Verbleib des Paares veröffentlichen, auch in vielen kleinen Provinzblättern und Zeitschriften. Ich verspreche mir davon am meisten.“

Karla erschrak, denn auch ihr leuchtete es ein, Frank könne auf diese Weise ans Ziel kommen, was sie gar zu gern verhindert hätte.

IV.

In Spanien gibt es auch blondes Haar, besonders unter den Basken im Norden Spaniens, aber so ein recht reines, lichtes Goldblond fällt doch auf in dem Lande, dessen Bewohner im Durchschnitt brünett sind, deren Haar meist so schwarz ist wie Rabenfittich. So fiel denn die Pförtnerin, oder wie man in Spanien sagt die Portera, eines siebenstöckigen Mietshauses in der Cortesstraße, durch das köstliche Gold ihres weichgewellten Haares auf. Es umrahmte ihr feines Gesicht wie ein Glorienschein. Sie war nicht mehr jung, allzu tief saßen schon die Linien um Augen und Mund, die ihr die Jahre eingezeichnet, aber um das zu bemerken, mußte man sich in ihrer Nähe befinden. Von weitem konnte man Susana — man schrieb den Vornamen hier nur mit einem n — für ein junges Mädchen halten, für ein junges Mädchen, das sein schönes blendendes Haar in einem altmodischen Knoten trug. Wenn sie mit ihrer Tochter Maria zusammen in der Pförtnerloge saß, meinten die das Haus betretenden Leute, Schwestern vor sich zu haben. Niemand in dem großen Mietshause wußte, wie die Portera eigentlich hieß, es interessierte auch niemand. Sie kam ja, wenn man Susana rief.

Daß sie einmal vor langen Jahren eine große Wohnung desselben Hauses im ersten Stock bewohnt hatte, wußte niemand mehr von den derzeitigen Mietern, und sie sprach zu keinem davon. Was kümmerte es fremde, gleichgültige Menschen, daß sie einmal die glückliche Frau eines sie über alle Maßen liebenden Mannes gewesen, daß sie ein schönes, bequem eingerichtetes Heim besessen und eines phantasievollen Künstlers Leben geteilt. Was kümmerte es fremde, gleichgültige Menschen, daß sie fast zusammengebrochen, als ein Herzschlag ihr den geliebten Mann nahm, der nur Schulden hinterließ, so daß sie, um alles leidlich zu ordnen, die köstlichen Möbelstücke und ihren Schmuck hergeben mußte.

Neujahrsmorgen

Noch fliegen Nebelschleier
um die verschneite Welt,
da schon der Ost zur Feier
im Frührot sich erhellt.
Der Sonne trübes Glühen
ringt sich in reines Licht,
und Rosenwolken blühen
ihr um das Angesicht.

Weit schimmert voll Frohlocken
der überblitzte Glast,
der Klang der Morgenglocken
hat ihn in Gold gefaßt.
Er singt ihn in die Winde,
er bringt ihn fröhlich dar
als Wiegenangebinde
dem jungen Erdenjahr.

O spürt, verzagte Seelen,
den segensreichen Sinn:
So seltene Juwelen
schenkt nur ein Anbeginn —
Wer jetzt den Mut gefunden,
das Leben hell zu sehn,
der wird in grauen Stunden
nie ganz umdunkelt stehn!

Kurt Erich Meurer

Aber sie besaß ihr Kind, ihr kleines Mädchen, und fühlte sich, trotz der Härte ihres Schicksals, noch reich. Sie hatte die Landessprache erlernt und in der Ehe mit Ramon Padilla Uebung darin bekommen. Sie sprach bald so gut, als wäre sie hier geboren.

Damals suchte der Hausbesitzer gerade eine neue Pförtnerin für das Haus, und als sie sich in ihrer Not, weil sie nicht wußte, wovon sie leben, wovon sie sich und ihr Kind ernähren sollte, darum bewarb, erhielt sie den Posten. Da sie sich bewährte, niemals mit irgendeinem Mieter Streit hatte, behielt sie die Stellung, die ihr eine kleine freie Wohnung hinter der Pförtnersloge und die monatlichen Trinkgelder der Mieter eintrug.

So konnte sie, wenn auch äußerst bescheiden, so doch mit einer gewissen Sorglosigkeit ihr Kind großziehen.

Nun war Maria siebzehn Jahre und arbeitete, nach dem Besuch der Handelsschule, im Bureau einer Parfüm- und Seidenfabrik.

Es war um die Mittagsstunde eines Februartages, die Sonne war wie eine riesengroße Blume im blauen Himmelstuche, das sich über der Hafenstadt Barcelona spannte.

Gegen ein Uhr kehrte Maria heim. Sie begrüßte die Mutter mit Zärtlichkeit.

Marias nachtdunkle Augen bildeten zu dem goldblonden Haar einen so scharfen Gegensatz, daß man das feine Gesicht, das dem der Mutter glich, wenn auch Nase und Kinn schärfer ausgeprägt waren, gar nicht genug betrachten konnte.

Der kleine Tisch in der einem Zimmerchen gleichenden „Porteria" war weiß gedeckt, und die zierliche Frau brachte das hier beliebte billige Gericht: Reis mit Muscheln.

Mutter und Tochter setzten sich zum Essen nieder. Das elektrische Licht brannte in einer einfachen Glasbirne über ihnen. Es war immer etwas dämmerig hier am Ende des Ganges neben der Treppe.

Maria plauderte beim Essen von ihren Alltagserlebnissen im Bureau. Der Chef war ein derber, ungemütlicher Vorgesetzter, und die Aeltere meinte: „Du solltest dich unter der Hand nach einer anderen Stellung umsehen, Maria."

Maria nickte. „Versuchen will ich es, aber ich verspreche mir nicht viel davon. Es gibt zu viel Schreibmaschinenmädels und auch eine ganze Menge dabei, die, wie ich, die deutsche Sprache beherrschen."

Die Mutter seufzte: „Da wäre es also wahrscheinlich klüger gewesen, dicht nicht als Bureauhilfe ausbilden zu lassen. Ich meinte, es wäre ein sauberes, sicheres Brot."

„Sauber ist's natürlich, doch sicher etwas weniger, Mutter," lächelte Maria, „doch mach dir deshalb keine Gedanken." Das junge Gesicht ward sehr ernst. „Es ist unrecht von mir, deinen armen, schon ohnedies den ganzen Tag in Anspruch genommenen Kopf, den die verschiedenen Hausparteien zerquälen, noch mit Sorgen zu belasten. Verzeih, Mutter, und faß es nicht falsch auf, wenn ich mich über meinen Chef ein bißchen beklagte. Er kommt eben niemals aus der schlechten Laune heraus, und die läßt er manchmal zu deutlich merken. Gegen sowas muß ein tapferes Mädchen fühllos werden."

Beide bedienten sich, wenn sie sich allein befanden, bei ihrer Unterhaltung der deutschen Sprache, während sie in Gegenwart anderer spanisch sprachen oder katalonisch, was in Barcelona, der Hauptstadt der Provinz Katalonien, viel gesprochen wird.

Maria tröstete die Mutter weiter: „Ich bin auch erst zu kurze Zeit in meiner Stellung, und weil du immer gleichmäßig ruhig und freundlich zu mir warst, erscheint mir so ein Nörgler und Polterer wie mein Chef doppelt unangenehm. Eine Kollegin aus der Versandabteilung lacht einfach über all das, was mir so unangenehm ist, und sagt: So schönen Krach, wie mein Vater abends und morgens macht, kriegt der Chef doch nicht fertig. Vater brüllt das ganze Haus zusammen, und keiner weiß, warum. Danach höre ich das bißchen Geraunze hier gar nicht mehr."

Sie nickte der Mutter zu. „Ich bin froh, daß ich nicht solche Erfahrungen aufzuweisen habe. Vater war immer lieb und gut mit uns, nicht wahr, Mutter?"

Die Aeltere neigte den Kopf und dachte ergriffen, wenn er noch lebte, brauchte sein Kind nicht das Brot der Abhängigkeit essen, nicht die nervösen Entladungen eines unangenehmen Chefs über sich ergehen lassen.

Sie selbst war nicht stark genug, Maria die allzu nahen Berührungen mit den Rauheiten des Lebens zu ersparen. Sie war die Pförtnerin eines Mietshauses, und das Aeußerste, was sie für Maria hatte tun können, war gewesen, daß sie ihr eine gute Schulbildung hatte geben lassen.

Nach dem Essen holte das junge Mädchen Bananen aus dem Handtäschchen hervor.

„Nachtisch, Mutterchen, du weißt, ich bin eine Schleckerin."

Die Aeltere lächelte, man sah dabei ihre tadellosen, gleichmäßig weißen Zähne.

Maria stutzte plötzlich. Ihr fiel die Mutter mit einem Male auf.

Sie schüttelte den Kopf „Wie sonderbar das ist, Mutter, mir ist es, als sähe ich dich heute, ich meine jetzt, zum ersten Male richtig. Du bist ja noch jung, Mutter, und du bist fein und schön, man meint, du steckst in dem schwarzen Kittel nur in einer Verkleidung, und wenn du die Verkleidung abwirfst, müßtest du dich in eine elegante, vornehme Dame verwandeln. Sage, Mutter, du hast mir nie viel von deiner Vergangenheit gesprochen, nichts weiter, als daß du eine Waise gewesen, als Vorleserin einer spanischen Dame mit hierhergekommen bist und dann Vater kennenlerntest."

Sie nahm zärtlich die Hand der Mutter. „Nächstens erzählst du mir einmal von deiner Jugend, nicht wahr? Vielleicht am Sonntag. Ich möchte doch gern wissen, wo du als Kind gespielt hast und wie alles um dich herum aussah, als du ein junges Mädchen warst wie ich." Sie nahm die Zeitung „La Vanguardia", die sie sich heute früh gekauft, und verschwand damit in der kleinen Freiwohnung, deren Fenster auf einen schmalen Hof hinausgingen, in dem ein paar niedrige Palmen und ein paar Rosenanlagen einen Garten vorzutäuschen versuchten.

Sie aber, die einmal Susi von Bredow hieß, stand und starrte Maria nach, als hätte sie die Absicht, sie zurückzurufen. Doch dann fing sie an, das Geschirr zusammenzuräumen. Es geschah hastig und zerstreut, sie war nicht bei der Sache. Ihre Gedanken liefen schon wieder weit zurück in die Vergangenheit.

Tage-, ja wochenlang schlief alles, was einmal vor ihrer Ehe gewesen, ganz tief und fest in ihr. Dann konnte sie fast glauben, ihre Vergangenheit in Deutschland wäre tot, heute aber war die Vergangenheit gerade zu rebellisch, und was sie einmal Frank Arnold angetan, schien ihr wie eine große Schuld. Was sie ihm und den Pflegeeltern angetan! Sie hätte nicht bei Nacht fortlaufen dürfen! Sie hätte für ihre Liebe einstehen müssen, schließlich würde ihr wohl niemand ihr Glück verweigert haben. Und wenn, dann konnte sie dennoch offen und gerade bei Tag das Haus verlassen.

Sie schämte sich, Maria die Wahrheit zu erzählen, deshalb hatte sie bisher zu ihr nie von dem gesprochen, was einmal gewesen. Und nun hatte Maria direkt gefragt.

Sie bog den schmalen Kopf wie in heimlichem Trotz zurück. Wozu wahr sein, Maria brauchte nichts weiter zu wissen, als daß sie die Pflegetochter einfacher Leute gewesen, daß sie eine knappe Kindheit gehabt und als Vorleserin nach Spanien gekommen sei. Das genügte. Und das wußte sie fast alles. Die Wahrheit war nicht nötig, war nicht ratsam und gut.



Ein eiserner Neujahrsgruß
aus der Gleiwitzer Grube.

Maria kam nach einem halben Stündchen, legte die Zeitung auf den Tisch.

„Lies ein bißchen, Mutter, und ruhe dich aus. Auf Wiedersehen heute abend." Der junge Mund hauchte einen Kuß auf ihre Wange, dann eilte Maria davon.

Hausbewohner gingen ein und aus, zuweilen mußte die Pförtnerin grüßen. Alle hatten „Susana" gern, weil sie entgegenkommend und stets freundlich war. Sie wusch sich die Hände, fuhr mit einer kleinen Bürste über das Haar und warf die Schürze ab, ihr Nachmittag begann, und sie hatte heute keine grobe Arbeit mehr.

Mit einem kleinen Seufzer des Behagens ließ sie sich auf den bequemen Stuhl nieder, den sie rechts im Hauseingang aufgestellt. Hier war es hell, und sie brauchte nicht bei künstlichem Licht zu lesen. Sie faltete die Zeitung auseinander, und ihre Augen streiften dabei die Zeilen. Zufällig blieben sie zuerst auf einer Anzeigenseite haften, und sie kniff die Augen zusammen, glaubte zu träumen, als ihr dabei mit übergroßen, auffallenden Lettern das Wort:

Finkenwinkel

aus dem Zeilengewirr entgegensprang.

Finkenwinkel! Wie kam das deutsche Wort, das für sie so überaus inhaltsreich war, in den Anzeigenteil des Barceloneser Blattes? Schon hatte sie die Augen wieder geöffnet, und sie suchten nun die Stelle, wo sie es zu sehen gemeint. Sie fand es sofort, und jetzt sah sie auch, wie auffallend groß die ganze Anzeige gehalten war, aus der die vier Silben förmlich auf sie zuzukommen schienen.

Sie zwang sich zur Ruhe und las in spanischer Sprache:

Hohe Belohnung zugesichert dem, der Auskunft über den Aufenthaltsort Susi von Bredows oder ihrer Nachkommen geben kann. Von Geburt Deutsche, heiratete sie vor ungefähr neunundzwanzig Jahren einen Maler namens Ramon Padilla aus Saragossa.

Nachricht erbeten unter der Anschrift: Frank Arnold, Arnold Maschinen- und Motorenwerke, Finkenwinkel (Mark Brandenburg).

Die Hände, die das Papier festhielten, zitterten ein wenig, dennoch erregte sich die Frau nicht mehr so sehr über die Anzeige wie im ersten Augenblick über das Wort Finkenwinkel. Sie hatte jetzt beinahe das Empfinden, heute sollte sie von dem Gedanken an die Heimat nicht mehr frei werden.

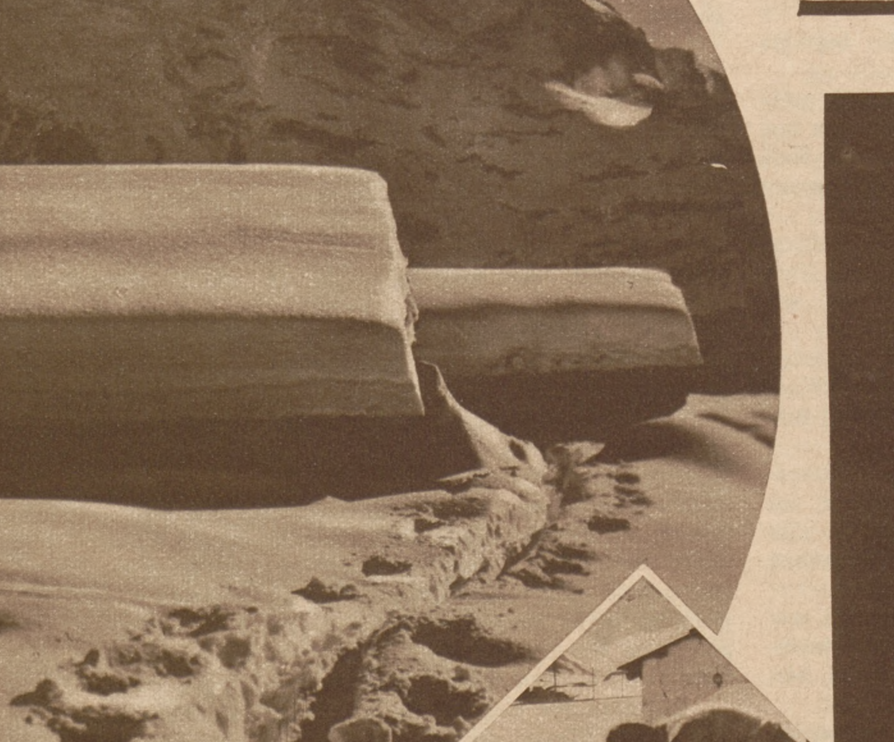
Erst fragte Maria nach ihren Kinder- und Mädchenjahren, und nun suchte man sie hier in einem spanischen Blatte. Nun suchte sie Frank Arnold!

(Fortsetzung folgt.)



Verschneite Dächer.

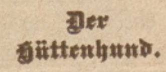
Neujahr in der Schutzhütte



Die letzten Schritte vor der Hütte.



Ankunft: Rucksack und Skier noch vor der Tür — man heizt rasch ein.



Doch erst muß das Holz zerkleinert werden.

Der Hüttenhund.

Gemütlichkeit heißt vor allem: Entfliehen vor Gefahr oder anderer Unbill an geschützten, ruhigen Ort. Wenn wir diese Definition annehmen, so ist die Skihütte, die Schutzhütte, der gemütlichste Platz der Welt. Draußen braust und donnert der Schneesturm gegen die vereisten Wände, hier innen brennt der Eisenofen in Rotglut, leuchtet seine Platte, auf die man den Schneekessel und die Teekanne gestellt hat. Eine Dame der Sportgesellschaft sorgt für das Essen. Eine neue Kameraderie hat sich in den letzten Jahren entwickelt, die Skiläuferin soll nicht nur männlich und hart sein, sondern man verlangt gerade weibliche Eigenschaften von ihr. Sie sorgt für die Reinlichkeit in der Hütte und für den Herd. Riesige Mengen Schnees werden auf Schaufeln herein- und in dem großen Kessel zum Schmelzen gebracht. Das ist schwierig, denn viel Schnee gibt wenig Wasser (siehe Physikstunde). Endlich ist der Tee bereit. Die Damen haben den Tisch geputzt, die Blechtassen samt den Blechlöffeln gereinigt; die Keks und anderen „Fressalien“ sind ausgepackt worden, die Herren haben die Sardinendosen geöffnet, wobei selbstverständlich der Schlüssel abgebrochen ist. Da man den Dosenöffner vergessen hat, mußte man mit dem Messer arbeiten, wodurch die Hände, ohnehin froschkalt, nun noch eingeölt sind wie Maschinenteile. Aber man lacht bald wieder, denn man hat einen Aufstieg in herrlicher Wintersonne hinter sich und fühlt sich pudelwohl. Außerdem kann man gar nicht schlechtgelaunt sein, wenn draußen der Sturm toll an die Laden rast und uns nichts anhaben kann. Dazu steht noch das Barometer auf „schön“, so daß also morgen früh eine wunderbare Fahrt zu erwarten ist.



Wie wird denn das Wetter? Der Nebel gefällt mir gar nicht.

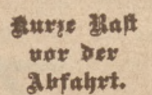


Kommst du schon? Es wird spät!

Links: Letzter Blick abends vor dem Schlafengehen.

Und wie romantisch ist das Eindringen in die Hütte gewesen! Zuerst fand man Spaten und Hacke nicht, ohne die man den meterhohen Schnee vom zugeschneiten Eingang nicht fortgebracht hätte. Endlich entdeckte ihn, wer? natürlich eine Dame, im Giebeldreieck. Nun schaufelte man aus Leibeskräften, obwohl der Sturm einem beinahe den Rucksack von den Schultern geblasen hätte. Die Türe frei: hinein und sich ein wenig erholen! Bevor man das Holz im Ofen anbrennt, muß man nachsehen, ob der Schornstein in Ordnung ist, sonst schlägt alles in den Raum und man kann nicht atmen. Also hinaus und aufs Dach! Hiobspost: der Schornstein ist eingeschneit und unauffindbar. Man gräbt, man sucht. Nichts. Plötzlich kommt jemand, wer? natürlich die Dame, auf eine gute Idee: „Suchen wir doch eine Ansichtskarte vom Sommer her, da wird man sehen, wo er sich befindet.“ Man kramt auch richtig aus einer Lade eine Ansichtskarte heraus und sieht — daß der Schornstein genau auf der entgegengesetzten Seite des Daches steht. Dort also, wo man nicht gegraben hat. Nun ist er in fünf Minuten frei, zehn Minuten später brennt der Ofen wie die Hölle selbst . . .

Man hat zwölf Tassen Tee getrunken, ohne Reihenfolge und wild durcheinander Torte und Suppe, Sardinen, Backpflaumen, Schinken, getrocknete Bananen, Bonbons und Flundern gegessen und — die Strohsäcke und Decken sind inzwischen hergerichtet — denkt, nachdem man eine halbe Stunde über Skibindungen gestritten hat, ans Schlafengehen. Man ist „hundsmüde“ und drei Minuten später schläft man wie tot.



Kurze Rast vor der Abfahrt.



Rechts: Übungshang neben der Hütte.

Hinter gläsernen Gittern vor der Hütte.

Draußen heult der Schneesturm. Man schläft und träumt von der morgigen Abfahrt und weiß nicht, daß vielleicht hundert Meter von der Hütte entfernt im Windschatten ein Skiläufer mit seiner Begleiterin um ein Feuer kampieren, frierend die Nacht durchwachen, weil sie in Sturm und Nebel die Hütte nicht fanden . . . .

Unten: Abfahrt im Pulverschnee.



H · U · M · O · R

Elly: „Ich möchte wirklich gern wissen, ob mich Alfred auch noch lieben wird, wenn ich alt bin."

Nelly: „Na, das wirst du ja bald erfahren!"

⋆

„Ach, Herr Doktor, Sie schreiben jetzt Gedichte?" fragte die junge Dame den Arzt.

„Jawohl, gnädiges Fräulein, nur um die Zeit totzuschlagen."

„So, haben Sie denn keine Patienten mehr?"

⋆

„Wenn Sie plötzlich einen Zehnmarkschein in Ihrer Tasche fänden, was wäre da Ihr erster Gedanke?"

„Daß ich einen falschen Mantel angezogen haben müßte!"

⋆

„Junge, Junge, du mußt entschieden fleißiger werden! Bedenke doch, was du gelernt hast, kann dir niemand wegnehmen!"

„Kann sein, Papa, aber was ich nicht gelernt habe, kann mir auch keiner nehmen!"

⋆

„Nein, Käthe, glaube mir! Schwindeln gehört wirklich nicht zu meinen Schwächen!"

„Natürlich! Im Gegenteil! Es ist deine Stärke!"



Das Jahr fängt schön an!

„Sie laufen wohl zum ersten Male Ski?"

„Nee, im Gegenteil — zum letzten Mal!!"

⋆

„Fürchten Sie nicht, daß Sie nachts mal der Schlag treffen könnte?"

„Nein, meine Frau hat einen sehr guten Schlaf!"

GESCHÄFTLICHES

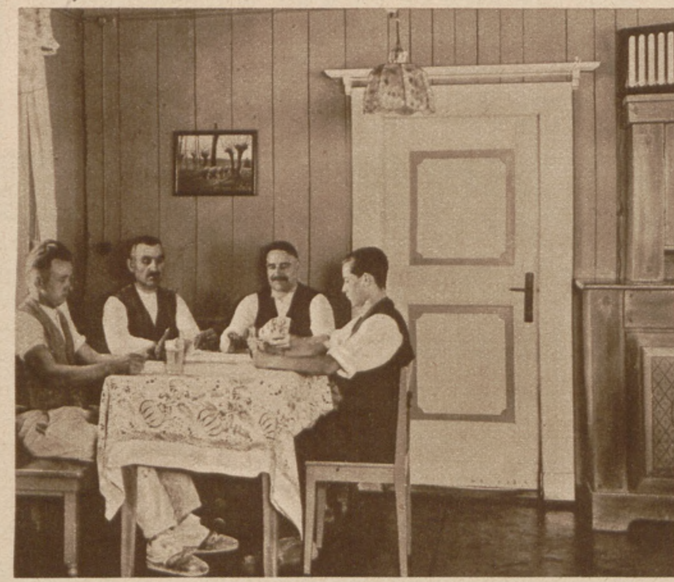
1000 faches Echo

hat das in unserer Illustrierten veröffentlichte Preisausschreiben der A.-G. Tretorn: „Tritt' ein für Tretorn, den eleganten Qualitäts-Ueberschuh!" überall ausgelöst und wieder bewiesen, welcher Beliebtheit sich Tretorn-Ueberschuhe infolge ihrer Zuverlässigkeit bei höchster Eleganz erfreuen. Das Preisrichterkollegium: Herr Rechtsanwalt und Notar Gerhard Cohn, Berlin, Frau Frieda Radel, Schriftstellerin, Hamburg, Herr Professor von Tyszka, Hamburg, Herr J. Farchy, im Vorstand der A.-G. „Tretorn", Hamburg, hat aus der riesigen Fülle der Einsendungen zum Tretorn-Wettbewerb eine Anzahl gleichwertiger Spitzenarbeiten ausgewählt, so daß der Entschluß gefaßt werden mußte, die ausgesetzten Barpreise in Gesamthöhe von RM 3500 auf 13 Bewerberinnen zu verteilen. Es erhielten: 1. Preis. RM. 1000.—, Frau Ilse Heil, Berlin-Lankwitz, 2. Preis, RM. 750, Frau M. Schwabenbauer, Würzburg, 3. Preis, RM. 500, Frau Cilly Neumann, Bremen, 4. Preis, RM. 400, Fräulein Doris Zetsche, Dresden, 5. Preis, je RM. 200, Frau Marga Langhals, Neukölln, Frau Maria Leußler, Karlsruhe, 6. Preis, je 100 RM. Frl. Annemarie Stein, Wiesbaden, Freifrau von Hauff, Altrehse (Meckl.), 7. Preis, je RM. 50, Fräulein Anna Kolmer, Torgau, Fräulein Leni Stumme, Altona, Frau Th. A. Sprüngli, Düsseldorf, Frl. Isa Jirička, Berlin, Fräulein Hildegard Schmidt, Görlitz. Ferner kamen 300 Trostpreise in Form von je 1 Paar Tretorn-Russenstiefel zum Versand.

Im Zeichen des Preisabbaus:

Ein echter „Rotbart/Mond-Extra"-Rasierapparat mit versilbertem Griff, eine original „Rotbart"-Rasierklinge (lila Packung) beides verpackt in einem außen und innen emaillierten Metalletui mit Extrafach für Klingen zum Preise von RM. 1.—. Dieses Kunststück brachte Deutschlands größte Spezialfabrik, die Roth-Büchner Aktiengesellschaft, fertig. Jeder kann sich heute mit einem echten Rotbart/Mond-Extra-Rasierapparat rasieren!

Die Welt ein Haus – das Haus eine Welt!



Durch Rundfunkmusik und ein Spielchen wird der Feierabend gemütlich.



Ein Rundfunkgerät mit Riesenskala und ein Lautsprecher sind Geschenke, die Freude ins Heim bringen.



Mit dem Lautsprecher ist schnell ein Tänzchen im Freien zu improvisieren.



Für Geselligkeit im eigenen Heim ist der Rundfunk schon längst unentbehrlich geworden.



Das große Ereignis bei der Kindergesellschaft!



Auch in Hotels und Pensionen sorgt der Rundfunk für Unterhaltung und Stimmung.

R · Ä · T · S · E · L

Silbenrätsel.

Aus den Silben

a — an — ber — bruck — ce — de — di — fa — fluss — gat — gen — glas — gos — gow — i — inns — jekt — lar — lär — le — lis — me — na — nar — ne — non — pen — ra — re — sa — se — ser — so — ti — tra — tung — ü — wa — zis

sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:

1. Zucker, 2. Reichtum, 3. Schlangenlinie, 4. Bezahlung, 5. Fluß in Asien, 6. Stadt im Harz, 7. Art, 8. Kampfplatz, 9. Blume, 10. schottische Stadt, 11. Stadt in Tirol, 12. Möbel, 13. Fähre, 14. Werbemittel, 15. Wundermärchen.

Erste und dritte Buchstabenreihe ergeben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort.

Zweierlei.

Bist in der Wildnis du im „Wort" verirrt,
Ist's nicht so nett als wie es wird,
Wenn du zu Haus es dir behaglich machst
Und über Vers und Bild von „Wort" gar fröhlich lachst.

Ergänzungsrätsel.

	la	
	la	
	la	
	la	
	la	
	la	
	la	
	la	

Die Silben

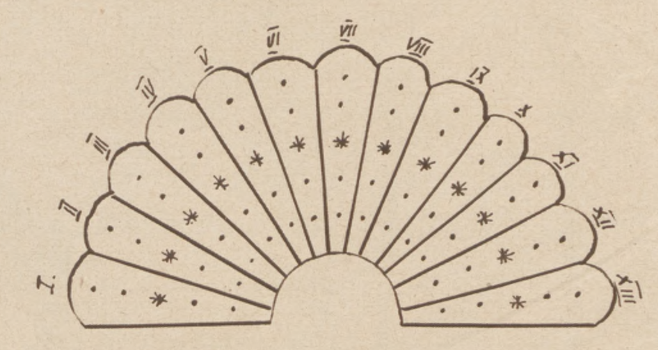
de — din — din — dung — ein — erz — ge — ge — ger — mi — not — pa — rou — sa — sa — um

sind so in die leeren Fächer einzusetzen, daß sich Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Schutzritter, 2. Fleischgericht, 3. Aufforderung, 4. Lastenverteilung, 5. Name eines Sultans, 6. Wurstart, 7. Anhäufung von Mineralien, 8. Armut.

Die Anfangsbuchstaben der Wörter, von oben nach unten gelesen, nennen einen deutschen Freistaat.

Fächerrätsel.



Die Buchstaben

a — a — a — a — a — a — a — a — a — d — d — d — e — e — e — e — e — e — e — e — e — e — h — h — i — i — i — i — i — j — m — m — m — n — n — n — n — n — n — n — o — o — o — p — p — r — r — r — r — r — r — r — r — r — r — s — s — s — s — t — t — u — w — z

sind so an die Stelle der Punkte und Sterne zu setzen, daß sich 13 Wörter nachstehender Bedeutung ergeben:

1. Dickhäuter, 2. Fluß in Frankreich, 3. Dichtungsart, 4. Nebenfluß der Havel, 5. Ortsveränderung, 6. Nebenfluß der Warthe, 7. vornehmes Mittagsmahl, 8. deutscher Hauptfluß, 9. Wand, 10. höherer Offizier, 11. griechische Göttin, 12. Stadt in Mecklenburg, 13. Stadt in Mecklenburg.

Die Buchstaben der Sternenreihe ergeben von links nach rechts einen Neujahrsgruß.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9	Wagner-Oper
2 3 5 5 3	Federvieh
3 4 8 3	Hast
4 5 9 4 3 5	Land in Asien
5 3 6 3 1	Menschenrasse
6 4 8 9 3	Innung
7 1 6 3 8	Musikinstrument
8 4 5 9 3	Baum
9 7 8 9 3	Blütenstand

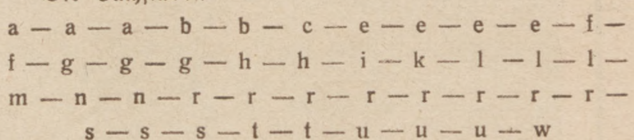
Füllrätsel.



e	i						
	e	i					
		e	i				
			e	i			
				e	i		
					e	i	
						e	i

Besitz
Trinkgefäß
Stadt im Breisgau
werktätiger Mann
Gewebe
Kälteerscheinung
geistlicher Stand

Die Buchstaben



a — a — a — b — b — c — e — e — e — e — f — f — g — g — g — h — h — i — k — l — l — l — m — n — n — r — r — r — r — r — r — r — r — s — s — s — t — t — u — u — u — w

sind so in die leeren Fächer einzuordnen, daß die waagerechten Reihen Wörter nebenstehender Bedeutung ergeben.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Einsatzrätsel: Fieber, Aida, Gans, Opfer, Trier, Marone, Jhna, Diener, Geiser, Taft, Harem, Horst, Meter = Ein frohes Fest.

Kammrätsel: 1. Sagan, 2. Irene, 3. Lanze, 4. Namur, 5. China, 6. Taler = Stille Nacht.

Abbaurätsel: Taft, Gurt, Gier, Leid, Tadel, Geier, Minne, Raute, Aula, Falter, Fieber, Burg, Leder, Niel, Main = Frieden auf Erden!

Schöne Zeiten: Maid, Mai, Main.

Silbenrätsel: 1. Miene, 2. Orne, 3. Erwin. 4. Glarus, 5. Dosse, 6. Aida, 7. Seine, 8. Faehre, 9. Energie, 10. Sonne, 11. Tegel, 12. Duerer, 13. Iller, 14. Rasen, 15. Brise, 16. Rune, 17. Inge, 18. Niere, 19. Genius = Mög' das Fest dir bringen, was die Engel singen.

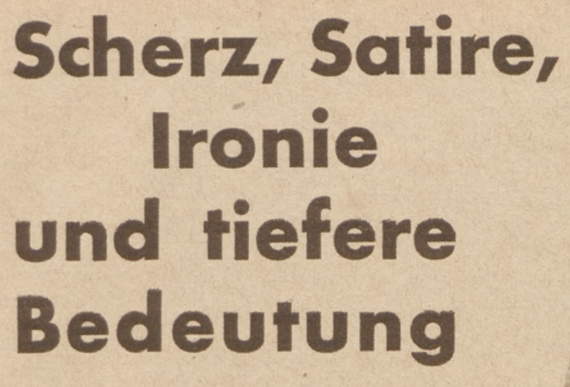


Franz und Fritz, die beiden „Conti"-Buben,

haben sich jetzt auch an der Chaussee Hannover—Celle aufgebaut und präsentieren den vorbeikommenden Kraftfahrern mit berechtigtem Stolz ihre berühmte Reifenmarke.

Picknick im Schnee

Ein Bild, das im Berner Oberland nicht so selten ist: Köche folgen auf Skiern einer größeren Ski-Gesellschaft, die abseits der bewohnten Stätten auf das gute Mittagsmahl nicht verzichten will.



Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

Seit langer Zeit besteht in der Bretagne eine Unabhängigkeitsbewegung. Jedes Jahr finden Versammlungen statt. Jedes Jahr wird eine große Flagge gehißt — und jedes Jahr wird sie von der Polizei ebenso prompt wieder entfernt.

Hissen der Flagge im Hauptquartier der Bewegung. Die Flagge ähnelt auffallend der amerikanischen Fahne.



Anhänger der „Freien-Bretagne"-Bewegung spricht von den Stufen der Kirche.

Unten:
Einwohner der Bretagne in Nationaltracht.



Vor dem Versammlungslokal.
Über die Straße ist ein Banner mit der Inschrift „Breiz Atao" (Freie Bretagne) in der Landessprache gehängt.

Die Landschaft als wissenschaftliches Lesebuch

Die Nordspitze Helgolands.
Man sieht deutlich die Absplitterungen durch die Gewalt der Brandung.

Wüste in ehemals wasserreichem Gebiet im südlichen Colorado.

Diamantmine in Kimberley.
Die explosiv ausgesprengte Kraterröhre mit geglätteten Wänden enthält in einer nun entfernten Auffüllung die Diamantkristalle.

Wer zum erstenmal im Flugzeug bei strahlendem Sonnenschein über die Landschaft dahinjagt, wird verblüfft sein über die Wandlung, die diese Landschaft unter seinen Blicken durchmacht. Wir kennen diese Eindrücke fast alle schon aus Fliegeraufnahmen, wir sehen, daß aus der Landschaft eine Landkarte geworden ist. Die geometrische Regelmäßigkeit der bestellten Aecker unterbricht das silberglänzende schmale Band eines Flusses, die schnurgeraden Linien der Landstraßen gehen über Berg und Tal hinweg mitten durch die grünen Farbflecke der Wälder. Die Städte und Dörfer sehen aus wie „aus der Spielzeugschachtel“ aufgebaut, und die Menschen sind urkomische kleine, sich bewegende Punkte geworden. Aber noch etwas fällt dem fliegenden Beobachter sofort auf, er erkennt plötzlich die landschaftlichen Zusammenhänge und Gegensätze, er übersieht ganze Gebirgsteile und kann mit einem Wort geologische Formationen unterscheiden, die ihm sonst nicht einmal von einzelnen hohen Bergen in dieser Weise sichtbar werden, weil die ungeheure Geschwindigkeit fehlt, mit der das Flugzeug den Beobachter dahinreißt. Das große Lehr- und Lesebuch der Natur liegt aufgeschlagen vor ihm da, die Landschaft gibt ihm unmittelbare, wissenschaftliche Erkenntnisse, die er sich sonst mühsam aus den Werken und Bildern der Geologen zusammensuchen muß. Die Erdoberfläche verändert sich unaufhörlich. Die Erdzeitalter haben ihre Spuren hinterlassen. Edgar Dacqué widmet ihnen ein fesselndes Werk. Sonne, Regen und Wind sind unermüdlich an der Arbeit der Vernichtung des Bestehenden. Die Pflanzenwelt trägt das ihrige dazu bei, und Darwin hat in einem sehr interessanten Buche sogar einmal den ungeheuren Anteil festgestellt, den die Würmer an der Umgestaltung und Bewegung des Bodens haben. Alte Schönheit vergeht und neue entsteht, und wenn Chidher, der Ewigjunge, auf seinen Wandergängen alle fünfhundert Jahre wiederkommt, so findet er immer ein anderes Gesicht der Landschaft. Nun können wir mit Recht einwenden, daß es ganz so schnell wie in dem Rückertschen Gedicht doch nicht geht, sondern die großen Umgestaltungen ungeheure Zeiträume erfordern. Aber teilweise lassen sich solche Wirkungen der zerstörenden oder aufbauenden Naturkräfte berechnen. Wir wissen genau, wie das Sternbild des Großen Bären in 20 000 Jahren aussehen wird, wir wissen aber auch, daß der Niagarafall eines Tages nicht mehr seine Fluten donnernd hinabsendet und der Genfer See verschwunden sein wird wie der einsame Fels der Insel Helgoland. Der berühmte Vers der homerischen Ilias von Blätterfall und Menschenlos gilt auch von der ganzen gewaltigen Erde selbst — Werden und Vergehen beherrschen das Weltall — aber es heißt auch: „Wie wunderschön ist Gottes Erde und wert, darauf vergnügt zu sein!“

Dr. E. J.

Genfer See,
im Hintergrund der Dent du Midi, man sieht hier deutlich die fortschreitende Verlandung.

Niagarafall.
Man hat genau berechnet, wann durch Abnagung der Höhenunterschied ausgeglichen sein wird.



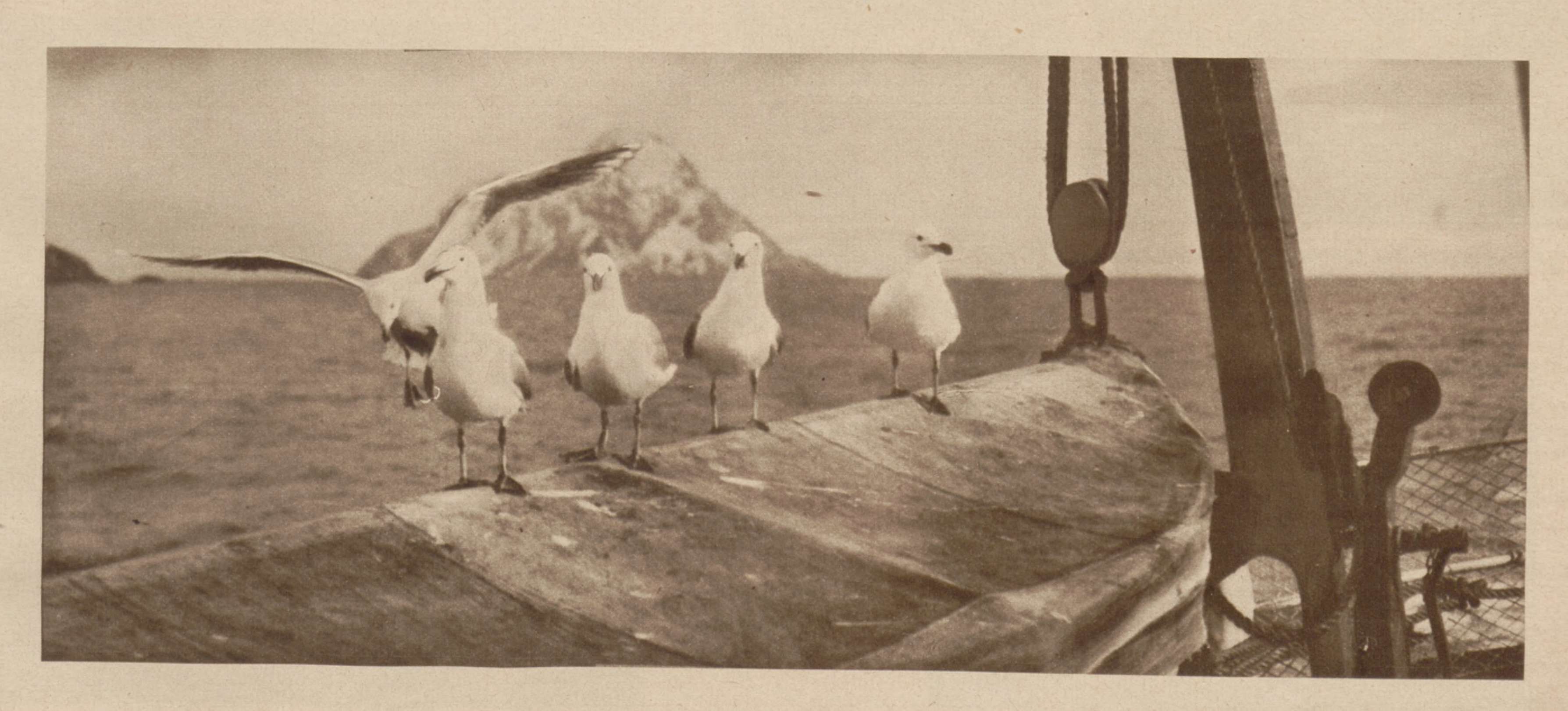
Große Schlucht des Coloradoflusses in Nordamerika.
Tiefste natürliche Entblößung waagerecht lagernder Schichten des Erdaltertums.

Photos:
Aus: E. Dacqué: Die Erdzeitalter.. (R. Oldenburg, Berlin und München).

Elefanten-spaziergang zur Tränke.

HUNGER UND DURST

Möven erwarten einige Leckerbissen an Bord.



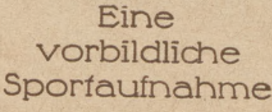
Die Jugend erzieht sich zur Gesundheitspflege

Daß man mit einem Tropfen Honig mehr Fliegen fangen kann, als mit einem Faß Essig, weiß auch die Schule. Sie hält sich an diese alte Weisheit und versucht, wo irgend nur möglich, ihre Arbeit zunächst durch Lust und Liebe zu fundamentieren und dann erst weiter zu bauen. Und die Jugend ihrerseits? Achtzehn Gesundheitsregeln, wie sie die amerikanischen Jungen und Mädel lernen müssen, zu „pauken“, behagt ihr nicht so sehr, wie z. B. sie in Wort oder Bild oder Schrift umzuformen. Da bekommt auch die Phantasie etwas zu tun, da kann der junge Kerl selbst mittun, da muß der Lehr- und Lernstoff erst einmal durch ihn selbst gehen. Das spürt der Junge, das fühlt das Mädchen. Kommt hinzu, daß beim Zeichnen und Malen z. B lustige Striche und bunte Farben, eigene Striche und eigene Farben unbedingt interessanter sind als die gedruckten leblosen Buchstaben. Das Thema aber — Gesundheitspflege, Hygiene —, kaum angeschnitten, birgt eine solche Fülle von Stoff, daß an allen Ecken etwas Neues auftaucht, wertvoll genug für einen kurzen Reim, für ein kleines Bildchen . . . und „nach dem Essen Zähneputzen nicht vergessen“, oder „. . . . denn der Sport treibt die Krankheit fort“.

Unsere Zeit ist nun einmal so; mit Reglements, Verordnungen, trockenen Ermahnungen, blutleeren Vorschriften wird nicht viel erreicht, mit Humor und Freundlichkeit geht's tiefer. Wollen wir die Methode nicht auch auf unsere Jugend anwenden? Wollen wir ihr es verargen, wenn sie auf ihre Art selbständig die Dinge packt und verarbeitet? Der Erfolg auch auf dem so aktuellen Gebiete der Gesundheitspflege, (so notwendig, so unerbittlich eigentlich, daß ihr in der Schule mehr Platz eingeräumt werden sollte) — der Erfolg spricht dafür, daß die Jugend selbst diese Dinge suchen und bearbeiten soll. Sie sind ernst und wichtig genug, daß sie sich längere Zeit einmal mit ihnen beschäftigt. Wir versuchen dies in unserer Schule so, daß jeder der 560 Schüler der Breslauer Anstalt sich selbst auf diesem Gebiet ein Thema zur Darstellung wählen konnte. Die Resultate wurden gesammelt, besprochen und schließlich in einer Ausstellung allen Schülern, allen Eltern und der Öffentlichkeit vierzehn Tage hindurch in einem zentralgelegenen Ausstellungsraum der Stadt gezeigt. Die Einladungen hierzu machten die Schüler, die Hängekommission waren Schüler; die Jugend machte es allein, unterstützt von einer Presse, von Zeitungen und Zeitschriften, der es um die Gesundheitspflege der Jugend ernst war.

B. Zwiener.

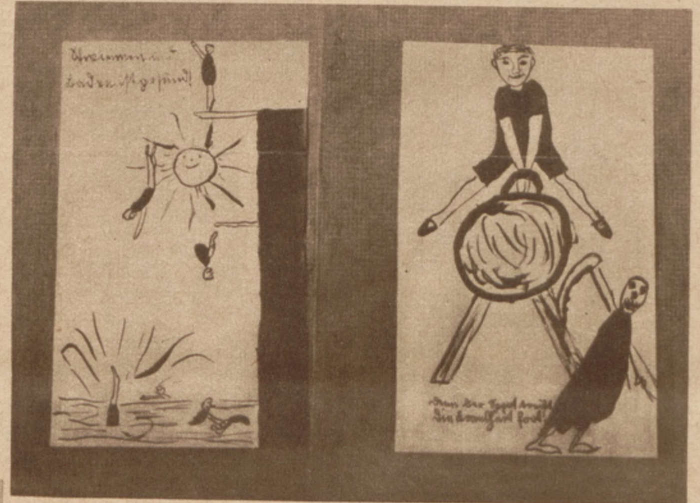



Eine vorbildliche Sportaufnahme von den Frauenleichtathletikkämpfen in Stamford Bridge.

★

Schule und Hygiene

Schüler bauen die Ausstellung „Schule und Hygiene“ auf.



Ein Sextanerlein illustriert „Schwimmen und Baden ist gesund“ und „Denn der Sport treibt die Krankheit fort“ auf recht lustige Weise.

Unten:

Tötet die Fliegen, sonst töten sie euch selbst!





Links:

Entwürfe in Kohle für Jugend, Sport, Gesundheit.

★



Rechts:

Sonst bekommt man schlechte Augen!